

S Bosparanisches Blatt

50

Ausgabe

30. Ventslauf im
1049 BF
September 2026

Der Zorn des Drachen

Vinsalt. Schon seit Monaten

gärte es unter der Oberfläche Vinsalts. Als im Fi-

run 1047 BF die Nachricht vom Tod *Lorindyas von Firdayon-Bethana* die

Hauptstadt erreichte und einen Sturm der Entrüstung entfesselte. Gerüchte über die Umstände des Todes waberten wie der winterliche Nebel durch die Gassen der Metropole am Yaquir. Hinter vorgehaltener Hand wurde schon von Anfang an gemunkelt *Kaiserin Rohaja von Gareth*

von **Gerilian von Torrem**

könnte in den Tod verwickelt sein, da so gar keine Erklärung, geschwei-

ge ein Beileidschreiben aus Gareth die tragische Botschaft begleitete. Besonders schwer wog dieses Schweigen, da Lorindyas Sohn *Sigman von Gareth-Firdayon* kurz zuvor gegen den ausdrücklichen Willen Rohajas zum Großfürsten von Gareth erhoben worden war.

Am 30. Boron 1047 begann mit der Krönung von *Kaiserserial* die *Fuchsbutterbellion*, die den Prinzen *Sigman* als Galli-

Fortsetzung auf Seite 2

Sewamunder Seeblick

Das Treffen der Regentinnen	S.6
Neue Stoffe, alte Sorgen	S.6
Haus Vistelli - Werbung	S.7
Alte Götter im goldenen Dreizack	S.8
Neue Herrschaft für Versallo	S.8
Lihenratswahl in Sewamund	S.9
Neues in Trafium	S.10
Musikalischer Auftritt in Venga	S.11

Unterfelser Yaquir-Kurier

Mit Recht? Lorian gegen die Gilden	S.4
Nicola Onerti zum Ritter geschlagen	S.5
Die Löwenbrücke wird errichtet	S.5
Der Greif küsst den Kleestrauch	S.5

Ein Besuch im Sangreal	S.14
Jubiläum 50ste Ausgabe	S.35
Was bisher geschah	S.45
Handelsgesellschaften im Horasreich	S.47
Ucuis Erwähler	S.47
Editorial	S.47
Impressum	S.48

Efferd Zeitung

Efferdas sehen und sterben	S.36
Vom Lieben und Leiden in Efferdas	S.37
Der Schnauzer von Toricum	S.37
Alte Werft im Neuen Glanz	S.39
Delphinoco-Saison doppelt eröffnet	S.39
Erste Blüten auf der Cascata da Cassadia	S.40

Bosparan Herald

Schicksalswochen im Kronkonvent	S.12
Firun bringt den Winter	S.12
Tod im Hotel Alt-Bosparan	S.13

Sheniler Gesindeblatt

Der Besuch der neuen Gräfin	S.32
Immunturnier soll Städte verbinden	S.33
Schulgründung in Gilforn	S.33
An Shenilos Theater wird wieder gespielt	S.34
Zum Tode von Saria Rahijacomo-Dorén	S.34

Sikramer Schildwacht

Eine zukunftsweisende Wahl	S.41
Hochzeitsfeierlichkeiten in Urbasi	S.42
Vom mardilischen Schatzrausch	S.42
Frischer Wind im Magistratspalast	S.43
Fürstliche Schule gegründet	S.44
Ein Wunder im Haus der Tsa	S.44

onsfigur einer seit Jahren gewachsenen Unzufriedenheit mit Kaiserin Rohaja zum neuen Großfürsten von Garethien ausruft. Der Prinz der die Blutlinien der Horaskaiser mit denen Rauls von Gareth vereint schien der ideale Thronfolger der kinderlosen Kaiserin werden zu können und möglicherweise sogar dereinst beide Reiche wiedervereinen, sollte auch Khadan-Horas ohne Thronfolger bleiben und der Kronkonvent die Erbfolge neu regeln.

Um die Tragweite dieser Ereignisse zu verstehen, lohnt ein Blick zurück. Prinzessin *Lorindya Amene Usvina von Firdayon-Bethana*, heiratete als Nichte Kaiserin *Amene-Horas* 1025 den Prinzen *Alarich Ruhmrath von Gareth-Sighelmsmark*, um den *Frieden von Weid-leth* zu besiegeln. Dieser wurde 1020 zwischen den Reichen geschlossen, um den *Kusliker Frieden* zu ergänzen, der die Wiederannahme des Horastitels durch die Vinsalter Könige ausschloss und seit der Horaskrönung *Amenes* im Jahr 1010 einen Konflikt zwischen den beiden Reichen möglich machte. Da das Mittelreich mit dem Verschwinden Kaiser Hals von Gareth aber eigene Sorgen hatte und das Liebliche Feld auf dem Höhepunkt seiner Macht war, wollte niemand in Gareth die neue Horaskaiserin herausfordern. Zehn Jahre später erkannte das Mittelreich den Kaisertitel offiziell an und erneuerte den Frieden mit dem Lieblichen Feld 1041 im *Vertrag von Mantrash'Mor* erneut. Diesmal war es Khadan-Horas, der nach seiner Volljährigkeit im Jahr 1040 und dem Thronfolgekrieg der Jahre 1028 bis 1030 die endgültige Bestätigung seines Herrschertitels durch das Mittelreich anstrebte.

Zu diesem Zeitpunkt war Prinzessin *Lorindya von Firdayon-Bethana* bereits seit 16 Jahren mit dem Prinzen aus dem Hause Gareth verheiratet und das Paar war Eltern dreier Kinder: *Sigman* (*1026), *Elissa* (*1028) und *Dirion* (*1029). Alle drei sind eigentlich nicht Teil der horasischen Thronfolge, gleichwohl sind sie als Vetter und Base zweiten Grades des Horaskaisers eng mit diesem verwandt. Ihre Mutter war als jüngere Schwester des langjährigen Comto Protektors und heutigen Comto Marschalls *Ralman von Firdayon-Bethana* die Tante des Kaisers.

Man mag sich ob dieser heiklen familiären, wie politischen Verhandlungen lebhaft vorstellen, welches Beben die Nachricht vom Tod *Lorindyas* in Vinsalt auslöste. Neben der ganz persönlichen Betroffenheit Fürst *Ralmans*, dem der Verlust seiner Schwester sichtbar naheging, starb mit der Prinzessin ein Sinnbild des Friedens zwischen den beiden Großreichen. Das Schweigen *Rohajas* und der gleichzeitige Tod ihres Oheims *Prinz Storko von Gareth* auf der *Randersburger Bluthochzeit* ließen den Tod *Lorindyas* wie eine Vergeltungstat *Rohajas* an ihrem abtrünnigen Vetter *Sigman* aussehen.



Hitzige Debatten im Haus der Edlen.

Schon kurz nach dem Bekanntwerden der Nachricht mehrten sich erste Stimmen im *Haus der Edlen*, die eine Erklärung von Kaiserin *Rohaja* forderten und ohne Scheu von einem Bruch des Friedens sprachen, sollte die mittelreichische Kaiserin gar verantwortlich am Tod der horasischen Prinzessin sein. Das dröhnende Schweigen aus Gareth wurde immer lauter von den Stimmen des Hauses der Edlen übertönt, die ab Mitte *Tsa* 1047 deutliche Konsequenzen von Khadan forderten. Es galt als offenes Geheimnis, dass Fürst *Ralman* seine Getreuen im Kronkonvent in seinem Sinne sprechen ließ und somit den Druck auf den Horaskaiser weiter erhöhte. Der Kronkonvent verfasste ein Beileidschreiben an den *Großfürsten* *Sigman* von Gareth-Firdayon zum Tod seiner Mutter, was als deutlicher Affront gegen Kaiserin *Rohaja* gewertet wurde.

Ende *Peraine* 1047 erreichten Vinsalt die ersten Nachrichten von der *Schlacht im Tal der Kaiser*, in dem Großfürst *Sigman* von Kaiserin *Rohaja* besiegt und gefangen genommen werden konnte. Der Kronkonvent forderte umgehend seine sofortige Freilassung.

Den *Ingerimm* über diskutierte der Kronkonvent über die richtige Antwort auf den Tod Prinzessin *Lorindyas*. Mittlerweile waren sich auch die wohlmeinendsten Delegierten sicher, dass Kaiserin *Rohaja* in den Tod der horasischen Prinzessin verstrickt war, da sich Gareth seit Wo-

richt stelle. Ein allzu durchsichtiges Verlangen, da sich die mittelreichische Kaiserin kaum vor der *Eisernen Kammer* des Horasreiches verantworten wird und schon eine Vorladung einer diplomatischen Kriegserklärung gleichkommt, wie die *Libertarier* entgegenhielten. Ihre Parteigänger befürchteten ohnehin eine Abkühlung der Beziehungen zwischen den Großreichen, und damit eine Erschwerung des Handels. Etwas was die *Libertarier* immer befürchteten, entgegneten die *Rondrianer*, die entgegen ihrer sonstigen Traditionen klar Stellung zugunsten Großfürst *Sigmans* bezogen, da sie in seinen Taten ihre Tugenden von Ehre, Pflicht und Ritterlichkeit wiederzufinden glaubten. Ganz ähnlich, wenn auch wohl aus anderen Gründen, gehörten auch zahlreiche *Unabhängige* zu den Unterstützern *Prinz Sigmans*, dem man als Nachkomme der ermordeten horasischen Prinzessin *Lorindya* alleine schon wegen des gewaltsamen Todes seiner horasischen Mutter und seiner liebevollen Herkunft beizustehen habe. Wobei – und das sei der Ehrlichkeit wegen hervorgehoben – die *Unabhängigen* aus einem Strauß von Gründen das Verhalten Kaiserin *Rohajas* nicht nachvollziehen konnten und daher mit jedem Tag, der ohne eine Antwort aus Gareth verging, mit immer mehr Unverständnis reagierten. Wie schon angesprochen, die Beileidsbekundung an den von Kaiserin *Rohaja* nicht anerkannten Großfürsten *Sigman* von Firdayon-Gareth war mit einer recht großen Mehrheit beschlossen worden. Das kam bei folgenlosen Resolutionen nicht selten vor, und dazu zählte das Kondolenzschreiben zweifelsohne ebenfalls, gleichwohl setzte sich das Haus der Edlen mit diesem Beschluss über den Rat des *Comto Großsigelbewahrers* hinweg, der zuvor noch vor den „*diplomatischen Implikationen*“ eines solchen Vorgehens warnte. Dass trotz dieser klaren Stellungnahme der Kronregierung dennoch eine große Zahl aus den Reihen der *Loyalisten* für dieses Schreiben votierten, darf mindestens als bemerkenswert in den Chroniken des Hauses vermerkt werden.

chen in Schweigen hüllte und offensichtlich keinerlei Anstalten machte, sich über die Umstände des Todes der Tante des Kaisers auszulassen. Kaiserin *Rohaja* versuchte anscheinend nicht einmal, den Tod der Prinzessin irgendwie zu rechtfertigen oder gar zu entschuldigen. Selbst aus dem Sangreal waren mittlerweile Töne des Missfallens zu hören. Im Kronkonvent war die Stimmung bei vielen Delegierten längst in offene Wut gekippt. Noch aber konnte sich der Konvent nicht auf eine gemeinsame Position verständigen, da die *Loyalisten*, die traditionellen Unterstützer der Krone, sich aufgrund der fehlenden klaren Worte aus dem Sangreal zurückhielten und abwarteten. Andere waren da viel weiter. Die *Murakianer* drängten die Kronregierung seit Tagen zu einer „*entschlossenen und selbstbewussten Verurteilung*“ des Todes der Prinzessin am Hofe Kaiserin *Rohajas*. Man dürfe sich den Tod eines Mitglieds der Kaiserfamilie nicht gefallen lassen. Notfalls müsse man die Umstände klären, in dem man Kaiserin *Rohaja* vor Ge-

Während das Haus der Edlen heftig diskutierte und kaum ein anderes Thema in diesen Tagen kannte, blieb es im *Haus der Fürsten* zunächst wenig überraschend ruhig und sachlich. Die Fürsten stehen der Krone näher und wägen mehr ab, da ihre Entscheidungen letztendlich das weitaus größere Gewicht im Horasreich

haben. Gleichwohl war mit Fürst Ralman dem Bruder der verstorbenen Prinzessin ein hochrangiges Mitglied des Kronkabinetts und gleichzeitig der mächtigste Fürst des Reiches direkt betroffen. Als

Oberhaupt seiner Familie konnte und durfte – Comto Ralman nicht tatenlos bleiben. Als Mitglied der Kronregierung war er aber zur Zurückhaltung verpflichtet. Ein Balanceakt für den Fürsten. Während die Delegierten der drei gro-

ßen Städte für Zurückhaltung plädierten, waren es vor allem die Vertreter von *Seekönig Hari-diyon* und seiner Gemahlin *Marchesa Calliane von Chababien*, die deutlich aussprachen, dass sich Kaiserin Rohaja erklären müsse und der Tod der Prinzessin notfalls schwerwiegende Konsequenzen nach sich ziehen wird, sollte keine Entschuldigung oder wenigstens eine Erklärung für den Tod Lorindyas aus Gareth kommen. Noch deutlicher sprachen die *Grafenzwillinge von Thegün* aus, dass Lorindya ein Racheopfer für den Tod Prinz Storkos gewesen sein könnte und dieser daher sogar mit Billigung Rohajas erfolgt wäre. *Herzog Cusimo*, der höchstselbst an einer Sitzung teilnahm, um Comto Ralman sein Beileid auszusprechen, war sich seiner Sonderrolle als Lehnsmann der Kaiserin des Mittelreichs bewusst und mahnte an, keine voreiligen Schlüsse zu ziehen. Dafür, dass der Herzog gerade erst eine Militärakademie in Sewamund vorantrieb, waren dies erstaunlich friedfertige Worte. Wiewohl diese Einrichtung in erster Linie der Bekämpfung piratischer Umtriebe dienen sollte. Selten war jedenfalls so kontrovers im Haus der Fürsten diskutiert worden, wie dieser Tage.

Aus dem Donnergrollen im Kronkonvent wurde Ende Ingerimm ein Sturm der Entrüstung, als die Nachrichten sich aus Gareth überschlugen.

Ab dem 25. Ingerimm 1047, etwa einen Monat nach der Schlacht im Tal der Kaiser, fand in Meilersgrund, einem Stadtteil der Kaiserstadt Gareth der mehrtägige sogenannte *Meilersgrunder Kronprozess* statt, in dem über das Schicksal des gefangenen Großfürsten Sigman von Firdayon-Gareth entschieden werden sollte. Das Urteil ließ nur wenige Tage auf sich warten und am 27. Ingerimm 1047 hieß die Strafe gegen Prinz Sigman Tod durch das Schwert. Noch bevor sich in Vinsalt mahnende Stimmen durchsetzen konnten, die Kaiserin

werde schon kein Mitglied ihrer und der Familie des Horaskaisers hinrichten lassen, platzte die Nachricht vom vollstreckten Todesurteil in die Metropole am Yaquir. Am 28. Ingerimm wurde Prinz Sigman von Firdayon-Gareth, der Neffe des Fürsten von Vinsalt, der Herzogin von Methumis, des Grafen von Ucuria, der Lichthüterin zu Kuslik und Vetter zweiten Grades des Horaskaisers Khadan Varsinian Firdayon hingerichtet. Nur wenige Wochen nach Lorindyas Tod war damit erneut Blut der Familie Firdayon auf Befehl der mittelreichischen Kaiserin vergossen worden.



Gemessene Diskussionen im Haus der Fürsten.

Die Nachricht verbreitete sich mit ungeahnter Geschwindigkeit in der Hauptstadt. Aus Bestürzung wurde Zorn, aus Zorn offene Forderung nach Vergeltung. Im Haus der Edlen brach jeder Versuch der Mäßigung zusammen. Erstmals wurde offen über einen Krieg gegen das Mittelreich beraten. Nahezu einhellig verabschiedeten die Delegierten eine Resolution, in der sie den Horaskaiser aufforderten, den Tod seiner Verwandten zu rächen und Rohaja als Verräterin am Heiligen Blut des Horas vom Thron zu stoßen. Bemerkenswert war dabei weniger der Inhalt als die Geschlossenheit, mit der dieser Beschluss gefasst wurde. Selbst die Vertreter des Kronkabinetts verzichteten nun auf beschwichtigende Worte. Was bislang als diplomatische Krise gegolten hatte, war endgültig zu einer Frage der Ehre des Reiches geworden. Was zu viel war, war zu viel.

Im Haus der Fürsten verlief die Debatte weit besonnener, aber der Ausgang war dersel-

be. Mit hörbar bewegter Stimme trug Fürst Ralman höchstselbst die Klage gegen Kaiserin Rohaja vor, wie sie zuerst als Vergeltung für den Tod ihres Onkels durch vermeintliche Gefolgsleute des Großfürsten Sigman dessen Mutter Lorindya töten ließ und anschließend die Hinrichtung deren Sohnes nach einem inszenierten Hochverratsprozesses befahl, um sich dem ihr gefährlich gewordenen Konkurrenten um die Raulskrone zu entledigen. In der Folge stimmte dann das Haus der Fürsten einstimmig, bei Enthaltung des Herzogs von Grangor, der sich als Markgraf vom Windhag in einem Dilemma befand, unter sprachlicher Abänderung der Reso-

ches. Die Spannung war mit Händen zu greifen, als Khadan-Horas schließlich vor die Versammlung trat und das Schweigen brach. Mit ruhiger Stimme begann er seine Erklärung:

Nach Anrufung der Zwölfgötter und nach Rat-schluss mit den Weisen des Reiches, die in der Tradition der allmächtigen Herren Ucuri, Horas und Nandus, sowie der allsehenden Hohen Drachen Naclador und Famerlor stehen und ihre Unterweisung und Empfehlung entsprechend ihrer hohen Verantwortung ausgeübt haben, nehme ich den beehrten Beschluss meines Kronkonvents, der in beiden Häusern beraten und von meiner Regierung besiegelt und mir überbracht wurde zum Anlass, folgende Erklärung und Rechtfertigung abzugeben.

Blut von Unserem Blute wurde vergossen.

Blut, dessen göttlicher Ursprung über den Heiligen Horas und den Unbesiegbaren Ucuri bis hin zu den Herrschern Alverans führt, ohne das hierfür auch nur ein rechtfertigender Grund erkennbar ist, der vor den Augen des ordnenden und strahlenden Herrn Praios Bestand haben kann.

Blut, das einen Bund des Friedens besiegelte und der Herrin Rondra Einhalt gebot.

Blut, das wie die Wasser des Herrn Efferd Grenzen überwand und im Namen Travias Familien verband.

Blut, das nun vom Herrn Boron über das Nirgendmeer geleitet wird und das die Weisheit der Herrin Hesinde enthielt.

Blut, das einem im Namen des Herrn Firun ob des unsäglichen Todes in den Adern gefriert und das trotzdem im Sinne der Herrin Tsa in Unseren Nachkommen weiterleben wird.

Blut, das mit den Füchsen des Herrn Phex verbunden war und das Leben der Herrin Peraine geschenkt hat.

Blut, das loderte, wie die Flammen des Herrn Ingerimm und in Angesicht der Herrin Rahja in Wallung geriet.

Blut, das nicht mehr ist und nie mehr sein wird und dessen Vergießen von Uns gerächt werden wird.

Mit Furor und Zorn ebenso, wie mit Mut und Tapferkeit, mit Besonnenheit und Beharrlichkeit.

Darum höret Untertanen Unseres
(Fortsetzung auf Seite 48)

lution des Hauses der Edlen zu. Die verabschiedete Resolution forderte den Horaskaiser auf, Kaiserin Rohaja wegen der Tötung Prinzessin Lorindyas und Prinz Sigmans der Gerechtigkeit des Herrn Praios zuzuführen und ihr die Last der Raulskrone abzunehmen. Anders als die Erklärung des Hauses der Edlen verzichtete sie weitgehend auf anklagende Formulierungen und verlieh ihrem Anliegen gerade dadurch besonderes Gewicht.

Der Comto Großsiegelbewahrer höchstselbst überbrachte die Forderung des Kronkonvents dem Horaskaiser in den Sangreal, wo dieser sich nach Erhalt der Resolution zurückzog. Zwölf Tage lang wartete der Kronkonvent auf eine Antwort. Erst dann erging die Einladung an Hofstaat, Kronregierung und beide Häuser des Konvents, sich zur Stunde der aufgehenden Sonne in der Halle des Unsterblichen Ruhms einzufinden.

Vor dem Adlerthron versammelte sich die politische Führung des Rei-



Unterfelfer Kurier

Mit Recht?

Aufflammender Konflikt zwischen der Familie Lorianio und den Unterfelfer Gilden um den Palazzo in Campo Stella



Unterfels, Efferd 1045.

Lange war es still geworden um die Familie di Lorianio, die sich vor einige Zeit auf ihre Güter zurückzog und kaum in Unterfels präsent war. Nicht mehr seit der Heirat zwischen Alricilian II. von Veliris und Belena di Lorianio im Travia 1045 in Vinsalt (wir berichteten) trat die Familie größer in Erscheinung. Ja, sie schien Gefallen am Leben abseits der Stadt gefunden zu haben. Bis im Efferd 1045 unvermittelt Sal di Lorianio, seine Gattin Mazerina, ihre erwachsenen Kinder und ein recht ansehnliches Gefolge das Vistellano-Tor der Stadt passierten.

Unter allerlei Fanfaren zog die Prozession aus Wagen, Reitern, Kutschen und Schaulustigen auf den Campo Stella. Dort verkündete Sal di Lorianio öffentlich seine Absicht in den alten Palazzo seiner Familie am Darins-Platz und damit auch in die Stadt zurückzukehren. Ein Paukenschlag, bedenkt man, dass der Sitz des Rittergeschlechts doch seit deren Auszug als Haus der Gilden dienen sollte! Augenzeugen berichteten dem Kurier, dass, überrumpelt von der Situation, kaum ernsthaft Widerspruch eingelegt wurde, als Sal in Begleitung seiner Söhne Barjed, Cronvogt von Trellin, und dem Cavaliere Connar di Lorianio den Palazzo betrat und sein Gefolge anwies, es wieder herzurichten.

Auf die Frage womit er diesen Schritt rechtfertige, antwortete der Patriarch der Lorianio wohl mit den Worten seines Hauses: „Mit Recht!“ Nach anfänglicher Konfusion legten die Gilden der Stadt energischen Einspruch gegen diese Zurschaustellung von „Willkür“ ein, wie sie es nannten. Sie forderten die Herausgabe des Palazzo. Dass es nicht schon zu diesem Zeitpunkt zu Handgreiflichkeiten kam, ist nur auf die Besonnenheit Einzelner zurückzuführen. Bisher zeigt sich Sal di Lorianio von dergleichen Aufforderungen unbeeindruckt, was nicht zur Auflösung des Streites beiträgt. Dem Kurier liegt inzwi-

schon eine offizielle Stellungnahme der Majordoma des Haus, Avessandra Valachi, vor. „Von allzeit und jeher ist der Palazzo Lorianio in Campo Stella rechtmäßig Eigentum der Familie. Der temporäre Auszug aus der Stadt rechtfertigt in keiner Weise die Inbesitznahme durch die Gilden. Die temporäre Aufnahme in sein Haus hat der Signor wohl geduldet, denn seine Gastfreundschaft und unverbrüchliche Treue zu Unterfels sind wohl bekannt. Doch nun, da der Signor beschlossen hat, die Familie wieder nach Unterfels zu führen, fordert er nur ein, was schon immer sein war.“

Ob sich die Gilden der Stadt diese Deutung anschließen bleibt abzuwarten. Gleichzeitig sind auch andere Stimmen zu hören. Gerüchteweise ist Cronvogt Barjed di Lorianio, als Erbe des Hauses, zu einem Ausgleich bereit und um Kompromiss bemüht. Vertraute des Cronvogtes berichten, dass der älteste Sohn Sals gesagt haben soll: „So die Gilden unserer Familie Kompensation zukommen lassen und standesgemäßer Ersatz für das Palazzo gefunden wird, muss diese ärgerliche Angelegenheit nicht vor die Sternenkammer. Niemandem ist mit Streit gedient.“

von
Pasquino Floridan

Diese Position wird jedoch scheinbar nicht von jedem im Hause geteilt: Connar di Lorianio, Barjeds jüngerer Bruder, soll vor Zeugen (!) gesagt haben: „Meine Tochter Mazerina wurde auf unserem Gut geboren, da unser angestammtes Haus in Unterfels okkupiert war. Gerne bin ich bereit, um des Friedens willen, über diese Beleidigung hinweg zu sehen. Doch Frieden um den Preis von Recht und Gerechtigkeit ist faul! Dies ist das Haus meines Vaters, meiner Familie und unser Besitz. Mit welchem Recht jedoch klagen nun Diebe ihr vermeintliches Gut wieder ein?“

Anfragen, ob Connar die Gilden damit Diebe schimpfte, ließ die Familie unbeantwortet. Die Majordoma verwies darauf, nicht für oder über die Herrschaften sprechen zu wollen. Gleichzeitig liegen dem Kurier Berichte vor, dass Connar kurz nach besagten Äußerungen Unterfels wieder verlassen haben soll und sich wieder auf der Herrschaft Lorianio mit seiner Frau und Tochter befindet. Ob der überhastete Aufbruch etwas mit seinen vermeintlichen Äußerungen zu tun hatte, ist nicht bekannt.



Benfalls nicht bekannt ist die Meinung der jüngsten Tochter Sals, Soletia. Die junge Aldigonenserin weilt derzeit mit ihrem Vater und ihrer Mutter in der Stadt und hat wohl ein Zimmer im Palazzo bezogen. Unbestätigten Gerüchten zu Folge, soll sie mit ihrem Bruder Connar heftig aneinandergeraten sein, als er sich über die Situation mit den Gilden ereiferte. Eine offizielle Stellungnahme liegt aber nicht vor. Die (offizielle) Stille der Soletia mag auch mit ihrer anstehenden Verlobung mit Praiodan d'Illumnesto zu tun haben, die scheinbar kurz vor der Verkündung steht.



Der Palazzo Lorianio / Haus der Gilden ist jedenfalls aktuell bewohnt von der Familie, die auch die Absicht bekundet hat hier den Tag des heiligen Aldigon am 17. Efferd zu begehen und umfangreiche Renovierungs- und Erweiterungsarbeiten ankündigt hat. Sal di Lorianio hierzu: „Eine neue Zeit beginnt. In Unterfels und für diese Familie. Frieden und Sicherheit sollten uns nicht träge machen. Noch gefällt es dem gleißenden Herrn, mich auf Dere zu belassen, aber wenn ich meinen Enkeln ein wohlbestelltes Haus hinterlassen will, so ist nun die Zeit entscheidender Tatkräfte angebrochen. Deshalb weigere ich mich hinter Neidern und Kleingeistern zurückzustehen. Dem Hause Lorianio ein würdiges Heim errichten sei daher meine Aufgabe, bei Praios!“



Wenn der Cavaliere mit „Neidern und Kleingeistern“ meinte ließ er wohlweislich offen. Die Gilden, die sich die Aneignung (Rücknahme?) des Palazzo wohl kaum gefallen lassen werden? Gar die anderen Familien des Patriziats und Adels in Unterfels? Eigentlich sollte der Tag des heiligen Aldigon, gerade hier in Unterfels, ein Tag der städtischen Einheit sein, doch wirft der Konflikt mitten in der Stadt seine Schatten voraus. Der Kurier wird wieder berichten!

Paul Franke



Palazzo Lorianio in Unterfels.

Nicolo Tolman di Onerdi in Bomed zum Ritter geschlagen

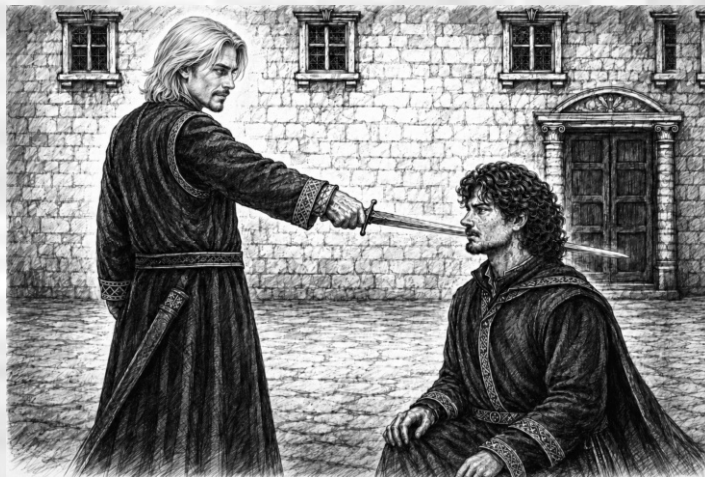
von
Alicilian ya Costera

dass ein Spieler in Not geraten war.
Ohne zu zögern, rettete er den

Bomed, 15. Rondra 1047 BF. Im Rahmen des Schwertfestes zu Bomed ist *Nicolo Tolman di Onerdi*, Erbbaronet von Parsek, zum Ritter geschlagen worden. Die feierliche Zeremonie fand im Innenhof des Castello Bregelsaum statt.

Am Morgen hatte Nicolo gemeinsam mit seinem Schwertvater, *Comto Erlan Sirensteen von Irendor*, den Rondradienst auf der Tempelinsel besucht. Anschließend führte ihr Weg zum Wasserschloss, wo sie von *Comto Tilfur Säl della Trezzi*, dem Erbdrosten von Bomed, empfangen wurden.

Im Innenhof wartete bereits *Rondrajan Gerdenwald*, der hiesige Geweihte der Leuin. Vor ihm legte Nicolo seinen Eid ab. Er gelobte, sein Schwert nicht leichtfertig zu ziehen, Schutz zu gewähren, wo er könne, und sich zu stellen, wo es geboten sei. Daraufhin erhob Erlan Sirensteen seinen bisherigen Knappen im Angesicht Rondras zum Ritter.



Nicolo Tolman di Onerdi erhält den Ritterschlag durch Erlan Sirensteen von Irendor

Nicolo Tolman di Onerdi hatte sich zuvor bereits mehrfach bewährt. Bekannt wurde, wie er im vergangenen Jahr in Efferdas beim Auftakt der Delphinocco-Saison als Erster bemerkte,

Mann und brachte ihn zurück ans Ufer. Auch bei weiteren Unternehmungen, unter anderem im Rahmen der Kaiserjagd, hatte der junge Parseker durch Mut, Aufmerksamkeit und entschlossenes Handeln auf

sich aufmerksam gemacht.

Nach dem Ritterschlag erwartete den jungen Ritter noch eine Überraschung: Verwandte, Freunde und Bekannte hatten sich unbemerkt im Innenhof versammelt. Sein ehemaliger Schwertvater nutzte den Augenblick für die augenzwinkernde Feststellung, kaum sei Nicolo Ritter, achte er schon nicht mehr darauf, was in seinem Rücken geschehe.

Anschließend lud der Erbdroste die Gesellschaft in den Südflügel des Schlosses. Dort wurde der Ritterschlag bei Gesprächen, Erinnerungen und mancher bereits oft erzählten Geschichte bis tief in den Abend gefeiert.

Jens Matheuszik

Die Löwenbrücke am Sewak nimmt Gestalt an von Reon Sal della Tassino

Der Brückenbau am oberen Sewak hat begonnen, wie man aus Veliriser Patrizierkreisen erfahren konnte. Wir erinnern uns, nach der Überlassung des ehemals sewakischen *Castells della Leonis* an das Haus Veliris im Zuge des Sewamunder Bürgerkriegs hatte *Baron Alicilian II. von Veliris* in Abstimmung mit dem Rat der Stadt Veliris den Bau einer Brücke über dem Sewak in Auftrag gegeben, die die alte Furt ersetzen soll.

Nach übereinstimmenden Berichten sind die Fundamente für die Rundbögen bereits gesetzt nachdem die aus Unterfels stammende Baumeisterfamilie *Monte Fuori* Pläne im Rat von Veliris vorgelegt hatte und diese dort mit Wohlwollen verabschiedet worden sind. Die Brücke wird direkt neben der Furt errichtet, die seit Jahrhunderten die Handelswege zwischen Grangor und Bomed ermöglichen und überhaupt erst das Entstehen der Siedlung am Sewak begünstigte. Nicht zuletzt durch diesen Handelsweg konnte Veliris wachsen und gedeihen und sich zu einer eigenständigen Landstadt entwickeln, die zwar dem Haus Veliris weiterhin lehnspflichtig ist, aber ihre Angelegenheit selbst bestimmen kann.



Die Verteilung der Kosten konnten, wie man aus gutunterrichteten Kreisen aus Veliris hören konnte, geklärt werden und richten sich nach dem Verteilungsschlüssel der Zolleinnahmen, die zwischen den Landstädten Veliris und Sewamund, den Baronshäusern von Veliris und Sewamund, sowie dem Grafen von Bomed und – wie man zuletzt erfuhr – sogar der Stadt Unterfels ausgehandelt worden sind. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist, dass sich der Herzog von Grangor wohl mit einer beträchtli-

chen Summe hat auszahlen lassen, und auf die spätere Verteilung der Zölle verzichtet hat. Das Geld soll dem Vernehmen nach in sein *Herzog-Cusimo-Colleg* gehen.

Nachdem nun also die Finanzierung geklärt ist und auch erste Pläne vorgelegt und genehmigt worden sind konnte mit dem Bau der Löwenbrücke begonnen werden, deren Bauzeit mit mehreren Monaten veranschlagt worden ist. Man darf also gespannt sein, wann die ersten Fuhrwerke über die Brücke rollen.

Andree Hachmann

Der Greif küsst den Kleestrauch?



Zwei praiosgefällige
Häuser verbinden sich!

von
Pasquino Floridan

Der Redaktion wurde zugetragen, dass sich eine Verbindung zweier praiosgefälliger Häuser anbahnt:

Praiodan d'Illumnesto, Rechtsgelehrter und Neffe ersten Grades des Familienoberhauptes der d'Illumnesto, soll wohl mit *Soletia di Lorianos*, Aldigonenserin und jüngste Tochter *Sal di Lorianos* verlobt werden. Gerüchten zu Folge sind die Verhandlungen beider Familien weit gediehen und die Verkündung der Verlobung nur noch eine Frage des richtigen Augenblicks. Diese Verbindung zweier der Praioskirche eng verbundenen Häuser zieht einige Blicke auf sich. Der Kurier wird weiterhin berichten.

Paul Franke

Vom Treffen der Regentinnen

Die Lilienherrin Sewamunds lud die Protektorin Sewakiens ins Schloss Corello

Sewamund. Die Stadt Sewamund hatte sich im *Sewamunder Resolutionsaufstand* die Unabhängigkeit von der Baronie Sewamund erkämpft. Lilienherrin und damit Stadtoberhaupt wurde in dieser konfliktreichen Zeit *Signora Dimiona della Carenio*, die von *Comto Cusimo Garlischgrötz*, dem Herzog von *Grangorien*, höchstselbst zur Baronessa erhoben wurde. Um die Zeit des Übergangs bis zur Ernennung eines neuen Barons oder einer neuen Baronin von Sewamund praisosgefällig geordnet zu halten, wurde ebenfalls von *Comto Cusimo* die *Signora Amelthona d'Illumnesto*, Kronvögtin von *Talante* zur *Protektorin Sewakiens* bestallt.



wüstungen vor allem am Hafen und den Deichanlagen angerichtet. Es sollte eine Zeit des Umbruchs und der Heilung beginnen. Die Aufgaben waren zahlreich und schienen kaum von den beiden Regentinnen allein zu bewältigen.

Daher nahm es nicht Wunder, dass sich *Signora Dimiona* und *Signora Amelthona* auf eine weitere Konferenz des Adels der Stadt und der Küstenregion einigten, um gemeinsam die entstandenen Schäden beheben zu können. Die Stadt Sewamund war auf Materialien aus dem Umland angewiesen, die Baronie Sewamund auf den Hafen als Dreh- und Angelpunkt des Handels. Geladen wurden die *Trübec*, die *Amarinto*, die *Piastinza*, die *Degano* und weitere. Sogar von einer Einladung an *Edelmunde von Streitebeck* als Familienoberhaupt ihrer Familie wird gesprochen, obwohl *Signor Irion von Streitebeck* als vormaliger Baron keinen guten Ruf mehr in Sewamund genießt. Es scheint das Ziel der Lilienherrin und der Protektorin zu sein, die Sewaklande trotz aller Konflikte im Herzen zu vereinen.

Nils Mehl & Sabine Zeitler

Eine Regentin für die Landstadt Sewamund. Eine Regentin für die Baronie Sewamund. Die beiden Signoras vereinte nicht nur die Herausforderung ihrer jeweiligen Aufgaben, sondern auch das Band der Verwandtschaft, ist doch *Signora Dimiona* mit dem Vetter *Signora Amelthonas Tolman d'Illumnesto* verheiratet. Und so verwundert es nicht, dass sehr bald nach der Amtseinsetzung *Signora Amelthonas* von

einem Treffen der Regentinnen zu berichten war. Vertrauenswürdigen Berichten zufolge soll *Signora Dimiona* auf Veranlassung ihrer Amtsschwester diese zu sich in das *Schloss Corello* eingeladen haben.

Wichtigstes Thema soll dabei der gemeinsame Wiederaufbau sowohl der Landstadt Sewamund wie auch der Baronie Sewamund gewesen sein. Sowohl die Sturmflut als auch die Kämpfe um *Amarinto*, die *Schlacht auf den Feldern am Norderkoog* sowie der Überfall auf die Stadt selbst hatten große Ver-

Wer vor einigen Jahren durch die *Waastraße* spazierte, der konnte sich meist darauf verlassen, dass vor den Fenstern des *Palazzo Vistelli* einige Gewänder auslagen, wie man sie sonst nur in den Salons *Belhankas* oder den *Palazzi Vinsalts* zu Gesicht bekam. Samt aus dem Süden, Stoffe aus *Efferdas*, changbarische *Brokate*, die selbst bei *Kerzenschein* noch wirkten, als hätten sie selbst Licht verschluckt.

Doch seit dem Niedergang der *Familie Changbari* im Jahre 1044 BF änderte sich vieles.

Die Lieferungen aus *Efferdas* versiegten zuletzt vollständig. Die *Ballen feinsten Stoffe* blieben aus. Man glaubte damals, *Alissa Vistelli* würde ihre kleine *Schneiderei* nicht mehr auf dem alten Niveau halten können.

Man hatte sich geirrt. Denn wie so oft in Sewamund bedeutet eine Krise lediglich, dass jemand im Hafen bereits daran verdient.

Seit einigen Monden treffen neue Warenlieferungen ein. Nicht aus *Efferdas*, sondern aus deutlich ungewöhnlicheren Quellen. *Nostrische Spitzenstoffe*, *havenische Knöpfe*, sogar einzelne *Ballen thorwalscher Pelzsäume* sollen verarbeitet worden sein. Besonders auffällig sind die neuen *meerblauen Stoffe* mit

Neue Stoffe, alte Sorgen

von
Geron Einhand, Phex 1046 BF

silberner *Lilienstickerei*, welche die *Vistelli* als „*Sewak-Kollektion*“ anbieten.

Woher genau diese Stoffe stammen, darüber spricht man ungern, aber man kann es sich denken.

Ein *Hafenarbeiter* behauptete mir gegenüber, ein Teil der Ware werde nachts über kleinere Schiffe entladen, die nicht im *Hafenregister* auftauchen. Ein anderer beschwor, er habe *Kisten mit NC-Emblem* gesehen. Wieder andere vermuten *Geschäftsbeziehungen in bethanische Kreise*, wo man traditionell weniger Fragen nach *Herkunft und Eigentumsverhältnissen* stellt, solange die Ware bezahlt wird.

Alissa Vistelli selbst äußerte sich dazu gewohnt elegant: „*Qualität findet ihren Weg.*“

Ein Satz, der gleichzeitig beruhigend und beunruhigend wirkt.

Seit dem Sieg über *Baron Irion von Streitebeck*, als wetterfeste Kleidung plötzlich zum Ausdruck neuer phecadischer Selbstgewissheit wurde, erfreuen sich die hochgeschnittenen *Reisemäntel* mit wasserabweisendem Innenfutter, eine Idee *Alissas* selbst, wachsender Beliebtheit. All das bringt Spannungen mit sich. Die hiesige *Tuch- und Segelmacherzunft* klagt darüber, wenn mehr auswärtige Stoffe in Sewamund verarbeitet werden, während lokale Hersteller leer ausgehen. Man könnte im *Lilienrat* darüber diskutieren, ob gewisse Einfuhren künftig stärker kontrolliert werden müssen. Nicht auszudenken, was ein etwaiger *Freihafen*, von dem die Kunde geht, in *Handwerkerkreisen* anrichten würde. Wobei dieses Projekt auch reichlich *Befürworter* kennt. Sewamund eben.

Es bleibt festzuhalten: Die kleine, feine *Schneiderei* im *Haus Vistelli* hat überlebt. Vielleicht ist genau das die eigentliche Kunst: Nicht das Festhalten an alten Handelswegen, sondern das elegante Überstehen ihres Zusammenbruchs.

Oder, wie ein alter *Hafenschreiber* es formuliert: „*Solang die Leute gut aussehen wollen, geht Sewamund nicht unter.*“

Wahrscheinlich hat er Recht.

Gero Ebling



HAUS VISTELLI

LUXUSKLEIDUNG SEIT GENERATIONEN

„Nicht jeder Mensch besitzt Würde.
Doch jeder kann lernen, sie zu tragen.“

– Alissa Vistelli

Feinste Stoffe aus Belhanka, Kuslik und dem Yaquirbruch.
Nordländische Pelzsäume. Tulamidische Knopfseide.
Bestickte Details. Handwerkskunst in jedem Stich.

FÜR JENE, DIE MEHR ERWARTEN.



FÜR HERREN

Ratsroben, Offizierskleidung, Reitmäntel,
repräsentative Gewänder und diskrete Reisekleidung.



FÜR DAMEN

Kleider für Hof und Garten, Maskenbälle,
Audienzen und besondere Anlässe.



BESONDERE ANFERTIGUNGEN

Hochzeiten, Duelle, Krönungen, Trauerfeierlichkeiten
und diskrete Unternehmungen.



MAßARBEIT

Jedes Gewand wird nach Ihren Maßen,
Wünschen und Ambitionen gefertigt.

NEU IN DIESER SAISON DIE SEWAK-KOLLEKTION

Meerblaue Samtstoffe, silberne
Lilienstickereien und leichte Schnitte
nach methumischem Vorbild.

FÜR HERREN EMPFEHLEN WIR

- Hohe Krägen mit verstärkter Innennaht
- Schmale Ärmel mit bronzenen Manschetten
- Den neuen „phcadischen Fallmantel“ – Faltenwurf, der selbst bei Seewind Haltung bewahrt



Auch Maßanfertigungen
für Hochzeiten, Duelle,
Begräbnisse, Krönungen
und diskrete Affären
werden angenommen.

FÜR DAMEN EMPFEHLEN WIR

- Geschlitzte Überbröcke mit kontrastierendem Unterstoff
- Bestickte Handschuhe aus aranischem Ziegenleder
- Die berühmten „Vistelli-Schattenhauben“ – Schleier, die verhüllen, ohne die Aufmerksamkeit zu mindern



HAUS VISTELLI
WAATSTRAßE, ALTSTADT SEWAMUND
NAHE DEM PALAZZO TRIBÈC

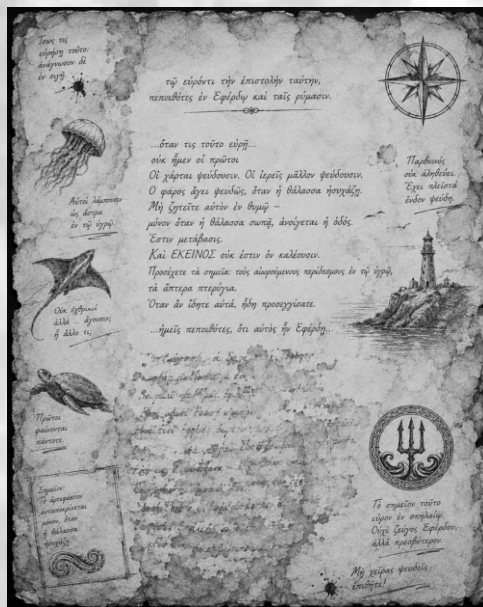
Nur nach Terminvereinbarung für Erstkunden.

HAUS VISTELLI –
WEIL MITTELMÄSSIGKEIT
EIN MAKEL IST,
DEN MAN SIEHT.

Sewamunder Seewind

Efferdas/ Sewamund, Efferd 1048 BF. Alte Götter im güldenen Dreizack? Vorfälle erschüttern Efferdas

von
Geron Einhand



Uralte Dokumente aus der Zeit des frühen Horasreichs führten zu den Grotten.

Wie es schließlich zu den dramatischen Ereignissen kam, darüber hört man auseinandergehende Berichte. Fest steht, dass nach einer knappen Abstimmung über das richtige Verfahren bei einem *Muschelgericht* die unterirdischen Grotten und Kavernen von gewaltigen Wassermassen

Wie es schließlich zu den dramatischen Ereignissen kam, darüber hört man auseinandergehende Berichte. Fest steht, dass nach einer knappen Abstimmung über das richtige Verfahren bei einem *Muschelgericht* die unterirdischen Grotten und Kavernen von gewaltigen Wassermassen

Wie es schließlich zu den dramatischen Ereignissen kam, darüber hört man auseinandergehende Berichte. Fest steht, dass nach einer knappen Abstimmung über das richtige Verfahren bei einem *Muschelgericht* die unterirdischen Grotten und Kavernen von gewaltigen Wassermassen

durchströmt wurden. Dadurch verschwanden Altäre, Reliefs und andere Altertümer hinaus ins Meer. Die Geweihtenschaft des Tempels wertet dies als Zeichen Efferds, der sein Haus von den letzten Überresten längst vergangener Irrwege gereinigt habe. Somit bleibe kein zweifelhaftes Relikt oder keine zweifelhafte Heiligenverehrung mehr übrig.

Unter den Zeugen befand sich der rundertrageweichte *Leomar Tribêc* aus Sewamund, der mit seinen beiden Söhnen Leos und Löwid nach Efferdas gereist war. Ein wenig unglücklich verlief deren Heimreise. Wie dem Seewind berichtet wurde, sollen beide Knaben Bruchstücke eines als zweifelhaft geltenden und somit abmontierten Tempelrelichs an sich und mit sich genommen haben. Leomar selbst habe dieses Tun missbilligt und versucht, seine Söhne davon abzubringen. Der Tadel erwies sich aber als weniger durchschlagend als kindlicher Entdeckergeist.

Es mag bezweifelt werden, ob den unscheinbaren Steinfragmenten eine größere Bedeutung zukommt. Sie sind sicherlich kaum mehr als historische Kuriositäten, ähnlich dem Tintenfischorakel im hiesigen Tempel St. Dozman oder der Name der Stadt Grangor.

Es bleibt von der Reise nach Efferdas am Ende weniger die Erinnerung an eine sagenhafte Drachenschildkröte als vielmehr die Erkenntnis, dass das Meer nicht nur Geheimnisse preisgibt, sondern sie auch wieder zurückholt.

Gero Ebling

Neue Herrschaft für Versallo Die Amarinto verzichten zugunsten der d'Illumnesto auf Landbesitz

von
Nipolemo ya Melior



Zwei Greifenköpfe pfahlweise auf blauem Grund zeigt das Wappen der Familie d'Illumnestro, den neuen Herren von Versallo, hier an der Fassade ihres Palazzos in Pertakis.

Ruthor. Die Neuordnung der sewakischen Lande machte auch vor der Baronie Ruthor nicht halt. Nachdem nach Ende des *Sewamunder Resolutionsaufstands* zwischen der Stadt Sewamund und dem damaligen Baron von Sewamund, erstere als Siegerin hervorgegangen war und letztere mit *Dareius Amarinto* einen neuen Baron erhalten hatte, ordnete das Familienoberhaupt der Amarinto seine Pfründe neu

Im *Ozeanidenpalast* der Barone von Ruthor kam es zu einem Treffen zwischen der Baronin von Ruthor, *Oleana di Bellafoldi*, dem Baron von Sewamund, *Dareius Amarinto*, und dem Familienoberhaupt der von Pertakis nach Sewamund ausgewanderten d'Illumnesto, *Amelthona d'Illumnesto*, Kronvögtin von Talante. Die Amarinto verfügen mit der Herrschaft Sudermark über umfassende und wohlhabende Ländereien in der Baronie Ruthor. Obwohl sich einige Patrizierfamilien, wie eben die Amarinto und die della Carenio aus der Stadt Ruthor zurückgezogen haben, so stellen sie immer noch ein bedeutendes politisches Gewicht in der Baronie Ruthor dar. Ob dies nun Signora Oleana trotz der engen verwandtschaftlichen und politischen Beziehung zu Dareius Amarinto ein sprichwörtlicher Dorn im Auge war oder ob Dareius Amarinto die ihm im Sewamunder Resolutionsaufstand loyalen d'Illumnesto belohnen wollte, ist für Außenstehende schwer zu beurteilen.

Indes wurde als Ergebnis dieser Gespräche das Dorf Versallo mitsamt weitläufiger, es umgebender, waldreicher Ländereien aus der Herrschaft Sudermark gelöst und als eigen-

ständige Herrschaft in der Baronie Ruthor den d'Illumnesto unter Signora Amelthona übertragen. Die Herrschaft Sudermark indes wird vollständig aufgelöst und der restliche Landbesitz der Amarinto in der Baronie Ruthor zur Herrschaft Trarion zusammengefasst. Amelthona d'Illumnesto, welche immer noch Anspruch auf die der Familie eigene, allerdings durch den Baron von Castarosa, *Maldonado da Brasi* besetzte, Herrschaft Tolmanayo aufrechterhält, wurde mit dieser Belehnung nun eine Gefolgsfrau der Baronin von Ruthor.

Gerücheweise soll diese Umverteilung von Gütern und Rechten durch die Baronin von Ruthor veranlasst worden sein, um ausstehende Schulden des Hauses Amarinto zu kompensieren. Gleichzeitig wird von einer Verpflichtung der d'Illumnesto als Herren von Versallo gesprochen, nach denen sie Holzlieferungen sowohl an die Baronin von Ruthor als auch zum Aufbau der neuen Residenz des Barons von Sewamund, dem Dorf Sewadäl, zu leisten haben.

Zurecht dürfte sich daher die Frage stellen, ob Amelthona d'Illumnesto als Kronvögtin von Talante in der Baronie Holdan, als Patrizierin in der Landstadt Sewamund und nunmehr als Herrin von Versallo in der Baronie Ruthor sich nicht in diesen Mehrfachloyalitäten droht zu verstricken.

Nils Mehl

Sewamund der Seewind

Die Lilienratswahl bringt Sewamund in Wallung Stimmen, Schriftrollen und stille Absprachen

Es gibt in Sewamund drei Dinge, die können nicht geordnet verlaufen: Hafeninventuren, Liebesaffären und Wahlen. Letztere konnten die Sewamunder jüngst bestaunen, als der *Lilienrat* zusammentrat, um Ämter, Einfluss und vermutlich auch einige zukünftige Schwiegersöhne neu zu verteilen. Ich als Schreiber des Seewindes war die ganze Zeit dabei.

Was zunächst nach ehrwürdiger Staatskunst klang, entwickelte sich binnen kurzem zu einer Mischung aus Operette, Familienfehde und öffentlicher Tabellenverwaltung. Man mag nun einwenden, dass große Politik stets verwirrend sei. Wie auch sonst, geschieht sie doch nun in den Marmorsälen des *Schlusses Corello* unter Fresken und bei Wein. *Roter Linnrather*, um genauer zu sein, keiner schmeckt wie er. Manch einer trinkt ihn sogar bei der Arbeit für den Seewind. Nun hingegen, im Lilienrat schien viel auf losen Papieren stattzufinden, gleichzeitig beschrieben, überschrieben und an anderer Stelle erneut abgeschrieben. Ein Verfahren übrigens, das Gelehrte als praktikabel loben mögen, dem unerfahrenen Kanzleischreiber aber vermutlich den Verstand geraubt hätte.

von
Geron Einhand, *Tsa 1046 BF*

Eigentlich, so erzählen Rechtskundige, hätte die Wahl Wochen der Intrige, geheimen Besuche in Palazzi, verschlüsselten Botschaften, nächtlichen Bündnissen, öffentlichen Ehrverletzungen und mindestens drei arrangierten Verlobungen erfordert. Dennoch wurden Kandidaturen bisweilen arg kurzfristig verkündet und zurückgenommen, was freilich nicht bedeutet, dass es an horasischer Tradition mangelte. Bestechungsvorwürfe wurden ausgesprochen, von sich gewiesen und philosophisch diskutiert. Mehrere Ratsmitglieder erklärten, sie seien unbestechlich, nur um im nächsten Atemzug festzustellen, „gute Argumente“ seien weiterhin willkommen. Andere erinnerten daran, man könne im Horasreich grundsätzlich *jeden* bestechen, die Frage sei der Preis. Ein Gedanke, der vermutlich selbst im ehrwürdigen Vinsalt als staatsphilosophischer Grundsatz durchgehen würde.

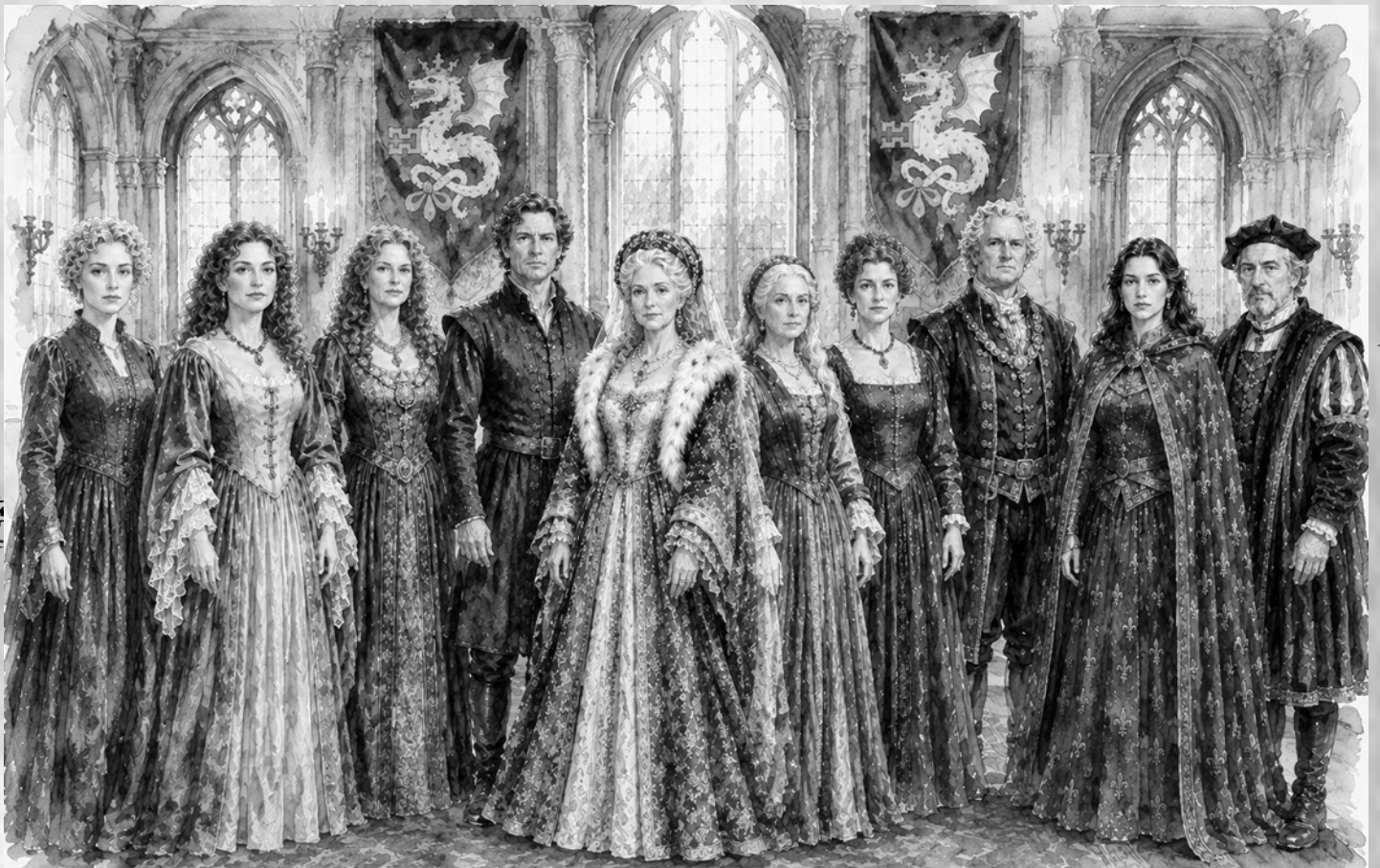
Bemerkenswert blieb die Erkenntnis, dass viele kleinere Ämter begehrter erschienen als die großen Würden. Offenbar sprach sich rasch herum, wer tatsächlich schwer an der Verantwortung tragen müsste

und wer wiederum genehme Entscheidungen treffen und Verwandte in machtvollen Positionen befördern könnte. Ein wahrhaftiger Augenblick staatsbürgerlicher Ehrlichkeit.

Die Durchführung der Wahl selbst verdient eine eigene Erwähnung. Es waren stets alle Wahlberechtigten gleichzeitig anwesend und wurden alle Stimmen offen abgegeben. Ein traditionsbewusster Teilnehmer bemerkte, dies sei womöglich die erste horasische Wahl, bei der weniger Dolche als Schriftrollen im Umlauf gewesen seien. Dennoch sollte man den Vorgang nicht gering schätzen. Es offenbarte sich Sewamunds wahres Wesen: ehrgeizig, laut, widersprüchlich, von Familieninteressen zerrissen und zugleich von jener Lebendigkeit erfüllt, die unsere Stadt seit Jahren prägt. Wo andere Städte in Bürokratie erstarren, verwandeln die Sewamunder bereits die Organisation in gesellschaftliches Schauspiel.

Vielleicht, so raunte mir ein alter Schreiber beim Verlassen der Ratshalle zu sei genau dies die eigentliche Tradition: Dass am Ende niemand mehr genau weiß, wie die Wahl formal hätte ablaufen sollen, aber dennoch jeder überzeugt ist, gewonnen zu haben.

Gero Ebling



Der neue Lilienrat, von links nach rechts: Hafenmeisterin Baldura di Estrano, Kanzlerin Rahjane Vistelli, Kämmerin Tsaida Tribèc, Commodore Ucian van Hoven, Lilienherrin Dimiona della Carenio, Hofmeisterin Myriana Pfauenstein, Justiziarin Amelthona d'Illunesto, Baumeister Alfredo Continio, Seneschallin Cariana Amarinto, Landvogt Aurelio van Kacheleen. Nicht im Bild sind die Ratsmitglieder Sturmfriede ter Beer, Marike ter Braken, Khadan II. Degano, Maralita Cortesinio, Khardan Lunfeld, Amaldo di Piastinza und Volian Vesselbek.

Werte Leserinnen und Leser,
manche Zufälle sind so bemerkenswert, dass sie gar keine mehr sein können.

Kaum stellt das frisch gegründete *Herzog-Cusimo-Colleg* mit *Alara Piarez* eine Lehrmeisterin für Seekampfmagie ein, kaum spazieren also erste angehende Wetterzauberer, Nebelrufer und Kompassflüsterer stolz durch Sewamunds Straßen, da eröffnet in der Röschengasse ein neues Etablissement mit dem bemerkenswert subtilen Namen *Haus Zauberstab*.

Ein Zufall? – Natürlich. Und ich bin der Horas persönlich.

Das Haus liegt an der alten Stadtmauer nördlich des Zugangs zur Festung, also dort, wo nachts selbst die Laternen den Blick senken. Früher befanden sich in dem Gebäude einzelne Zimmer, die zum Beispiel Junggesellen mieten konnten. Heute hängen dort schwere Vorhänge vor den Fenstern, aus dem Obergeschoss erklingt tulamidische Lautenmusik, und der Türsteher, er wirkt wie ein Thorwaler mit erstaunlich gepflegtem Schnurrbart, erklärt jedem Besucher mit ernster Miene, man lege großen Wert auf „*diskrete Gastlichkeit und thaumaturgische Sicherheit*“.

Thaumaturgische Sicherheit.

Meine Damen und Herren, ich habe in meinem Leben viele Formulierungen gehört. Ich war in Brabak! Ich habe Vorträge von horasischen Philosophen über metaphysische Fischgerechtigkeit überstanden. Aber noch nie hat mich ein Satz derart alarmiert wie dieser. Nun, als gewissenhafter Chronist der Sewamunder Phänomene sah ich mich selbstverständlich gezwungen, das Etablissement selbst zu untersuchen. Mehrfach. Aus wissenschaftlichem Interesse.

Ich muss sagen: Das Haus Zauberstab hebt sich in der Tat vom üblichen Angebot der Röschengasse ab. Wo die *Wilde Stute* noch auf klassische Opulenz setzt, schwere Polster, süßer Wein und diskrete Lampen, verfolgt der Zauberstab ein anderes Konzept. Hier begegnet man Bedienungen mit Namen wie *Nebelknecht*,

Neues aus Trafiume

Der Zauberstab:
arkane Erschütterungen
in der Röschengasse

von

Efferdan Fresa, Efferd 1048 BF

Signora Mirhiban oder *Alara die Schlangenbeschwörerin*. Getränke tragen Namen wie *Efferds letzter Atemzug* oder *Transsphärischer Kuss*. Im *Astralsalon* werden angeblich Rollenspiele angeboten, bei denen Gäste gegen Aufpreis von illusionistischen Zaubern unterstützt werden.

Ich frage Sie: Was kommt als Nächstes? Beschwörungsseminare?

Besonders bemerkenswert erscheint die Klientel. Seit Eröffnung des Hauses sieht man dort auffällig viele Colleg-Schüler verschwinden, mitunter gemeinsam mit Damen des Patriziats, die plötzlich erstaunliches Interesse an nautischer Theorie entwickeln. Ein Matrose behauptete mir gegenüber, er habe einen Seekadetten beobachtet, der nach drei Stunden im Zauberstab davon überzeugt gewesen sei, selbst Unsichtbarkeit wirken zu können. Der anschließende Versuch, die Zeche unsichtbar zu verlassen, endete allerdings sehr sichtbar in den Armen der Stadtwache.

Auch andere bekannte Gesichter Sewamunds sollen dort verkehren. Habe ich gehört.

Ein gewisser Ratsherr mit Vorliebe für Süßspeisen wurde mehrfach dort gesehen, angeblich wegen der hervorragenden Mandelcreme. Ein anderer soll versucht haben, den Laden zu kaufen, nachdem ihm eine Wahrsagerin dort große politische Zukunft prophezeite. Und ein Geweihter, dessen Namen ich aus Nächstenliebe verschweige, verließ das Haus bei Sonnen-

aufgang mit Puder im Gesicht und erklärte, er habe eine sehr tiefgehende Diskussion über Strömungslehre geführt.

Natürlich.

Am faszinierendsten aber ist das Gerücht, dass hinter dem Haus Zauberstab nicht einfach gewöhnliche Geschäftemacher stehen. Manche behaupten, das Etablissement werde von Belhankaner oder Bethaner Spionen betrieben. Andere vermuten eine Geldwaschanlage der *Freisegler*. Wieder andere glauben, das Haus sei ein raffinierter Versuch des Handelsrechtsleistungskurses von *Ilmena Rondvar*, selbst Einnahmen zu generieren. Persönlich halte ich letzteres für unwahrscheinlich.

Die Lehrer des Collegiums wirken viel zu angespannt, seit ihre Schüler dort verkehren.

Besonders *Direktor Remius Algrano* soll kürzlich beim Verlassen des Hauses beobachtet worden sein, mitten in der Nacht, mit verrutschtem Mantel und einer Ausgabe von *Körperliche Ertüchtigung auf engem Raum* unter dem Arm. Sein Sprecher *Boros Talvin* erklärte daraufhin, der Direktor habe lediglich eine Kontrolle der moralischen Zustände im Hafenviertel vorgenommen.

Gewiss.

Liebe Leser: Sewamund verändert sich.

Früher genügten ein ordentliches Bordell, ein ehrlicher Schmuggler und ein betrunkener Efferdpriester. Heute bekommt man illusionistische Nebelräume, arkan geschultes Personal und Kadetten, die Liebesbriefe in Kusliker Kurzschrift verfassen.

Vielleicht ist genau das der Fortschritt, von dem alle reden.

Oder der Anfang vom Ende.

Ich jedenfalls werde weiter recherchieren. Rein journalistisch natürlich.

Gero Ebling



Musikalischer Aufruhr auf dem Vengaer Marktplatz Auftritt der Vengaer Jungs endet in Rangeleien mit Traviaanhängern

von
Ranulf T. Hortemann

Venga. Es gibt Abende, an denen der Wind nur das leise Klappern der Marktstände durch die Gassen Vengas trägt. Und dann gibt es Abende, an denen Klänge mit sich tragen, die man besser nicht in Gegenwart seiner sittenstrengen Großmutter wiederholt.

Es war ein solcher Abend, als die weithin bekannte Bardentruppe „Vengaer Jungs“ auf dem Marktplatz aufspielte. Der Name der Truppe, dies sei für ortsfremde Leser angemerkt, führt in die Irre: Zu den „Jungs“ zählen sowohl Männer als auch Frauen, namentlich Kyndra Sasabôn, Cella Niekoop, Tinneke van Rijsweyk, Roban ter Pors und Dargonio Waldermaan. Gemeinsam bilden sie jenes musikalische Unwetter, das in den letzten Götterläufen von Venga bis Bethana, von Grangorien bis Yaquirien für ausverkaufte Schenksäle, erröte Eltern und verschlossene Fensterläden gesorgt hat.

Schon lange vor Beginn des Auftritts hatte sich auf dem Marktplatz eine dichte Menge versammelt. Vor allem Jugendliche, junge Handwerksgesellen, Mägde, Schreiberlehrlinge, Knechte und Töchter aus besseren Häusern, die nach eigenem Bekunden „nur einmal schauen“ wollten, drängten sich vor der hastig errichteten Bühne. Es wurde geholt, gepfiffen, gelacht und nicht selten in einer Weise getanzt, die ältere Bürger zu der festen Überzeugung brachte, der Untergang der Ordnung sei nicht nur nahe, sondern bereits in vollem Gange.

Zunächst blieb der Abend heiter. Kyndra Sasabôn eröffnete mit einer Ballade, deren Anfang noch anständig genug war, um die anwesenden Stadtgardisten in trügerische Sicherheit zu wiegen. Cella Niekoop und Tinneke van Rijsweyk setzten mit Spottliedern über eifersüchtige Fischer, geizige Müller und einen angeblich sehr frommen Weinhändler nach. Roban ter Pors brachte die Menge mit seiner Laute zum Stampfen, während Dargonio Walderma-

an in bewährter Weise zwischen Sänger, Possenreißer und wandelndem Ärgernis schwankte. Die Stimmung kippte, als die Truppe ihr neuestes Lied anstimmte: „Rahjanna, Rahjanna, ich komme in deine Kammer“.

Bereits der Titel ließ einige anwesende Travianhänger sichtbar erstarren. Spätestens nach der zweiten Strophe, die der Würde dieses Blattes wegen hier nicht wiedergegeben werden soll, formierte sich am Rand des Platzes eine Gruppe konservativer Bürger um den ehrwürdigen Traviahochgeweihten Travian Anserin. Dieser soll, Zeugen zufolge, mit erhobener Faust und beachtlicher Stimme gegen den Auftritt protestiert haben. Er sprach von „öffentlicher Zügellosigkeit“, „Verhöhnung der häuslichen Ordnung“ und „einem Tanz, der selbst einem brünstigen Pfau peinlich wäre“.

Die Anhänger der Vengaer Jungs wiederum antworteten zunächst mit Pfiffen, dann mit Gesang und schließlich mit jener Art von jugendlichem Übermut, der aus sicherer Entfernung bisweilen unterhaltsam wirkt, aus nächster Nähe jedoch stark an eine Meute aufgeregter Hunde erinnert. Als einzelne Travianhänger versuchten, näher an die Bühne zu gelangen, kam es zu ersten Rangeleien. Ein Korb mit Äpfeln wurde umgestoßen, zwei Marktstände gerieten bedenklich ins Schwanken, und ein nicht näher bekannter Bäckerlehrling erklärte lautstark, Travia habe „ganz gewiss nichts gegen Reime über die Liebe“.

Die Stadtgarde, anfangs offenbar in der Hoffnung anwesend, der Abend möge sich selbst beruhigen, griff schließlich ein. Die streitenden Gruppen wurden voneinander getrennt, wobei die Gardisten erhebliche Mühe hatten, zwischen empörten Moralwächtern, tanzenden Bewunderern und solchen Personen zu

unterscheiden, die lediglich aus Neugier oder Zufall in die Sache verwickelt waren. Mehrere Beteiligte wurden vorübergehend festgesetzt und ein junger Mann musste wegen einer blutenden Nase behandelt werden, die er sich nach eigener Aussage „im Dienste der hohen Kunst“ zugezogen habe.

Die Vengaer Jungs beendeten ihren Auftritt nicht etwa vorzeitig, sondern spielten, nachdem etwas Ruhe eingekehrt war, noch zwei weitere Lieder. Dies mag man Standhaftigkeit nennen, Unverfrorenheit oder geschäftlichen Instinkt. Jedenfalls wurde die letzte Darbietung des Liedes „Wir fahren nach Benbukkula“ von der Menge mit solcher Begeisterung aufgenommen, dass Travian Anserin den Platz schließlich verließ, nicht ohne den Veranstaltern eine Beschwerde bei den zuständigen Stellen anzukündigen.

Es bleibt abzuwarten, ob der gestrige Abend Folgen für künftige Auftritte der Truppe in Phecadien haben wird. Fest steht jedoch: Dies war keineswegs der erste Zwischenfall bei einem Auftritt der Vengaer Jungs. Schon bei früheren Auftritten kam es zu hitzigen Wortwechseln, wütenden Predigten und mindestens einem Zwischenfall mit einer Rauferei. Die Bardentruppe bewegt sich mit ihren selbst für rahjaische Verhältnisse erstaunlich anzüglichen Texten und lasziven Tänzen auf jenem schmalen Grat zwischen Kunst, Frechheit und öffentlichem Ärgernis, auf dem man in Belhanka vielleicht Beifall erhält, in den nüchterneren Winkeln Phecadiens jedoch schnell die älteren Generationen und bisweilen auch die Stadtgarde gegen sich aufbringt.

Der Sewamunder Seewind wird berichten, ob „Rahjanna“ demnächst erneut ihre Kammer öffnet oder ob Travias Herdfeuer diesmal stärker brennt als Rahjas Kerze.

Roman-Tassilo Huber





Bosparan Herald

• Polizeigazette und Handelsjournal der Horasstadt Vinsalt • Mitteilungsblatt der Kayserlichen Ämter & Directorien •

Vinsalt. Mit dem nahenden Sommer scheint sich auch die Stimmung im Kronkonvent, vor allem dem Haus der Edlen, weiter zu erhitzen. Die Debatten um eine Reaktion der Krone auf die Ermordung Prinzessin Lorindyas bei der sogenannten „Randersburger Bluthochzeit“ schwellen seit dem Winter nicht mehr ab. Beweise, die die Kaiserin des Raulschen Reiches oder ihre Anhänger direkt mit dem Verbrechen in Verbindung bringen sollen, sorgten bereits im Tsamond für erste Kriegsaufrufe, die vom Edlensprecher und der Mehrheit der Wortführer damals noch rhetorisch wieder eingefangen werden konnten. Dass die Stimmung weiter kippt, wird nun aber schon daran deutlich, dass zwei der bisherigen Friedensadvokaten im Konvent binnen kurzer Zeit ihre Führungsrollen verloren haben. Vor Wochenfrist war die kurzfristige Ablösung *Arn Dholanos* als Wortführer der Libertarier dabei noch das heißeste Thema auf dem Tempelberg. Der *Tsa-Geweihnte* aus Clameth hatte sich immerhin mehr als ein Jahrzehnt lang an der Spitze seiner Parteiung gehalten. Sein lautstarkes Beharren auf diplomatische Lösungen wurde hinter vorgehaltener Hand jedoch zunehmend selbst unter den eher pragmatischen Kaufleuten der Küstenstädte, die eine Mehrheit seiner Parteiung stellen, kritisiert. Manche sollen darüber um ihre Geschäftsbeziehungen im Reich gefürchtet haben, heißt es.

Mortecervi. Die Kaiserjagd ist vorüber. Nach sechs Tagen endete sie im alten königlichen, nach einer vielbeachteten Schenkung nunmehr kaiserlichen Jagdanwesen Mortecervi. Die Adligen des Reiches, die den Kaiser dabei begleiteten, haben die Heimreise angetreten, während diese Zeilen geschrieben werden. Die meisten jedenfalls, denn die fordernden Bedingungen – ein plötzlicher und heftiger Wintereinbruch vor allem – haben manche Hoffnung auf unsterblichen Jagdruhm mit dem Einzug in Borons Hallen vergolten. Mit der Gräfin Bethanas ist gar eine der Hochadligen des Reiches von uns gegangen!

Uber den Beginn der Jagd berichtete ich bereits (BB#48), vom Vorfall auf dem Marktplatz Aldyras etwa, der Aufstellung der Jagdgesellschaften für den ersten Tag und der ergreifenden Predigt Monsignora Wolkenflugs. Die damaligen Zeilen sind keine Woche alt, und lesen sich doch selbst für mich wie eine entfernte Erinnerung. Großer Jubel brach noch am selben Abend vor allem im Lager der Grangorer aus, nachdem das Gefolge Herzog Cusimos durch den Kaiser

Schicksalswochen im Kronkonvent

Stühlerücken unter dem Gespenst des Krieges

von

Shafirio ay Ankhraio

So war die jüngste Berufung *Ovarca ya Cabazzos* zu seiner Nachfolgerin denn auch nicht für alle Beobachter des politischen Geschehens im Konvent überraschend – selbst wenn sie mit der Tochter der Belhankaner Werftfamilie eine Vertreterin der wirtschaftsstarken Serenissima an die Spitze spülte, deren Einfluss rivalisierende Kaufleute aus der Septimana vor einigen Götterläufen noch um jeden Preis einzudämmen versucht haben sollen.

Raum hatte *Ovarca* sich bei ihren ersten Auftritten als Wortführerin deutlich neutral positioniert als *Arn* zuvor, erschütterte nun aber der plötzliche Rücktritt *Fardenin ya Vallontis* als Stimme der Edlen den Konvent erneut. Der altgediente Delegierte aus Methumis, der erst im Vorjahr – nach der Affäre um die Bevorzugung des Sohns seiner Vorgängerin *Polyana dil Cordori* bei der Baronernennung in *Ucurino* – ins Amt

gewählt worden war, legte die Leitung aller Sitzungen des Edlenhauses unvermittelt und ohne Vorwarnung nieder. Die Gerüchteküche brodelt. Aus den Reihen der Murakianer heißt es, dass ein Brief *Herzog Eolans IV.* selbst zum Rücktritt seines mutmaßlichen Vertrauten geführt haben soll. Andere bezweifeln dies, weil vor allem *Eolans* Neffe und Erbe, *Graf Harde*, natürlich weiterhin Teil der „*Ehe von Mantash-Mor*“ mit der *Darpaterin Ayla von Rabenmund* ist, und wittern eher eine Intrige. Manche fragen sich gar, ob nicht der Rücktritt selbst den Konvent vorerst beruhigen oder sogar stilllegen sollte.

Noch danach sieht es derzeit nicht aus. Zwar hat sich *Avessandra Berge-noor*, die erfahrene Wort-

führerin der Loyalisten, abermals gegen eine eigene Kandidatur fürs Edlensprecher-Amt ausgesprochen, die sie selbst möglicherweise in dieser offiziell neutralen Position „kaltstellen“ könnte. Eine längere Verwaisung des Stuhls der Stimme der Edlen gilt dennoch als äußerst unwahrscheinlich, weil sich mehrere Bewerber auch außerhalb der Loyalisten-Parteiung dafür schon in Stellung zu bringen versuchen. Was der Rücktritt *Fardenins* vorerst definitiv erreicht hat, ist indes eine weitere Ermutigung der Kriegsbefürworter, die schon zuvor wegen der im Konvent geltenden Immunität kaum ein Blatt vor den Mund zu nehmen schienen.

Armin Bundt

Die Stimme der Edlen

Zu Beginn jeder Sitzungsperiode wählt das Haus der Edlen einen Sprecher, der die Sitzungen leitet. Der Edlensprecher, auch *Stimme der Edlen* genannt, sitzt zu diesem Zweck auf einem erhöhten Stuhl zwischen den Bänken der Edlen. Er eröffnet und schließt die Sitzungen, erteilt und entzieht das Wort und übt in den Räumen der Edlen die Disziplinargewalt aus.

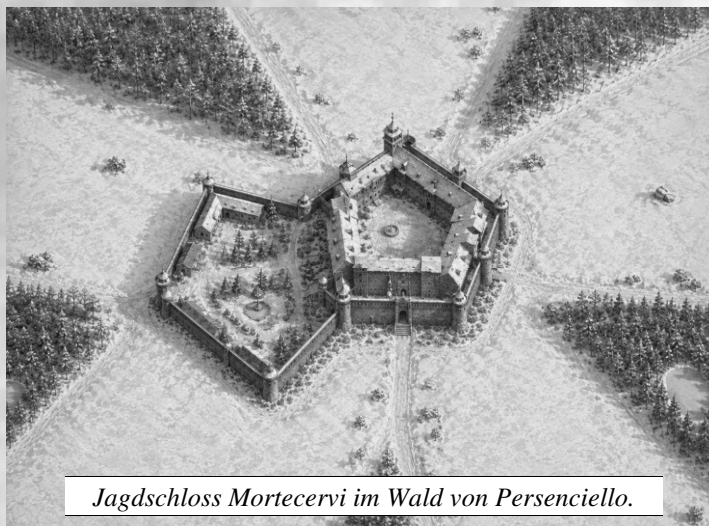
Der Sprecher der Edlen führt zahlreiche Privilegien der Barone und ist das einzige Mitglied des Edlenhauses das den Bereich der Fürsten ohne Einladung betreten darf. Während seiner Amtszeit bleibt der Sprecher der Edlen stets neutral und übt sein Stimmrecht ebenso wenig aus, wie er sich in Debatten einmisch.



Mit der Parlamentsuhr (bosp. Parlarien - Reden) bestimmt der Edlensprecher die Zeit der einzelnen Redner.

Sirun bringt den Winter Gräfin Hesindiane stirbt bei der Jagd auf den Biancervo

von Shafirio ay Ankhraio



Jagdschloss Mortecervi im Wald von Persenciello.

zum erfolgreichsten des ersten Jagdtags gekürt worden war. Die Ambitionen des Herzogs, der selbst auf Jagdmeister aus den befreundeten Nordmarken zurückgreifen konnte, hatten sich bereits ausgezahlt. Und das bevor der *Alte Bosparan* überhaupt erreicht war, wurde das erste Jagdlager doch noch außerhalb des Waldes zwischen Purpurbruch und Kusmaraburg aufgeschlagen.

Während der erste Tag der Jagd in den *Altanquirauen* überwiegend mit Nebel aufwartete, präsentierte sich der zweite dann überaus sonnig, was der Beizjagd unter den Augen des Kaisers entgegenkam. Die Falknerei, heißt es, sei ein persönlicher Favorit unter den Beschäftigungen seiner Majestät – und wurde dementsprechend von einer Vielzahl der Jäger gleichermaßen ehrgeizig betrieben. Dass der *Almadaner Hasrold von Culming* sie mit der größten Auszeichnung durch den Horas beendete, überraschte dabei ebenso sehr wie das lange Gespräch des Kaisers ausgerechnet mit der albermischen Prinzessin *Branwyn*, die ja nicht nur die Verlobte von *Cusimos Erben Orsino*, sondern auch Enkelin der letzten

Sirun bringt den Winter

Fortsetzung von Seite 12

Galahan-Fürstin Kusliks, der Hochverräterin Kusmina nämlich ist.

Nicht weniger überraschend war am dritten Tag dann ein Aufruf des Kaisers, die Quelle des Altanquir in den Tiefen des Alten Bosparan zu finden – und das, wo noch am Abend zuvor der *Biancervo* das erste Mal gesehen worden sein soll! Dass das weithin erwartete Hauptziel der Jagd, das Erlegen des legendären weißen Hirschs, scheinbar in den Hintergrund rückte, sorgte hier für allerhand Spekulationen. Der Kaiser aber zeichnete am Abend nicht nur *Solvolio d'Illumnesto* als Sieger seiner Quelljeste aus, sondern – nachdem Gevatter Firun erstmals Schnee in diesem Winter niedergehen ließ – auch Baronet *Fevon vom Rauhen Berg* als bisher erfolgreichsten Jäger und Winterkönig.

Siruns Winter brach indes mit seiner Wucht herein, die niemand hatte voraussehen können. Schon am Morgen des vierten Jagdtags fielen die Schneeflocken dichter als viele dies je im Liebli-chen Feld erlebt hatten. Die Jagd war gerade erst zur Hälfte absolviert und manchen dräute die Vorstellung weiterer bitterkalter Nächte in einem isolierten Zeltlager. Durch kaiserliche Gnade wurden solche Pläne aber verworfen – und der größte Jubel an diesem Tag brach wohl aus, als das ehemals königliche Jagdanwesen Mortecervi als neues Ziel ausgegeben wurde. Es konnte bei weitem nicht allen Jägern und ihrem Gefolge Gemächer bieten, wohl aber beheizte Säle, die zum Aufwärmen und gar für ein großes Bankett genutzt werden konnten. Letzteres nutzten denn auch viele Untertanen seiner Majestät für Ehrerbietungen und um Geschenke zu präsentieren. Die junge Comtessa *Rahjada von Urbet*, seit kurzem erst Schlossherrin Mortecervis, schenkte dem Kaiser gar das Anwesen selbst und die umliegenden Güter – „um altes Unrecht wieder gut zu machen“, wie sie sagte.

Dass derlei Großzügigkeit vielfach mit der Hoffnung auf umgekehrte Gunstbeweise einherging, war jedem Anwesenden nur zu bewusst. Die Nähe zum Kaiser suchten während der Jagd ohnehin schon etliche seiner Untertanen, und manche machten sich wohl Aussichten, ihm gar eine Braut empfehlen zu können. Das Wettfeiern darum führte gerade im weiteren Verlauf des Abends und der Nacht auch zu hässlichen Zwischenfällen, die an dieser Stelle völlig zu unterschlagen der Wahrheit nicht angemessen wäre.

Wie kleingeistig solches Gebaren ist, wurde vielen gleichwohl am Folgetag gewahr: Gräfin *Hesindiane*

von *Bethana* zählte mit ihrem erfahrenen Jagdfolge zu den ersten, die sich wieder auf die Spur des *Biancervos* machten, der inzwischen mehrfach gesichtet worden sein sollte. Dass ausgerechnet sie, die passionierte Jägerin, ihre erste Begegnung mit ihm nicht überlebte, sprach sich dann wie ein Lauffeuer unter allen verstreuten Gesellschaften im Wald und auch den bis dahin im Schloss Verbliebenen herum. Wie genau sie zu Tode kam, ist indes strittig, da die ihr nächsten Begleiter einander wohl geschworen haben, es zuerst ihrer abwesenden Tochter, der *Comtessa Camerlenga Bellatrix* zu berichten – und die entfernteren sich teils in Sabotagevorwürfen, aus dem eigenen Gefolge oder von rivalisierenden Jägern gar ergehen.

Der Tod der Gräfin war jedenfalls noch nicht das Ende der Jagd, die unter kaiserlicher Weisung fortgesetzt wurde – und noch am selben Tag zum Erlegen des *Biancervos* führte. Es waren schlussendlich die Chababier, allen voran Graf *Phedro von Tolfana*, die zum Abend hin den weißen Hirsch zur Strecke brachten. Der Kopf des Spitzenwilds wurde beim zweiten Bankett in Mortecervi vorgeführt, von dem sich der Kaiser diesmal recht früh zurückzog und im weiteren Verlauf des Abends auch nicht mehr gesehen wurde. Unter der vollen Mada feierte der Adel des Reiches dennoch ausgelassen, zumal auch der Gott der Jagd und des Winters nun sein Einsehen signalisierte: der Schneefall ließ nach und versiegte schließlich ganz.

Der abschließende sechste Tag der Jagd brachte gar Sonnenschein, der gerade auf den Waldschneisen rund ums nun kaiserliche Mortecervi zu weiteren umjubelten Jagderfolgen führte. Der Kaiser selbst zählte hier erst ab dem Mittag zu den Beobachtern, vergab weitere Ehrungen und erhob gar *Dareius Amarinto* in einer separaten Zeremonie zum Baron von Sewamund. Eine Braut jedoch erwähnte er nicht. Das abschließende Bankett, inzwischen das dritte zu Mortecervi, fiel abermals festlich aus. Nicht zuletzt der Toten wegen, die die Jagd nicht überlebten, namentlich vor allem der Gräfin *Aralzin*, steht dennoch zu vermuten, dass diese vielleicht größte Kaiserjagd der Geschichte ihre Spuren noch weiter ziehen wird.

Armin Bundt,
mit Dank an alle Beteiligten

Irdische Anmerkung: Das Briefspiel um die Kaiserjagd (mehr dazu im Wiki) ist noch nicht ganz zu Ende, soll – als inzwischen längst umfangreichstes im übergreifenden horasischen Briefspiel – in den kommenden Monaten aber zu seinem verdienten Abschluss gebracht werden, da am Horizont ja auch neue große Geschichten (Kaiserstern ...) auftauchen!

Tod im Hotel Alt-Bosparan

Ponterraner Niederadlige *Saria-Elysia Rahjácómo-Dorén* unter rätselhaften Umständen tot aufgefunden
von Ranulf T. Hortemann

Vinsalt. In den frühen Morgenstunden des 4. Tsa 1047 BF wurde im Innenhof des altherwürdigen Hotels Alt-Bosparan die Niederadlige *Saria-Elysia Rahjácómo-Dorén* tot aufgefunden. Die aus der Ponterra stammende Signora, deren Familie zum Landadel der Region gezählt wird, hatte sich seit einigen Tagen in der Reichshauptstadt aufgehalten und im vierten Stockwerk des Hauses ein Zimmer gemietet.

Zunächst deutete alles auf einen tragischen Sturz hin. Nach Angaben mehrerer Hotelgäste soll es kurz vor Sonnenaufgang einen dumpfen Schlag im Innenhof gegeben haben, woraufhin Bedienstete des Hauses die reglose Gestalt der Signora *Rahjácómo-Dorén* entdeckten. Da das von ihr bewohnte Zimmer über einen schmalen Balkon verfügt, nahm man zunächst an, die Niederadlige habe sich in einem Anfall von Verzweiflung oder Verwirrung selbst in die Tiefe gestürzt. Doch diese erste Deutung, so bequem sie manchem Beobachter erschienen sein mag, bekam noch am selben Vormittag Risse.

Wie dem Bosparan Herold aus gut unterrichteten Kreisen zugetragen wurde, fand man im gemieteten Zimmer der Toten später einen geöffneten Brief. Das Schreiben soll auf kostbarem, parfümiertem Papier verfasst worden sein. In geschwungener Handschrift stand darauf lediglich der Satz: „Es kann nur einen geben!“

Diese Worte, ebenso dramatisch wie dunkel, haben in Vinsalt bereits zu reger Spekulation geführt. Handelt es sich um eine Drohung? Um eine Botschaft aus einer Fehde? Um den geschmacklos theatralischen Abschiedsgruß eines Mörders? Oder um eine Spur, die nur wie eine Spur aussehen soll?

Noch schwerer wiegt, dass im Zimmer der Verstorbenen offenbar Anzeichen eines kurzen Kampfes festgestellt wurden. Ein umgestürzter Stuhl, verschobene Teppiche, Kratzspuren an einem Tischbein und ein zerbrochener Flakon sollen darauf hindeuten, dass

die Signora vor ihrem Sturz nicht allein und keineswegs ruhig gewesen sein könnte. Auch wurde berichtet, dass die Balkontür offenstand, während ein Vorhang aus der Halterung gerissen war. Offizielle Bestätigungen für diese Beobachtungen liegen freilich nicht vor.

Das Hotel Alt-Bosparan, sonst eher bekannt für diskrete Gastlichkeit, zeigte sich am Tag nach dem Vorfall auffallend verschlossen. Ein Sprecher des Hauses bat um Rücksicht auf „die Würde der Verstorbenen und die Ruhe der Gäste“. Letztere dürfte indes schwer wiederherzustellen sein, solange die Frage im Raum steht, ob in einem der vornehmsten Häuser der Stadt ein Mord geschah.

Die *Connetablia Criminalis Capitale* hat die Ermittlungen übernommen. Auf Anfrage des Bosparan Herold verweigerte sie jeden Kommentar zu dem mutmaßlichen Mordfall. Weder zur Todesursache noch zum gefundenen Brief, möglichen Zeugen oder etwaigen Verdächtigen wollte man sich äußern.

Über die Verstorbene selbst ist bislang nur wenig Sicheres bekannt. In der Hauptstadt soll sie mehrere Besuche gesellschaftlicher Natur gemacht haben. Ob diese mit Erbschaftsangelegenheiten, einer geplanten Verbindung, politischen Kontakten oder privaten Verpflichtungen zusammenhingen, ist noch unklar. Mehrere Personen, die sie in den vergangenen Tagen gesehen haben wollen, beschrieben sie als „angespannt“, andere als „angefasst“.

Der Satz auf dem Briefpapier aber wird sich nicht so leicht aus der öffentlichen Vorstellung vertreiben lassen. „Es kann nur einen geben!“ klingt weniger nach Zufall als nach Absicht. In einer Stadt, in der Erbschaften, Liebschaften, Ehrgeiz und alte Namen bisweilen gefährlich dicht beieinander liegen, genügt ein solcher Satz, um die Salons für einige Wochen mit Gerüchten und Verschwörungstheorien zu versorgen.

Roman- Tassilo Huber



Ein Besuch im Sangreal

Nachdem wir das Trianon verlassen hatten und uns im Säulenwald des Horastempels wiederfanden führte uns *Signor Teucras Schwarzenstamm de Solstono*, Großkomtur der Heilig-Blut-Ritter auf ein riesiges Freigelände. „Dies ist das

Peristyl der Philosophen

Ein siebeneckiger sieben mal sieben mal sieben Schritt langer Kolonnadengang, der das *Silberschloss* mit den *Höfen der Gelehrsamkeit* und den *Höfen der Freundschaft* verbindet, die wir uns beide gleich ansehen werden“, erklärte uns unser Führer durch den Sangreal.

„Sieben mal sieben Mal sieben“, fragte ich, *Gerilian von Torrem*, Berichterstatter des Bosparanischen Blattes.

„Die 343 Schritt große Anlage ist nach hesindianischer Zahlenmystik erbaut“, beantwortete *Signor Teucras* meine Frage und fuhr fort: „...und es heißt, sie sei Teil einer magischen Abwehrvorrichtung, die auf Anweisung des Horaskaisers errichtet worden ist. Ob dies nur ein Gerücht ist oder ob dahinter ein Körnchen Wahrheit steckt lässt sich schwer sagen, da die Erbauer der Anlage nicht mehr aufzufinden sind.“

„Natürlich“, ätzte *Comto Tarin Salquirio von Salikum-Selzin*, ehemaliger Comto Schatzkanzler und mein langjähriger Begleiter und Kommentator. „Vermutlich weil man sich hier im Rosengartenlabyrinth schlicht verläuft, wenn man den Garten durchquert“, lächelte der Comto süffisant über seine Bemerkung, die *Signor Teucras* gekonnt ignorierte.

„Im Norden schließt sich an das Peristyl ein weiterer rechteckiger Kolonnadengang an, in dessen Mitte sich ein *Tempel des Praios* erhebt. Zwei Kolonnadengänge im Viertelkreis umfassen zwei kleinere *Gärten*. Den Tempel könnten



wir uns im Verlauf unserer Besichtigung noch kurz ansehen, da er einige sehenswerte Elemente aufweist. Der direkte Weg ist für uns aber schlichtweg zu lang.“

„Sprecht nur für Euch, alter Mann“, versuchte ich mich mit einem Witz, der mir im Halse stecken blieb, als ich die hochgezogenen Augenbrauen meiner beiden Begleiter sah und nun schnell ablenkte: „Schöne Rosensträucher.“

„Wie immer beweist Ihr ein glückliches Auge“, konnte ich den Sarkasmus des Großkomturs deutlich hören, „stammen die Rosen doch aus der Zucht *Kaiserin Amene-Horas*.“ Übrigens, zahlreiche Brunnen lockern den Rosengarten auf, wie Ihr sicherlich erkannt habt.“

„Natürlich“, lachte *Comto Tarin*, „an den Wasserballestrinas.“

„Wieso war das jetzt lustig“,

beschwerte ich mich und erntete wieder nur Kopfschütteln.

Die Höfe der Gelehrsamkeit

Wir folgten dem Kolonnadengang bis uns der Großkomtur kurz wieder ins *Silberschloss* führte um uns durch einen großen Saal und einem weiteren kleinen Säulengang in die Eingangshalle der *Höfe der Gelehrsamkeit* führte und uns deren Bedeutung kurz erklärte: „Dies sind die Kaiserlichen Bibliotheken, die in verschiedene Abteilungen unterteilt sind und das gesamte Wissen Aventuriens aufnehmen sollen. Die Bibliotheken sind noch im Aufbau und täglich werden verschiedene Bücher angeliefert, kopiert oder verfasst. Die Zahl der Werke steigt daher stetig und angesichts der ge-

waltigen Hallen und Säle, die bereits mit Regalen und Vitrinen ausgestattet sind, wird die Kaiserliche Bibliothek des Sangreals dereinst nah an die Bibliothek des *Immerwährenden Hortes des Wissens* heranreichen, wenngleich dort natürlich zahlreiche Originale liegen, mit denen die Höfe der Gelehrsamkeit nur in wenigen Ausnahmefällen aufweisen können.“

Wir betraten eine hohe Kuppelhalle, die zum Innenhof eine Einheit mit den Kolonnaden bildete und deren Säulen mit schönen schmiedeeisernen Gittern und doppelflügeligen Toren bestückt war, die Symbole von Büchern, Schlangen und verschiedene Formen des Madamals zeigte. Es war daher wenig überraschend, dass der Großkomtur sie als *Madahalle (1)* bezeichnete. „Dies ist die Eingangshalle der Höfe der Gelehrsamkeit, wenngleich eigentlich niemand die Kaiserlichen Bibliotheken über diese Halle betritt, da es eher ein Ausgang zu den Gärten nördlich des Drachensees ist.“

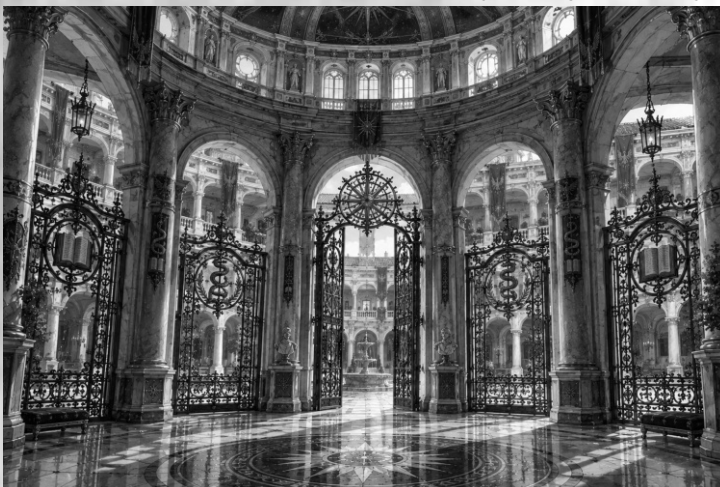
„Ausgangshalle klinge auch eher seltsam“, kommentierte der ehemalige Schatzkanzler in seiner bekannten spitzen Art.

„Recht habt Ihr natürlich. Gleichwohl dient diese Eingangshalle auch als Treppenhaus. Die *Hesinde- (1a)* und die *Phexstiege (1b)* führen in die oberen Stockwerke.“

„Kann jeder diese Bibliothek besuchen“, fragte ich nach.

„Naja, jeder ist vielleicht eine etwas zu umfangreiche Anzahl, aber tatsächlich haben alle Mitglieder des Hofes Zugang zu den Höfen der Gelehrsamkeit, die nur dann völlig abgeriegelt werden, wenn der Kaiser sie betritt. Das gilt aber auch für zahlreiche andere Bereiche des Schlosses, das ist also keine Besonderheit allein für die Bibliothek.“

Der Großkomtur führte uns in die nördlichen Räume, erklärte uns allerdings was im Süden des Ge-



bäudes lag: „Rings um mehrere große Innenhöfe und Gärten zieht sich ein breiter **Kolonnadengang** (2), der die einzelnen Räume der verschiedenen Bibliotheken miteinander verbindet. Südlich der Eingangshalle erstrecken sich die Abteilungen der **Bosparanische Bibliothek**, in der vor allem historische Dokumente, Chroniken und Abhandlungen in zahlreichen Regalreihen gelagert werden. Neben alten Schriftrollen und Abschriften finden sich viele neu gedruckte Werke, die sich mit der jeweiligen Zeit aus heutiger Sicht beschäftigen. Die umfangreichste Abteilung macht die **Horasischen Heldengeschichten** (3) aus, die nicht nur Erzählungen aus der frühen Siedlerzeit um *Lamea*, *Gylduria ya Glasal* und *Geron den Einhändigen* umfasst, sondern auch spätere Werke berühmter Horasischer Helden, wie die *Admirale Sanin*, *Harika von Bethana* oder *Polisenna di Fruganzas* aufweist. In der **Güldenländischen Abteilung** (4) finden sich Dokumente aus der Zeit *Kaiserin Dalida-Horas* ebenso, wie Chroniken aus der *Friedenskaiserzeit*. In der **Obscuren Abteilung** (5) gibt es wenige Originaldokumente, die ohnehin aus den *Dunklen Zeiten* kaum erhalten sind. Dagegen gibt es zahlreiche Abhandlungen aus der Zeit des frühen Königreichs am *Yaquir*, das fasziniert von der Ära des Umbruchs war und zahlreiche Dichter und Dramatiker inspiriert hat. In der **Silemischen Abteilung** (6) gibt es neben einer neuzeitlichen Abschrift der *Comto-Ogman-Urkunde* zahlreiche Folianten aus den Tagen *Brigons*, die in erstaunlich gutem Zustand sind und sich mit dem Alltag im antiken Kuslik beschäftigen.“

„Eine Abschrift der *Comto-Ogman-Urkunde* ist hier frei zugänglich“, fragte ich nach.

„Zum Thema, wie frei hier alle

Werke zugänglich sind hatte ich ja schon etwas gesagt“, klang Signor Teucas ob meiner Frage etwas genervt, „und der Inhalt der Urkunde ist ja nun auch nicht besonders unbekannt, begründete Königin Amene damit immerhin ihre Horasproklamation.“

„Und zudem ist es eine Abschrift, Gerilian“, betonte Comto Tarin das Wort Abschrift besonders. „Das Original befindet sich übrigens in Aldyramon, in der Stammfeste des Hauses Firdayon. Obwohl es sicherlich seit Khadan-Horas kaum noch Zweifler hin-

sichtlich der göttlichen Abstammung geben kann.“

„Kaum noch“, horchte ich auf. „Ich kann nicht für alle Nivesen, Novadis und Mohas des Kontinents sprechen“, belehrte mich der Herr von Salikum.

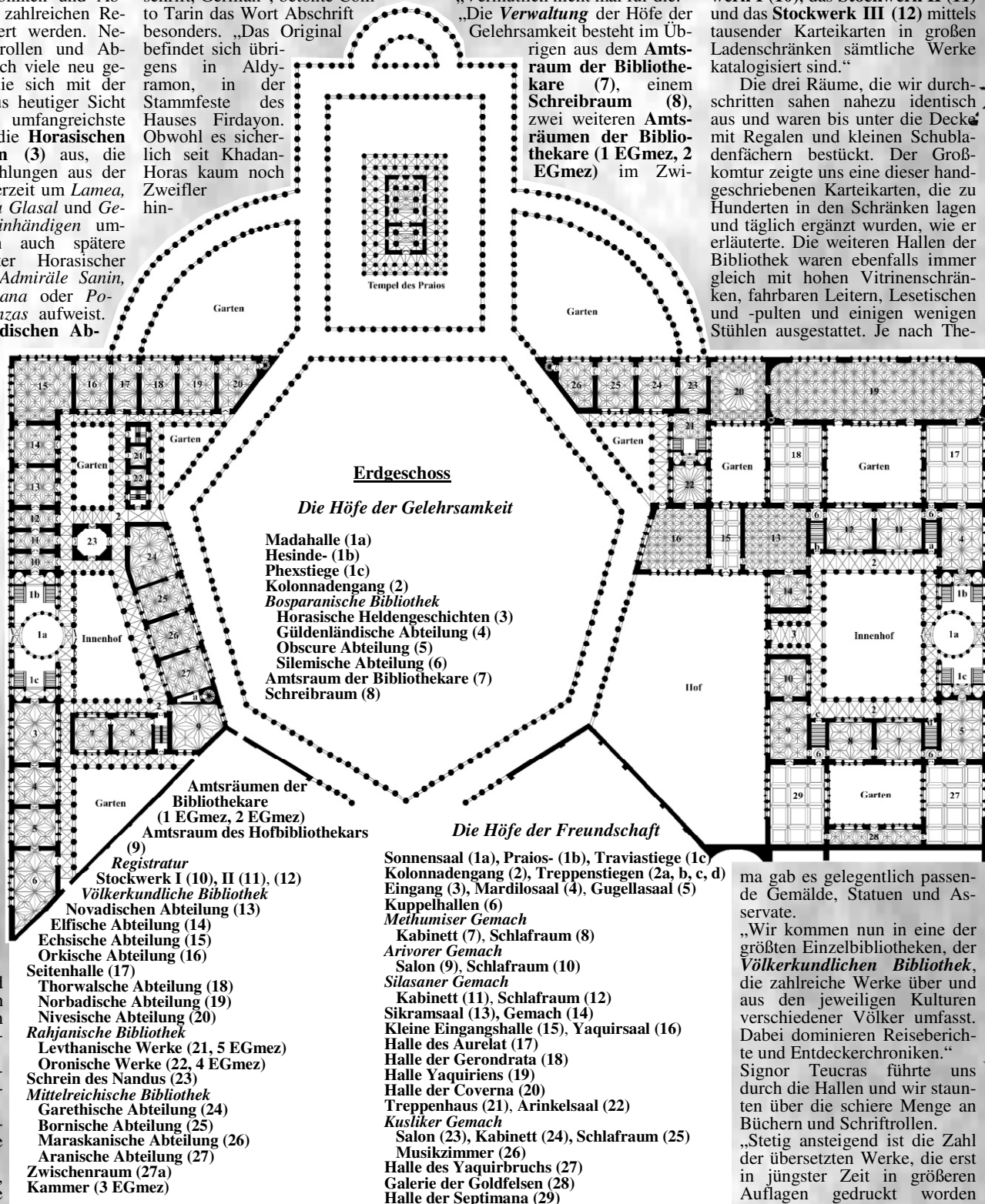
„Vermutlich nicht mal für alle Mittelreicher“, warf ich ein.

„Vermutlich nicht mal für die.“

„Die **Verwaltung** der Höfe der Gelehrsamkeit besteht im Übrigen aus dem **Amtsraum der Bibliothekare** (7), einem **Schreibraum** (8), zwei weiteren **Amts-räumen der Bibliothekare** (1 EGmez, 2 EGmez) im Zwi-

schengeschoss, sowie dem **Amtsraum des Hofbibliothekars** (9) *Drugon di Materazzo*“, fuhr Signor Teucas fort, „der als einer der wenigen nahezu alle Werke der Bibliotheken kennt und fast ganz ohne die Inhaltsverzeichnisse der **Registratur** auskommt, die wir jetzt betreten und in der für das **Stockwerk I** (10), das **Stockwerk II** (11) und das **Stockwerk III** (12) mittels tausender Karteikarten in großen Ladenschränken sämtliche Werke katalogisiert sind.“

Die drei Räume, die wir durchschritten sahen nahezu identisch aus und waren bis unter die Decke mit Regalen und kleinen Schubladenfächern bestückt. Der Großkomtur zeigte uns eine dieser handgeschriebenen Karteikarten, die zu Hunderten in den Schränken lagen und täglich ergänzt wurden, wie er erläuterte. Die weiteren Hallen der Bibliothek waren ebenfalls immer gleich mit hohen Vitrinenschränken, fahrbaren Leitern, Lesetischen und -pulten und einigen wenigen Stühlen ausgestattet. Je nach The-



ma gab es gelegentlich passende Gemälde, Statuen und Aservate.

„Wir kommen nun in eine der größten Einzelbibliotheken, der **Völkerkundlichen Bibliothek**, die zahlreiche Werke über und aus den jeweiligen Kulturen verschiedener Völker umfasst. Dabei dominieren Reiseberichte und Entdeckerchroniken.“

Signor Teucas führte uns durch die Hallen und wir staunten über die schiere Menge an Büchern und Schriftrollen.

„Stetig ansteigend ist die Zahl der übersetzten Werke, die erst in jüngster Zeit in größeren Auflagen gedruckt worden

sind, da das Interesse an der Andersartigkeit der Völker bei den Patriziern der Städte eine große Beliebtheit erlangt hat. Neben der **Novadischen Abteilung (13)** und der **Elfische Abteilung (14)** findet sich eine nicht unerhebliche Anzahl an Werken in der **Echsischen Abteilung (15)**, die neben Originalwerken aus der Gegend um *Loch Harodröl* vor allem historische Dokumente aus der Frühzeit enthält.“

„Das sind tatsächlich viele Werke“, staunte ich ob der Größe des Raumes und der Vitrinen, die zwar noch zahlreiche leere Stellen, aber eine ganz erhebliche Zahl an Büchern aufwies.

„Eher gering sind die Werke in der **Orkischen Abteilung (16)**, in der zahlreiche Regal leer sind.“

„Wenig überraschend.“

„Wenig überraschend, dass Ihr es wenig überraschend findet“, stichelte der Comto.

Über eine kleine **Seitenhalle (17)** konnte man zum Kolonnadengang, der entlang wunderschöner Gärten hin zum **Tempel des Praios** führt, gelangen. Weitere Sektionen waren die **Thorwalsche Abteilung (18)**, die **Norbadische Abteilung (19)** und die **Nivesische Abteilung (20)**.

„Hier lassen sich auch Werke zum Glauben an die Himmelswölfe finden“, ergänzte Signor Teucras, „aber eigentlich gibt es dafür eine eigene Abteilung.“

„Für die Himmelswölfe“, fragte ich erstaunt.

„Nein, für kultistische Werke“, erläuterte der Großkomtur, nur um direkt fortzufahren: „Großer Beliebtheit erfahren die Bücher der **Rahjanische Bibliothek**, die in **Levthanische Werke (21, 5 EGmez)** und **Oronische Werke (22, 4 EGmez)** unterteilt ist und jeweils über zwei Stockwerke geht, da sich noch zwei weitere Räume im Zwischengeschoss befinden, die über die Treppentritten zu erreichen sind. Die Räume sind auch eher klein und befinden sich in einem abgetrennten Flügel des Gebäudes.“

Neben ausführlichen Beschreibungen findet man in nahezu allen Werken explizite grafische Darstellungen, die manch einen Leser bereits für eigene Liebesnächte angeregt haben sollen.“

„Oh ja, ich hatte mal das Vergnügen einen oronischen Liebesroman geschenkt erhalten zu bekommen.“

„Komplizierter konnten Ihr es auch nicht ausdrücken“, kommentierte ich etwas spitz. Der Comto ignorierte mich.

„Im Zentrum der Höfe der Gelehrsamkeit befindet sich der **Schrein des Nandus (23)**, der sich



über sämtliche Stockwerke erstreckt und dessen Wände mit einem Sammelsurium aus nandusegfälligen Allegorien und Symbolen verziert ist. Vom Sternengewölbe blickt der gelehrte Alveranier streng aus einem Fresko zum Betrachter hinab, dessen Sterne mittels eingebauter Gwen-Petryl-Steine nachts leuchten.“ Vier Tore führten in den im Erdgeschoss ansonsten fensterlosen Raum, dessen Höhe an die des Horastempels heranreichte.

Wir verließen den Schrein und kamen in große Säle.

„Einen weiteren Flügel im Erdgeschoss der Höfe der Gelehrsamkeit nimmt die **Mittelreichische Bibliothek** ein, deren **Garethische Abteilung (24)** die größte ist und mit der

Bornischen Abteilung (25), der **Maraskanischen Abteilung (26)** und der **Aranischen Abteilung (27)** ehemalige Provinzen um-

des Kontinents bestreitet niemand, vielleicht die Maraskaner.“

Signor Teucras lächelte nur leicht über unsere kurze Diskussion und erklärte, dass man über eine kleine Geheimtür in einen **Zwischenraum (27a)** gelangen und der auch vom Amtsräum des Hofbibliothekars betreten werden konnte und der zu einer Wendeltreppe führte, die ihrerseits bis hinauf ins Dachgeschoss führte.

„Im Zwischengeschoss gibt es eine kleine **Kammer (3 EGmez)**, in der das Faktotum der Bibliothek lebt. **Regolan Terzi** ist ein einfacher Mann, der jedes Regal richten, jedes Schloss reparieren und jedes Buch vom Einband her erkennen kann. Nur eins kann er nicht: lesen.“

„Wie traurig“, entfuhr es mir und es war mir, als hätte ich durch einen Spalt in der Wand eine schnelle Bewegung erkannt.

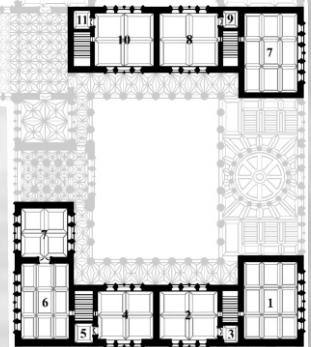
Mezzanin des Erdgeschosses

Die Höfe der Gelehrsamkeit

Amtsräumen der Bibliothekare (1, 2)
Kammer des Faktotums (3)
Rahjanische Bibliothek
Levthanische Werke (5)
Oronische Werke (4)

Die Höfe der Freundschaft

Bomedes Gemach (1)
Farsider Gemach (2), Zofenkammer (3)
Siburer Gemach (4), Zofenkammer (5)
Thegüner Gemach
Salon (6)
Schlafraum (7)
Salikumer Gemach (8)
Pertakiser Gemach (9), Zofenkammer (10)
Malurer Gemach (11), Zofenkammer (12)



fasst, die heute zum Großteil eigene Reiche sind. Trotz zahlreicher Eigenheiten in der Kultur der jeweiligen Landstriche ist der starke Mittelreichische Einfluss selbst in Maraskan nicht zu übersehen, von der gemeinsamen Geschichte des Mittelreichs mit dem Bornland ganz zu schweigen.“

„Wobei wir auch einen nicht unerheblichen Einfluss auf das Bornland ausgeübt haben“, konnte ich mir diesen Kommentar nicht verkneifen.

„Gerilian“, musste mich Comto Tarin allerdings direkt korrigieren, „den Einfluss des Bosparanischen Reichs auf nahezu alle Kulturen

Zurück in der **Halle der Mada (1)**, die ihren Namen dem großen silbernen Abbild des Madamals im Zentrum der hohen Kuppel verdankte, stiegen wir ins Obergeschoss. Eine Galerie rings um den Kuppelschacht, sowie den vom Erdgeschoss heraufführenden und ins Hochgeschoss weiterführenden Treppen, verband sämtliche Flügel des Schlosses über die großen Stiegen, sowie den **Säulengang (2)** miteinander. Der Großkomtur wies auf die südlichen Hallen und erklärte: „Traditionell eng verknüpft mit dem Lieblichen Feld sind die Lande der Tulamiden, so dass es nicht verwunderlich ist,

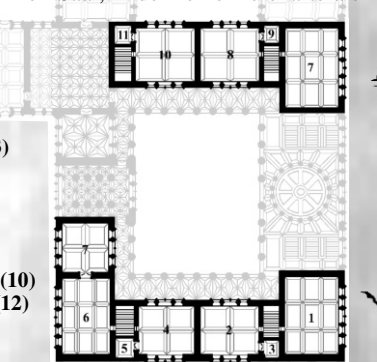
dass die **Tulamidische Bibliothek** eine der größten Einzelbibliotheken mit ihrer **Geschichtlichen Abteilung (3)**, der **Volkskundlichen Abteilung (4)**, der **Staatskundlichen Abteilung (5)** und natürlich der **Magischen Abteilung (6)** ist, in der vor allem eine Beschreibung der Magiekunde erfolgt, und keine Folianten mit Zaubersprüchen zu finden sind.“

„Sind hier Übersetzungen oder Werke in Tulamidya zu finden“, fragte ich aus Neugier nach.

„Beides“, war die wenig ausführliche Antwort, die ich erhielt bevor Signor Teucras fortfuhr: „Die ebenfalls sehr umfangreiche **Meridianische Bibliothek** ist unterteilt in die **Südmeer Abteilung (7)**, die **Barbakische Abteilung (8)**, und die **Alanfanische Abteilung (9)**. Direkt darüber im Zwischengeschoss liegt die **Ozeanische Bibliothek** mit der **Nixischen Abteilung (1 OGmez)**, in der Bücher über Nixen, Necker und andere menschenähnliche Unterwasserbewohner stehen, sowie die **Krakonische Abteilung (2 OGmez)**, in der Werke von und über alle anderen Unterwasservölker, wie Krakonier, Rizzo und Hummerier gesammelt werden.“

„Wo finde ich etwas über Sharitnar“, fragte Comto Tarin.
„Wieso fragt Ihr?“
„Ich wollte immer schon einmal nachlesen, ob diese blau sind.“
„Aha“, stutzte Signor Teucras. „Da sollten wir vielleicht nachher mal den Hofbibliothekar befragen.“
Er führte uns in einen eher kleinen Saal, in dem eine Derekarte als

Wandbild zu sehen war. „Klein, aber mit einigen hochinteressanten Originalen aus den jeweiligen Nachbarkontinenten. Aventuriens bestückt ist die **Derische Bibliothek**, die in die **Myranische Abteilung (10)**, die **Marhynische Abteilung (11)** und die **Uthurische Abteilung (12)** gegliedert ist. Die Werke aus dem **Güldenland** dominieren, aber auch Berichte aus und über das **Riesland** und in letzter Zeit verstärkt aus **Uthuria** sind hier zu finden.“



„Ich denke, man wird hier einige sehr interessante Logbücher aus den Sewamunder Uthuria-Fahrten finden“, bestach der Comto mal

wieder mit seinem Detailwissen, bevor wir wieder in die großen Säle traten.

„Geprägt von Reiseberichten, Gedichtbänden, Chroniken und Sagensammlungen ist die sehr umfangreiche **Horasische Bibliothek**, die nach den Regionen des Horasreiches unterteilt ist. Während man in der **Thalassanischen Abteilung (13)** Werke aus Dröl, aber auch Chorhop und Mengbilla findet und die **Cyclopäische Abteilung (14)** sogar Werke aus der Kultur der Zyklopen aufweist, ist die große **Yaquirische Abteilung (15)** ein Sammelsurium aus Werken aus der Region von Punin über den Yaquirbruch bis Vinsalt und Kuslik. Darüber hinaus gibt es die **Septimanische Abteilung (16)**, die **Aurelassische Abteilung (17)**, die **Gerondratische Abteilung (18)**, die **Covernische Abteilung (19)** mit ihren zahlreichen Streitschriften und die **Neethische Abteilung (20)**, die auch Exemplare aus der Zeit des *Seekönigreichs beider Hylailos* beinhaltet.“

Wir umrundeten wieder den Flügel mit den Treppenhäusern und den kleinen Räumen.

„Äußerst interessante Werke finden sich in der **Seltsamen Bibliothek**, die jeweils über zwei Stockwerke geht, da sich noch zwei weitere Räume im Zwischengeschoss befinden, die über die Treppentiegen zu erreichen sind. Abteilungen sind die **Feenkundliche Abteilung (21)**, die **Koboldische Abteilung (22)**, die **Phantastische Abteilung (4 OGmez)** über Geisterwesen und die **Nekromantische Abteilung (5 OGmez)** über Ghule, Zombies und andere Wesen zwischen Leben und Tod, die körperliche Existenz besitzen. Die Bibliothek soll sogar Originalwerke von Kobolden und Feen enthalten. Einige Dokumentenrollen sind in so kleiner Schrift verfasst, dass sie tatsächlich von Koboldhand geschrieben sein könnten.“

„Die würden mich sehr interessieren“, warf Comto Tarin ein. „Ob ich wohl mal einen Blick darauf werfen könnte.“

„Wir sollten das verschieben“, wand Signor Teucas ein, „da uns



ein wenig die Zeit wegläuft, wenn wir heute noch zum Ende kommen wollen.“

„Und ich möchte bekanntlich noch das Drachenschloss sehen“, wiederholte ich.

„Das ist ein Argument.“

Verwundert von der seltenen Zustimmung hörte ich der weiteren Beschreibung des Großkomturs zu: „Neben dem großen **Lesesaal (23)**

erst stören und gehen ein Stockwerk höher, ohne zu vergessen, auf die **Bestiarische Bibliothek** hinzuweisen, die sich in die **Zoologische Abteilung (25)** und die **Botanische Abteilung (26)** gliedert und einige wunderschön illustrierte Sammelwerke der unterschiedlichsten Flora und Fauna des Kontinents, sowie der Meere und Seen aufweist...“

„Darunter auch **Premis Tierle-**

im Westen der Schlossanlage wölbte und zahlreiche schmale Fenster die Galerien und Treppentiegen erleuchteten. Hier im obersten Stockwerk könnte man über die Galerie die Kuppel am besten betrachten.

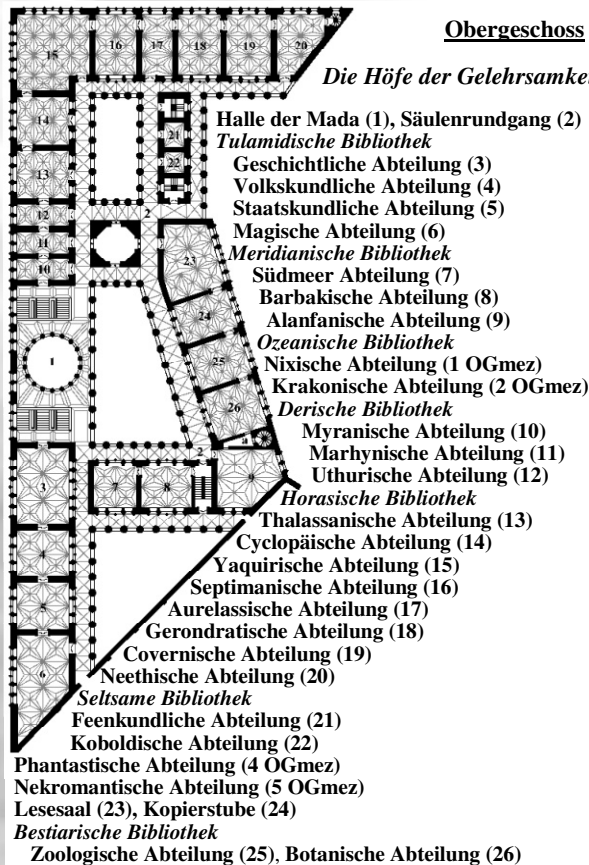
„Neben der silbernen Madascheibe sind im tiefen Blau der Kuppel zudem noch bedeutende Sternbilder, wie der Drache und der Held, aufgemalt. Die von *Lysmina Vallyari* geschaffene Madakuppel ist das Gegenstück zur der im Osten liegenden Sonnenkuppel über den **Höfen der Freundschaft**.“

Da in diesem Stockwerk die Säulengalerien fehlten waren die Hallen deutlich größer. Hölzerne Kassettendecken waren ein weiteres verbindendes Merkmal fast aller Räume.

„Den gesamten Südflügel umfasst die **Kosmologische Bibliothek** mit ihren sechs großen Abteilungen, wie die **Zwölfgöttliche Abteilung (2)**, die **Saturarische Abteilung (3)**, die **Rastullahnische Abteilung (4)**, die etwas versteckt ge-

Obergeschoss

Die Höfe der Gelehrsamkeit



Die Höfe der Freundschaft



legene **Drachische Abteilung (5)**, die **Abteilung der Halbgötter (6)** und die **Abteilung der Heiligen (7)**. Allen Abteilungen ist es gemein, dass neben der üblichen Kirchenliturgie, bzw. Ritual- oder Kultsprüchen auch erläuternde Beschreibungen, kritische Werke

ben“, bemerkte ich schnell.

„Darunter natürlich auch **Premis Tierleben**“, wiederholte der Signor von Solstono.

Wir kamen über die Phexstiege ins Hochgeschoss, wo sich über dem großen Treppenhaus die **Madakuppel (1)**

und sogar Streitschriften der von den jeweiligen Glaubensgemeinschaften als Ketzer gebrandmarkten Autoren zu finden sind.“

„Wie interessant. Jetzt bin ich beeindruckt“, zeigte sich der ehemalige Schatzkanzler beeindruckt.

„Die **Kosmologische Bibliothek** ist in ihrer Gesamtheit ein Hort der



offenen Auseinandersetzung mit den jeweiligen Religionen, was nicht selten zu erheblichen Konflikten mit traditionellen Vertretern der jeweiligen Kultgemeinschaften geführt hat. Da die Bibliothek jedoch unter dem Patronat des Kaisers steht und zur Erleichterung vieler Kirchenfürsten nur einem sehr begrenzten Besucherkreis geöffnet ist, nimmt man diese eher tolerante Sammlung verschiedener Religionsansichten hin.“

Noch bevor der Comto fragen konnte, bestätigte Signor Teucras dass man auch die Chroniken von Ilaris hier finden konnte.

Hinter einer kleinen **Zwischenhalle (8)** befand sich die **Bücherwerkstatt (9)**, in der beschädigte Einbände, zerrissene Seiten oder verlaufene Kolorierungen repariert, nachgearbeitet und Instand gesetzt wurden. Über eine verdeckte Tür gelangte man in eine kleine **Kammer (9a)**, die zu den Räumlichkeiten des Faktotums gehörten und die sich im Zwischengeschoss in einem kleinen **Schlafraum (1 HoGmez)** fortsetzten.

Wir umrundeten den Nanduschrein, der hier in kleinen Fensterbildern Wirken des Halbgottes zeigte, und mussten feststellen, dass die schön verzierten Eichentüren verschlossen waren. Fragend blickten wir in Richtung des Großkomturs.

„In der **Magische Bibliothek**, die zu den wenigen verschlossenen Räumlichkeiten gehört, werden die Zauberbücher und Spruchrollen der jeweiligen magischen Gildenausrichtung in der **Nigrischen Abteilung (11)**, der **Canischen Abteilung (10)** und der **Albischen Abteilung (12)** aufbewahrt. Die Abteilungen können sich zwar keineswegs mit den großen Bibliotheken der alten und ehrwürdigen Magerschulen des Landes messen, gleichwohl ist der Querschnitt aus den drei verschiedenen Gildenschulen bemerkenswert und vergrößert sich aufgrund der Arbeit der Kopisten kontinuierlich.“

„Ob es hier wohl ein Nekronomikon gibt?“

„Sicher nicht hier“, verneinte Signor Teucras die Frage Comto Tarins und betrat einen großen Büchersaal. „Die **Bibliothek der Künste** umfasst den gesamten Nordflügel und stellt somit zweifelsohne - in Größe und auch Anzahl ihrer Werke - die größte Einzelbibliothek in den Höfen der Gelehrsamkeit dar. Unterteilt in verschiedene Fachgebiete findet man zu allen relevanten Wissenschaften eigene Abteilungen mit Werken aus allen Epochen und Stilrichtungen. An die **Magische Bibliothek** anschließend finden sich die **Alchimistische Abteilung (13)**



und die **Astronomische Abteilung (14)**. Die **Staatskundliche Abteilung (15)** ist die größte und umfangreichste Abteilung mit zahlreichen Werken der jüngeren Geschichte, die sicherlich die Hälfte des Gesamtbestandes einnehmen.“

„Ob auch mein Werk über die Finanzkunst vorhanden ist“, fragte Comto Tarin und erhielt ein zustimmendes Nicken als Antwort.

Die Höfe der Gelehrsamkeit

Ozeanische Bibliothek
Nixische Abteilung (1)
Krakonische Abteilung (2)
Seltsame Bibliothek
Phantastische Abteilung (4)
Nekromantische Abteilung (5)



„Daneben gibt es die **Medizinische Abteilung (16)** und die eher kleine **Mechanische Abteilung (17)**, sowie die **Architektonische Abteilung (18)**, mit zahlreichen Skizzen und Plänen, sowie die umfangreiche **Dramatische Abteilung (19)** mit sehr vielen berühmten Theaterstücken, darunter sogar Originale von *Pherisjo ter Marloff*, die eigens für den Horaskaiser verfasst worden sind und die **Lyrische Abteilung (20)** mit allerlei Dichtungen und Sammelwerken zahlreicher berühmter Horasischer Autoren.“

Der Großkomtur wies auf eine wunderschön verzierte Eichentür mit einem kompliziert aussehenden Schlossmechanismus hin.

„Stets verschlossen und durch magische Vorrichtungen gesichert ist die **Private Bibliothek des Horaskaisers**, die in die **Arkane Abteilung (21)** und die **Profane Abteilung (22)** unterteilt ist und über deren Inhalt nichts bekannt ist. Es wird gemunkelt es befänden sich ein Original der *Annalen des Götteralters* ebenso darunter, wie ein Tagebuch *Borbarads*, sowie nie veröffentlichte Prophezeiungen *Rohals des Weisen* und des *Nostria Thamos*. Die Existenz der *Silemischen Schriftrollen* ist ebenso wenig bestätigt, wie zahlreiche Bände

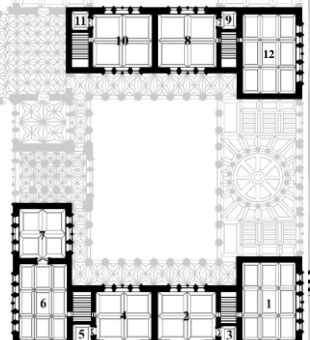
von schwülstigen Liebesromanen aus 1001 *Rausch*, die der junge Kaiser in heißblütigen Momenten gelesen haben soll.“

Wir beide mussten leicht grinsen, ob der Bilder, die durch unseren Kopf zogen.

Ein ringförmiger **Korridor (23)** umlief das oberste Stockwerk des Nanduschreins, in dem vermehrt **Buntglas-**

Die Höfe der Freundschaft

Oberfelser Gemach (1)
Ruthorische Gemach (2), Zofenkammer (3)
Aldyrische Gemach (4), Zofenkammer (5)
Baliirische Gemach
Salon (6), Schlafraum (7)
Terubiser Gemach (8), Zofenkammer (9)
Erubdasser Gemach (10), Zofenkammer (11)
Urbeter Gemach (12)



fenster mit nandusgefälliger Symbolik Licht ins Innere des Schreinturms warfen.

„Im Ostflügel befindet sich die **Juristische Bibliothek** mit ihrer großen **Stadtrechtlichen Abteilung (24)**, in der sich zahlreiche **Stadtfriedensordnungen** jüngeren Datums befinden, sowie die *Ius Civitatis*, eine theoretische Abhandlung über die verschiedenen Stadtverfassungen mit Beispieltexten und -regelungen des berühmten Staatsrechtlers *Geron von Torrem*.“

„Ein Verwandter von mir.“

„Was Ihr nicht sagt.“

„In der **Staatsrechtlichen Abteilung (25)** findet man neben einer Abschrift des uralten *Ius Divi Horanthis* der Kaiserin *Dalida-Horas* zudem eine Abschrift des *Codex Albyricus*. Die **Zivilrechtliche Abteilung (26)** beherbergt ein Original der *Ius Concordia* aus dem Jahr 466 BF. Ebenfalls Originale lagern in der **Strafrechtlichen Abteilung (27)**, in der der *Codex Amene* von 1027 BF zu finden ist und Abschriften des *Codex Methumicus* aus dem Jahr 876 v.BF, sowie des *Codex Pax Aventuriana* aus der Feder *Rohals des Weisen* aufbewahrt werden.“

„Ein Original der *Ius Con-*

cordia“, fragte Comto Teucras erstaunt.

„Wenn wir Zeit hätte, würde ich es für Euch aufschlagen lassen“, bemerkte Signor Teucras süffisant, in dem Wissen, wie sehr er damit dem ehemaligen Schatzkanzler Wehmut zufügte.

„Das könnt Ihr wirklich nur noch mit einem Blick in das Drachenschloss wieder gutmachen“, forderte der Comto auf Lebenszeit.

Wir kehrten den Höfen der Gelehrsamkeit den Rücken und gingen über eine der seitlichen Kolonnadengänge zum alleinstehenden Tempel im Innern der Kolonnaden.

Der Tempel des Praios

Der **Tempel des Praios** im Norden der Palastanlage war von einem doppelten Säulenring umgeben und lag auf einem

kleinen Podest. Er war erstaunlich groß für seine etwas abgelegene Lage und im altbosparanischen Stil errichtet: Klare Säulen, schlichte Kapitelle einfache Friese und Simse. Zum Teil mit umlaufenden praiosgefälligen Ornamenten verziert, zum Teil vergoldet, wie das Frontfries, dass den Götterfürsten in der bekannten schreitenden Position mit ausgestrecktem Arm und Greifenkopf darstellte, wie er umgeben vom falkenköpfigen Ucuri und vom adlerköpfigen Horas, eingerahmt von den Alveraniaren der Ordnung und des Gesetzes streng gen Osten blickte.

Der Boden des Podestes war aus quadratischen weißen Kalksteinplatten gefertigt, immer wieder an den Stoßkanten durchbrochen von goldenen kreisrunden Scheiben. Das eigentliche Tempelhaus war im Gegenzug überraschend klein, da die Säulenreihen den Großteil des Bauwerks ausmachten. Die vollständig vergoldete Flügeltür mit Greifenknäufen und Szenen aus der Geschichte des Götterfürsten führte ins dunkle Innere des Tempels.

Das Innere bestand lediglich aus zwei Räumen, der **Vorhalle**

Die Höfe der Gelehrsamkeit: Die Kaiserlichen Bibliotheken des Sangreals

Bosparanische Bibliothek
Horasische Heldengeschichten (EG 3)
Güldenländische Abteilung (EG 4)
Obscure Abteilung (EG 5)
Silemische Abteilung (EG 6)

Völkerrkundliche Bibliothek
Novadische Abteilung (EG 13)
Elfische Abteilung (EG 14)
Echische Abteilung (EG 15)
Orkische Abteilung (EG 16)
Thorwalsche Abteilung (EG 18)
Norbadische Abteilung (EG 19)
Nivesische Abteilung (EG 20)

Rahjanische Bibliothek
Levthanische Werke (EG 21, EGmez 5)
Oronische Werke (EG 22, EGmez 4)

Mittelreichische Bibliothek
Garethische Abteilung (EG 24)
Bornische Abteilung (EG 25)
Maraskanische Abteilung (EG 26)
Aranische Abteilung (EG 17)

Tulamidische Bibliothek
Geschichtliche Abteilung (OG 3)
Volkskundliche Abteilung (OG 4)
Staatskundliche Abteilung (OG 5)
Magische Abteilung (OG 6)

Meridianische Bibliothek
Südmeer Abteilung (OG 7)
Barbakische Abteilung (OG 8)
Alanfanische Abteilung (OG 9)

Ozeanische Bibliothek
Nixische Abteilung (OGmez 1)
Krakonische Abteilung (OGmez 2)

Derische Bibliothek
Myranische Abteilung (OG 10)
Marhynische Abteilung (OG 11)
Uthurische Abteilung (OG 12)

Horasische Bibliothek
Thalassanische Abteilung (OG 13)
Cyclopäische Abteilung (OG 14)
Yaquirische Abteilung (OG 15)
Septimianische Abteilung (OG 16)
Aurelassische Abteilung (OG 17)
Gerondratische Abteilung (OG 18)
Covernische Abteilung (OG 19)
Neethische Abteilung (OG 20)

Seltene Bibliothek
Feenkundliche Abteilung (OG 21)
Koboldische Abteilung (OG 22)
Phantastische Abteilung (OGmez 4)
Nekromantische Abteilung (OGmez 5)

Bestiarische Bibliothek
Zoologische Abteilung (OG 25)
Botanische Abteilung (OG 26)

Kosmologische Bibliothek
Zwölfgöttliche Abteilung (HG 2)
Saturnische Abteilung (HG 3)
Rastullannische Abteilung (HG 4)
Drachische Abteilung (HG 5)
Abteilung der Halbgötter (HG 6)
Abteilung der Heiligen (HG 7)

Magische Bibliothek
Nigrische Abteilung (HG 10)
Canische Abteilung (HG 11)
Albische Abteilung (HG 12)

Bibliothek der Künste
Alchimistische Abteilung (HG 13)
Astronomische Abteilung (HG 14)
Staatskundliche Abteilung (HG 15)
Medizinische Abteilung (HG 16)
Mechanische Abteilung (HG 17)
Architektonische Abteilung (HG 18)
Dramatische Abteilung (HG 19)
Lyrische Abteilung (HG 20)

Private Bibliothek des Horaskaisers
Arkane Abteilung (HG 21)
Profane Abteilung (HG 22)

Juristische Bibliothek
Stadtrechtliche Abteilung (HG 24)
Staatsrechtliche Abteilung (HG 25)
Zivilrechtliche Abteilung (HG 23)
Strafrechtliche Abteilung (HG 27)



und der **Tempelhalle**. Die Vorhalle war schlicht und dunkel und Lichtstrahlen kamen gleißend aus der Tempelhalle. Das Allerheiligste war hinter feuervergoldeten schmiedeeisernen Gittern verschlossen.

„Außerhalb der hohen Feiertage des Götterfürsten kann man nur einen Blick auf die vollständig vergoldete Statue des Herrn Praios werfen“, erklärte der Großkomtur, „der hier als Herrscher mit seinem Sonnenstab und Sonnenkugel bewehrt auf einem hohen Lehnstuhl sitzend dargestellt ist.“ Die Sonnenkugel erstrahlte im hellen Licht und blendete den Betrachter. Es sah aus, als käme das helle Leuchten direkt aus dem Inneren der Kugel.

„Bemerkenswert der mechanische Effekt, mit dem die Sonnenkugel erstrahlt“, kommentierte Comto Tarin das Licht.

„Da irrt Ihr Euch, Eure Exzellenz“, berichtete Signor Teucras den ehemaligen Kronbeamten förmlich. „Der Götterfürst höchstselbst, lässt diese Kugel strahlen. Zu Beginn der Tage des Namenlosen erlischt das Leuchten und die Kugel wird zum großen Tempel in Horasia gebracht, wo sie am 1. Praios durch den Willen des Sonnengottes erneut zu Strahlen beginnt und in einer feierlichen Prozession zurück in diesen Tempel gebracht wird.“

Der Comto kniete nach diesen Worten vor der Statue und wir taten es ihm gleich. Schweigend verließen wir den Tempel und traten wieder in die Kolonnadengänge und die Gärten des Peristyls.

Die Höfe der Freundschaft

Östlich des **Peristyls der Philosophen** lag das Gästehaus des Kaisers. „Dieses eigenständige Schloss wird **Höfe der Freundschaft** genannt und beherbergt nur Mitglieder der Familie des Kaisers, Gesandte und Monarchen befreundeter Reiche, sowie Freunde des Horas oder jenen, denen der Kaiser eine besondere Gunst gewähren will“, erklärte der

Großkomtur. „Wie schon mal gesagt gibt es sechs verschiedene Stufen, wie nah man dem Kaiser kommen kann. Die erste ist außerhalb des Sangreals. Die zweite in einem der Gästehäuser des Zwingers. Die dritte die große Menge der Besucher der Palastanlage unterkommen. Darunter vor allem solche, die ständig im Palast sind, sei es als Hölflinge oder als Bedienstete. Gehört man der dritten Stufe an, darf man im Deropalast residieren. Das ist das eigentliche Gästehaus des Sangreals, in dem neben Gesandten auch einige ständige Bewohner logieren, die keiner adligen Gefolgschaft zuzuordnen sind. Die Kronapartments im Purpurpalast stehen den Fürsten des Reiches zu und es gibt auch einige andere Gemächer, die an hochrangige Adlige vergeben werden können. Die Fürsten dürfen mit Zustimmung des Hofes ihre Appartements an eigene Gefolgsleute vergeben, die dann ständig bei Hofe sind.“

„Das dürfte für einige Sprösslinge der Fürsten nicht unbedeutend sein“, ergänzte der Comto.

„Völlig richtig“, bestätigte Signor Teucras, „zumeist sind es nahe Verwandte der Fürsten, die hier bei Hofe leben.“

„Was ist denn mit den ganzen Hofbeamten“, fragte ich. „außer den Gemächern für die Mitglieder des Rates des roten Tisches gibt es keine Gemächer im Schloss.“

„Gut bemerkt“, bestätigte mich der Großkomtur. „Viele leben in der Zwingerstadt, manche sind eben jene Verwandten der Fürsten und einige wenige leben hier in den Höfen der Freundschaft, da ihre Positionen mit Gunstbeweisen des Horaskaisers einhergegangen sind. Das wäre dann Stufe fünf.“

„Lasst mich raten, Stufe sechs lebt im Drachenschloss direkt beim Kaiser.“

„Wieder korrekt Gerilian. Nur die allernächsten Verwandten, wie die Kaiserinmutter und der Onkel des Horas besitzen Gemächer im Drachenschloss. Für eine zukünftige Gemahlin und Kinder ist ebenfalls Platz.“

„Da bin ich ja mal gespannt, ob ich das noch erleben darf, dass die-

se Gemächer bezogen werden“, spottete der Comto.

Wir durchquerten mehrere kleine Gärten und Höfe.

„Die Höfe der Freundschaft sind ein eigenständiger Teil der Palastanlage und bietet den Gästen alle Annehmlichkeiten, die ein Schloss zu bieten hat. Dies ist auch notwendig, denn es kann bis zu Wochen dauern, bis einen der Horaskaiser persönlich empfängt.“

„Wochen“, fragte ich erstaunt.

„In der Tat, die längste Zeit, die ein Gesandter schon einmal auf eine Audienz warten musste liegt bei sieben Wochen.“

„Sieben Wochen? Da gab es aber sicherlich andere Gründe?“

„Nun, es mag sein, dass der Gesandte aus Thalusa nicht den allerbesten Start hatte, als er bei Ankunft äußerte, wenn er nicht innerhalb von sieben Stunden dem Kaiser seine Aufwartung machen könnte, würde er den Sangreal wieder verlassen.“

„Warum ist er nicht einfach gegangen?“

„Zum einen weil man den Hof des Kaisers nur mit dessen Zustimmung verlassen kann und zum anderen weil er vermutlich seinen Botschaft überbringen musste und schwerlich zu Hause berichten konnte, dass man ihn nicht vorge lassen hatte.“

Mittlerweile waren wir in einer Kuppelhalle angelangt, die der aus der Bibliothek recht ähnlich war.

„Dies ist der **Sonnensaal (1)**, der spiegelbildlich zum Madasaal errichtet wurde, nur dass hier die zwei großen Treppen, **Praios- (1a)** und **Traviastiege (1b)** genannt werden. Die Eingangshalle kann übrigens von Kutschen durchfahren werden, so dass die hohen Herrschaften direkt in der Eingangshalle aus ihren Pferdefuhrwerken aussteigen können.“

„Wie gelangt man denn mit Kutschen in diesen Bereich des Palastes“, fragte ich unwillkürlich, als ich an den Grundriss des Schlosses denken musste.

„Es gibt im Norden der Anlage noch einen Zugang, der dann durch das Ucuritor in den ummauerten Garten führt und schließlich hier endet“, erklärte der Großkomtur mir noch einmal die Zugänge zum Sangreal.

„Rings um den großen Innenhof verläuft ein breiter **Kolonnadengang (2)**, der sich bis zum gegenüberliegenden **Eingang (3)** des Palastkomplexes erstreckt. Den haben wir eben auch schon durchschritten. Auf der Höhe der Eingangshalle sind die Kolonnaden wie im Madasaal mit Schmuckgittern und Torflügeln geschützt, so dass aus dem eigentlichen Palastbereich zum Innenhof hin ein offener Wandelgang entstehen kann. Nur dass es hier Sonnensymbole statt Madaverzierungen sind.“

Immer wieder kamen uns Pagen, Diener und Gäste entgegen, die den Großkomtur zumeist knapp grüßten. Der ein oder andere kannte auch den Comto Schatzkanzler noch aus alten Tagen, so dass wir nicht immer zügig vorankamen, weswegen Signor Teucas viele Bereiche nur beschrieb, ohne, dass wir sie je betreten hätten.

„Nördlich und südlich der großen Eingangshalle liegen mit dem **Mardilosaal (4)** und dem **Gugellasaal (5)**, die Empfangssäle des Schlosses. Sämtliche Säle, Hallen und Gemächer tragen die Namen von Flüssen, Städten oder Regionen des Lieblichen Feldes. Die Räume weisen Bilder und Wandmalereien der jeweiligen Namensgeber auf.“

„Kommt man mit den Namen nicht irgendwann einmal durcheinander“, fragte ich nach.

Der Großkomtur musste lachen, bevor er antwortete: „Zugegeben, ohne meinen kleinen Spickzettel, denn ich bisweilen bemühen muss, könnte ich mir die ganzen Namen auch nicht merken.“

Wir folgten dem Kolonnadengang und Signor Teucas berichtete weiter: „Die kleinen **Kuppelhallen (6)** unterhalb der vier **Treppentstiegen (2a, b, c, d)** verbinden die Säle des Schlosses mit den großen Gemächern, wie dem **Methumiser Gemach**, bestehend aus **Kabinett (7)** und **Schlafrum (8)** und dem **Arivorer Gemach**, mit seinem großen **Salon (9)** und einem **Schlafrum (10)**. Im mittleren Flügel befindet sich das **Silasner Gemach** mit **Kabinett (11)** und **Schlafrum (12)**, sowie der prunkvolle **Sikramsaaal (13)**, der dem Haushofmeister des Schlosses als Audienzraum dient, und der angrenzend seine **Gemach (14)** besitzt.“

„Das Schloss hat seinen eigenen Haushofmeister“, fragte ich dazwischen.

„Die meisten eigenständigen Schlossanlagen haben eigene Haushofmeister die nur zuweilen andere Namen tragen. Der Hofbibliothekar ist letztlich nichts anderes, als der Haushofmeister der Höfe der Gelehrsamkeit. Da es hier in den Höfen der Freundschaft allerdings zahlreiche Gäste, Dienerschaften und Anliegen zu bewältigen gilt, braucht es schon einen eigenen Majordomus, der sich um all das kümmern kann.“

Wir durchquerten den Sikramsaaal mit seiner wunderschönen Gewölbedecke, die mit Ornamenten und Symbolen der Coverna verziert war.

„Eine **Kleine Eingangshalle (15)** öffnet sich zum großen Paradehof und zu einem kleinen privaten Garten und verbindet die östlichen Gelasse mit dem **Yaquirsaal (16)**, der einen wunderbaren Ausblick auf das **Peristyl der Philoso-**



phen und den großen Garten bietet. Auf dem **Paradehof** übt die Imperiale Garde sehr zur Freude der Gäste regelmäßig ihren Wachwechsel. Lichtdurchflutet sind die **Halle des Aurelat (17)** und die **Halle der Gerondrata (18)**, die wir nun betreten, in der zahlreiche Schilde, Rüstungen und Lanzen den beliebten Zeitvertreib des Turnierkampfs der Adligen zur Schau stellen.“

Große Fensterfronten tauchten den Saal in helles Licht und man konnte zu beiden Seiten in kleine gepflegte Gärten blicken. Wir durchschritten die Halle und betraten einen riesigen Saal, der es mit den Hallen des Purpurpalastes aufnehmen konnte.

„Die **Halle Yaquiriens (19)** ist der Ballsaal des Gästehauses“, erklärte Signor Teucas. Der gewaltige Saal erstreckte sich über zwei Stockwerke und neben vergoldeten Türen und Spiegelementen an den Wänden tauchten gewaltige Kronleuchten den Raum in funkelndes Licht. „Hier werden regelmäßig kleinere Feste gefeiert, an denen

gelegentlich sogar der Horaskaiser im Kreise seiner Freunde teilnimmt.“

Fünf große Fensterfronten dominierten den Saal. Nach Norden hin zeigten die Buntglasfenster die Silhouetten Kusliks und Vinsalts, die eine Auenlandschaft des Yaquirs einrahmten. Im Ostfenster erhob sich Burg Aldyramon und die Südfensterfront zeigte die Brücke von Pertakis über den Yaquir. Auf der herrlichen Sternengewölbedecke wand sich der Yaquir auf einem Fresko von Vinsalt durch die Auen Yaquiriens bis nach Kuslik am Siebenwindigen Meer.

„Das Gemälde stammt von Alveranido Bramstetter, der mittlerweile selbst als **Artifex Aureus** am Hofe des Horas lebt.“

Wir betraten ein weiteres großes Zimmer durch eine doppelflügelige Tür.

„Die **Halle der Coverna (20)** dient als Bankettsaal und verzaubert mit seiner wunderschön bemalten Sternengewölbedecke, die allerlei Speisen ziert“, sagte Signor



Teucas und wies auf die Decke hin, die neben einem zentralen Sternengewölbe 18 kleinere Gewölbe zeigte, auf denen jeweils eine Speise zu sehen waren. Von **Bethanischem Hummer**, **Prinz-Therengar-Nudeln** mit Hähnchen, **Effersuppe** belhancani, **Purpurmeisen** mit süßem **Purpurkohl**, **Gebackene Grangorellen**, **Vinsalter Wildpfeffer**, **Arivorer Grießklöße**, **Belhankaner Butterbirne** im Brandteigmantel, **Chabab-Spieße** bis zum **Grangorer Kranz** und **Malurer Sternaster** fanden sich zahlreiche Spezialitäten des Lieblichen Feldes wieder.

Mir fiel auf, dass ich Hunger bekam.

„Ein weiteres **Treppenhaus (21)** dient als Zugang zu einem säulenumrandeten kleinen Garten und dem **Arinkelsaal (22)**, einem kleinen Schreibkabinett“, berichtete der Großkomtur weiter. „Zugleich gelangt man über das Treppenhaus auch zum **Kusliker Gemach**, das aus einer Flucht zahlreicher Zimmer mit **Salon (23)**, **Kabinett (24)**, **Schlafrum (25)** und **Musikzimmer (26)** besteht und eines der größten Gemächer des Schlosses ist.“

„Dort durfte ich schon einmal logieren“, gab der ehemalige Comto Schatzkanzler an.

„Ja, ja, im Galahan-Gemach“, lästerte ich.

„Die **Halle des Yaquirbruchs (27)** auf der anderen Seite des Schlosses, ist mit zahlreichen Jagdtrophäen ausgestattet und über die **Galerie der Goldfelsen (28)**, die einen Zugang zu einem weiteren Garten und den Übergang zum **Drachenschloss** bietet, mit der **Halle der Septimana (29)** verbunden. Beide Säle werden für festliche Anlässe genutzt“, ließ sich Signor Teucas gar nicht aus der Ruhe bringen.

„Nur wenige Räume in den Höfen der Freundschaft haben Zwischengeschosse. Im Erdgeschoss sind dies nur die Räume rings um den Innenhof. Nach zwei Dritteln der Treppentstiegen kommt man über Wandtüren in die Gemächer, die mit deutlich niedrigeren Decken ausgestattet sind. Darunter das **Bomeder Gemach (1)**, das **Farsider Gemach (2)** mit **Zofenkammer (3)**, das **Siburer Gemach (4)** nebst **Zofenkammer (5)** und das **Thegûner Gemach**, bestehend aus **Salon (6)** und **Schlafrum (7)**. Nördlich des Hofes liegen das **Salikumer Gemach (8)**, das **Pertakiser Gemach (9)** mit **Zofenkammer (10)** und das **Malurer Gemach (11)**, ebenfalls mit einer kleinen separaten **Zofenkammer (12)**“, beschrieb unser Führer weitere Zimmer, deren Namen er von seinem Zettel ablas.

Wir ignorierten die große Halle im Obergeschoss, die als **Halle der Sonne** (1) beschrieb, der Mittelpunkt des Palastes und die ihren Namen der beeindruckenden und riesigen goldenen Sonnenscheibe im Zentrum der Kuppel verdankte. Das große Treppenhaus mit seiner Galerie um den Kuppelschacht, sowie den vom Erdgeschoss heraufführenden und ins Hochgeschoss weiterführenden Treppen, verband sämtliche Flügel des Schlosses über die großen Stiegen, sowie die **Säulengänge** (2) miteinander. Wir erklimmen eine der vier Seitenstiegen während der Großkomtur weitere die Gemächer benannte: „Der **Tovallasaal** (3) und der **Ranafandelsaal** (4) öffnen sich zu den jeweiligen Stirnseiten der großen Treppenstiegen. Sie dienen als Salons. Kleine **Kuppelhallen** (5) stellen die Verbindung zwischen den einzelnen Sälen und Gemächern her, wie dem **Grangorer Gemach**, bestehend aus **Kabinett** (6) und **Schlafraum** (7) und dem **Belhankaner Gemach**, mit seinem großen **Salon** (8) und dem **Schlafraum** (9).“

Über den Säulengang erreichten wir eine Kapelle. „Die **Schlosskapelle** (10) ist dem Herrn Aves, dem Gott der Reisenden, gewidmet. Neben einem Altar findet sich hier eine schöne Marmorstatue aus hylailischen Werkstätten, die der verstorbene *Seekönig Palamydas* dem Kaiser geschenkt hat“, zeigte uns Signor Teucas die von acht Säulen gezielte Kapelle. „Die Säulen sind aus acht verschiedenen Marmorgesteinen gefertigt: Der grüne Marmor aus Baburin steht für Aventurien, der rot und schwarze Marmor aus dem Ehernen Schwert für Uthuria und das Riesland, der weiße Marmor aus unseren Hohen Eternen für das Firmland, der gelbgoldene Stein aus den Steinbrüchen der südlichen Ausläufer der Goldfelsen für das Südenland...“ „Natürlich“, war der Comto ein.

...der grauweiße Marmor für Vesayama, der dunkelgrüne Marmor mit seinen gräulich-gelben Schlieren für den Dschungelkontinent Ras Tabor

und der unfassbar seltene bläuliche Marmor aus Steinbrüchen jenseits des Efferdwalls für Lahmaria.“

„Ras, was“, warf ich fragend ein.

„Ras Tabor“, antwortete der Großkomtur, wie selbstverständlich, „ein Dschungelkontinent jenseits des Güldenlandes mit Riesebäumen.“

„Natürlich“, sagte ich spitz. „War schon mal jemand von dort hier?“

„Nein, aber in den Seekarten, die Harika von Bethana mitgebracht hat, ist der Name verzeichnet.“

„Na, dann.“

„Ja, genau“, lenkte Signor Teucas meine Aufmerksamkeit wieder einem anderen architektonischen Detail der Kapelle zu, „auf dem Fensterbild zum Ehrenhof hin findet sich der Gott Aves als lasziver junger muskulöser Mann mit Locken, lediglich leicht bekleidet mit einem Lendentuch und Lederschuhen, mit einem Wanderstab in der Hand und einer Gloriole um den Kopf. Begleitet wird er von einem wunderschönen Pfau.“

„Recht ansehnlich“, bestätigte Comto Tarin und ich verdrehte die Augen hinter seinem Rücken.

„Das Werk eines chababischen Künstlers, der die typischen Paradiesvögel, die den Gott der Reisenden begleiten durch einen pavonischen Pfau ersetzt hat.“

„Ihr meint einen weißen Schimmel“, fragte der ehemalige Schatzkanzler neckend.

„Ah, ja“, sah ich den Großkomtur heute das erste Mal sprachlos,

jedenfalls ein unbekannter Künstler aus der Region um Neetha.“

„Pagol Gazpacho“, warf Comto Tarin ein.

„Bitte?“

„Der unbekannte Künstler heißt Pagol Gazpacho, stammt aus Neetha und lieferte sich in den Tagen Rohals des Weisen mit Dorlen Silipo einen fulminanten Künstlerwettbewerb, der zahlreiche bekannte Kunstwerke hervorbrachte, darunter die *Bellarahja von Neetha* oder den *Hengst Ostilio*, die heute beide in der Galahanschen Gemädegalerie hängen.“

„Woher wisst Ihr das“, fragte ich nach.

„Das Original des jungen Aves hängt bei mir im Palazzo Salikum und war ein Geschenk Herzog Answins, des Löwen an meine Familie.“

„Aber das ist über fünf Jahrhunderte her, wie soll dieser Gazpacho dieses Fensterbild geschaffen haben und wieso überhaupt der Löwe“, fragte ich energisch nach.

„Seinen Beinamen hatte Herzog Anwin wegen seiner stattlichen Lockenpracht und überhaupt galt er als ausgesprochen gutaussehend, in etwa so, wie dieser Aves hier, der wohl auch eine derische Vorlage hatte“, bemerkte der Comto süffisant.

„Das war selbst mir nicht bekannt“, bekannte der Großkomtur. „Also ist das Fensterbild eine Kopie einer idealisierten Darstellung Herzog Anwins Galahans?“

„Vermutlich ist sie nicht mal so idealisiert“, warf Comto Tarin ein, „es gibt noch mehr Gemälde des

Herzogs, auf denen er ausgesprochen freizügig und stattlich wirkt und offen gesagt auch der Statue, die ein Geschenk Seekönig Palamydas ist, ähnelt.“

„Ah, deswegen“, entfuhr es mir.

„Weswegen“, fragte Comto Tarin tadelnd.

„Apropos Chababien“, unterbrach uns der Großkomtur bevor es peinlich werden konnte, „im mittleren Flügel befindet sich das **Neethaner Gemach mit Kabinett** (11) und **Schlafraum** (12), sowie der prunkvolle **Chababsaal** (13), der als Speisezimmer dient, mit angrenzender **Porzellansammlung** (14), die ebenfalls mit sehr schönen Einzelstücken aus den Tagen der Könige beider Hylailos aufwarten kann.“

Signor Teucas hatte nicht untertrieben, denn der Chababsaal war nicht nur durch seine Größe und sein wunderschönes Sternengewölbe beeindruckend, sondern vor allem durch ein riesiges Wandgemälde des gelben Chababs, der sich durch den Wilden Süden schlängelte.

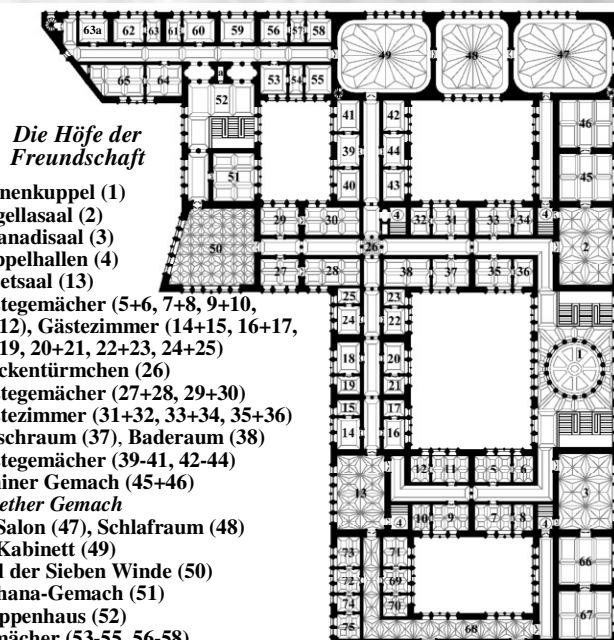
„Seht genau hin, ganz am Rand erkennt ihr die Weiße Wacht Neetha und die Reiterhorden des *Tugruk Paschas*, wie sie auf der Chababbrücke von der Heiligen Thalionmel aufgehalten werden.“

Die Reiterhorden der Beni Novad waren etwas durch die Lehnen der Stühle verdeckt, aber recht nah an der Tür in den nächsten Raum sah man die strahlende Rondaheilige mit ihren gleißenden Schwert *Ay'Halum al'Rhondrachai*.



Hochgeschoss
Die Höfe der Gelehrsamkeit

- Madakuppel (1)**
- Kosmologische Bibliothek**
- Zwölfgöttliche Abteilung (2)**
- Saturische Abteilung (3)**
- Rastullahnische Abteilung (4)**
- Drachische Abteilung (5)**
- Abteilung der Halbgötter (6)**
- Abteilung der Heiligen (7)**
- Zwischenhalle (8)**
- Bücherwerkstatt (9), Kammer (9a)**
- Schlafraum (1 HoGmez)**
- Magische Bibliothek**
- Nigrische Abteilung (10)**
- Canische Abteilung (11)**
- Albische Abteilung (12)**
- Bibliothek der Künste**
- Alchimistische Abteilung (13)**
- Astronomische Abteilung (14)**
- Staatskundliche Abteilung (15)**
- Medizinische Abteilung (16)**
- Mechanische Abteilung (17)**
- Architektonische Abteilung (18)**
- Dramatische Abteilung (19)**
- Lyrische Abteilung (20)**
- Private Bibliothek des Horaskaisers**
- Arkane Abteilung (21), Profane Abteilung (22)**
- Korridor (23), Stadtrechtlichen Abteilung (24)**
- Staatsrechtliche Abteilung (25)**
- Zivilrechtliche Abteilung (26)**
- Strafrechtliche Abteilung (27)**



- Die Höfe der Freundschaft**
- Sonnenkuppel (1)**
- Brigellasaal (2)**
- Mhanadisaal (3)**
- Kuppelhallen (4)**
- Onjetsaal (13)**
- Gästegemächer (5+6, 7+8, 9+10, 11+12), Gästezimmer (14+15, 16+17, 18+19, 20+21, 22+23, 24+25)**
- Glockentürmchen (26)**
- Gästegemächer (27+28, 29+30)**
- Gästezimmer (31+32, 33+34, 35+36)**
- Waschraum (37), Baderaum (38)**
- Gästegemächer (39-41, 42-44)**
- Puniner Gemach (45+46)**
- Gareth Gemach**
- Salon (47), Schlafraum (48)**
- Kabinett (49)**
- Saal der Sieben Winde (50)**
- Bethana-Gemach (51)**
- Treppenhaus (52)**
- Gemächer (53-55, 56-58)**
- Waschraum (59)**
- Gemächer (60+61, 62+63)**
- Abort (63a)**
- Großes Gästegemach**
- Salon (64), Schlafraum (65)**

- Khunchomer Gemach**
- Salon (66), Schlafraum (67)**
- Galerie d. Hohen Eternen (68)**
- Gästegemächer (69-71, 72-75)**

„Das Gemälde ist wie alle Fresken der Flüsse vom berühmten Grnagorer Maler Phedro Calleani, der für sein Bildnis *Nebel über den Phecadiefällen* weithin gerühmt wird.“

Wir schritten voran durch die Hallen und Säle und konnten später auch das Phecadifresko bewundern, während Großkomtur Teucas weiter erzählte: „Der **Tikalsaal** (15) dient als Spiel- und Rauchsalon, während der **Phecadisaal** (16) mit seiner herrlichen Aussicht über das Peristyl der Philosophen und mit seinem gewaltigen Kamin zum Verweilen einlädt. Das **Dröler Gemach**, besteht aus **Salon** (17) und **Schlafraum** (18), ebenso wie das **Rethiser Gemach**, mit **Salon** (19) und **Schlafraum** (20) aufwarten kann. Der **Sewaksaal** (21) ist eine kleine Verbindungshalle, die zum **Kleinen Treppenhaus** (22) führt.“

Anstatt weiterzugehen, kehrte Signor Teucas um und lief zum Säulengang rings um den Innenhof zurück, und berichtete lediglich vom Rest des Schlosses: „Zweifelsohne ist das **Vinsalter Gemach** das prächtigste unter den Gästequartieren des Schlosses, besteht es doch aus einer Zimmerflucht von fünf Räumen, wovon der **Salon** (23) der großzügigste ist und über einen Balkon zum Ballsaal verfügt. Das **Kabinett** (24) und die weiteren **Schlafräume** (25, 26, 27) stehen dem aber wenig nach. Hier residiert der **Fürst von Vinsalt** mit seiner Familie ganz in der Nähe des Horaskaisers, wenn er in Horasia weilt.“

„Die Aussicht vom Balkon in den Ballsaal ist übrigens überwältigend“, bemerkte Comto Tarin, wohl um mich zu ärgern, da ich ihn nicht sehen konnte. Aber das Drachenschloss wartete bereits...

„Die **Halle des Wilden Südens** (29) dient ebenso als Salon, wie die über die **Galerie der Eternen** (28) verbundene **Halle der Zyklopeninseln** (30), die jeweils mit Kunstwerken aus den Regionen bestückt sind“, fuhr Signor Teucas unbeeinträchtigt fort mit seiner Beschreibung.

„Nach zwei Dritteln der vier Stiegen kommt man wieder ins nächste Zwischengeschoss und über Wandtüren in die Gemächer, die hier mit deutlich niedrigeren Decken ausgestattet sind. Darunter das **Oberfelser Gemach** (1), das **Ruthorische Gemach** (2) mit **Zofenkammer** (3), das **Aldyrische Gemach** (4) nebst **Zofenkammer** (5) und das **Baliirische Gemach**, bestehend aus **Salon** (6) und **Schlafraum** (7). Nördlich des Hofes liegen das **Terubiser Gemach** (8) mit **Zofenkammer** (9), das **Efferdasser Gemach** (10), ebenfalls mit einer kleinen separaten **Zofenkammer** (11) und das **Urbeter Gemach** (12).“



Wir waren zurück im Treppenhaus und erklimmen das oberste Stockwerk. Über den großen Treppenstiegen wölbte sich die **Sonnenkuppel** (1) im Osten der Schlossanlage und zahlreiche schmale Fenster erleuchteten die Galerien und Treppenstiegen. Das goldene Rund der Sonnenscheibe konnte man von der umlaufenden Galerie gut betrachten: rings um die vergoldete Sonnenscheibe war das Relief eines gewaltigen Greifenkopfs zu erkennen, dessen Auge das Sonnenrund darstellte.

„Die **Sonnenkuppel** ist das Gegenstück zur der im Westen liegenden **Madakuppel** über den **Höfen der Gelehrsamkeit** und wurde ebenfalls von der Künstlerin und Architektin **Lysmina Vallyari** erbaut und verziert“, erläuterte Signor Teucas. „Der **Brigellasaal** (2) und der **Mhanadisaal** (3) laden mit ihren schweren Polstermöbeln zum Verweilen ein, während lange Korridore das Obergeschoss mit seinen zahlreichen Gästezimmern durchziehen. Am Ende der vier Treppenstiegen befinden sich kleine **Kuppelhallen** (4).“

Wir folgten dem Großkomtur durch einen der langen Korridore, da er uns offenbar etwas Bestimmtes zeigen wollte und schnellen Schrittes voranging. „Auf der anderen Seite des Schlosses liegen zwischen dem **Banchabsaal** und dem **Onjetsaal** (13) vier prunkvolle Gästezimmer mit **Salon** und **Schlafkammer** (5+6, 7+8, 9+10, 11+12). Im westlichen Schlossflügel gibt es zudem einige kleinere Gästezimmer, die aus einem **Salon** und einer kleinen **Schlafkammer** bestehen (14+15, 16+17, 18+19, 20+21, 22+23, 24+25). Hier können auch schon mal tapfere Recken für ein oder zwei Wochen nächtigen, wenn sie aufgrund besonderer Leistungen den Horaskaiser für wenige Minuten persönlich treffen dürfen und während dieser Zeit das

Hofleben bestaunen können.“

Wir erreichten eine Kreuzung der Korridore, die von wunderschön fein ziselierten und verzierten Säulen getragen und durchbrochen wurde. Die Kreuzung öffnete sich mehrere Schritt nach oben und große Fensteröffnungen brachten Licht in die langen Flure. Im Turmgebälk konnte man mehrere Glocken erkennen.

„Mittelpunkt der langen Flure ist das **Glockentürmchen** (26), das sich über der Verbindung der großen Korridore erhebt und in dem ein Glockenspiel zu jeder Stunde sanft und melodisch schlägt.“

„Den ganzen Tag über“, fragte ich besorgt, als die Glocken zur vollen Stunde schlugen. Überraschend klar, aber nicht laut, spielten die Glocken die ersten Töne von **Herrsch' Horasia** bevor eine große Glocke mit ihrem dunklen Klang die volle Stundenzahl schlug.

„Ist Eure Frage damit ausreichend beantwortet“, fragte der Comto lächelnd.

„Ja, danke“, erwiderte ich nur und summte fortan für mehrere Minuten eine Melodie vor mich hin...

„Rings um liegen drei größere **Gästegemächer** mit **Kabinett** und einem verbundenem **Wohn-Schlafzimmer** (27+28, 29+30), sowie weitere **Gästezimmer** mit **Wohn- und Schlafraum** (31+32, 33+34, 35+36). Entspannung bieten ein **Waschraum** (37) nebst **Baderaum** (38), der keine Annehmlichkeiten vermissen lässt. Es gibt sogar ein marmornes Badebecken, in dem gleich mehrere Personen entspannen können.“

„Ich glaube, ich könnte hier auch mal nächtigen.“

„Ihr seid kein Freund des Kaisers“, stichelte der Comto in meine Richtung.

„Zwei größere **Gästegemächer** (39-41, 42-44) bestehend aus **Salon**, **Kabinett** und **Schlafkammer** liegen im Mittelflügel des Schloss-

ses. Angrenzend zum **Brigellasaal** liegt das **Puniner Gemach** (45+46), in dem regelmäßig Mittelreichische Gesandte einquartiert werden, die einen direkten Zugang zum Horaskaiser erhalten. Das großzügige **Garethher Gemach** besteht aus einer prunkvollen Zimmerflucht mit **Salon** (47), **Schlafraum** (48) und **Kabinett** (49), und steht nur hochadligen Gästen zur Verfügung. Die Räume sind mit teurem Mobiliar ausgestattet und sollen mit ausgewählten Gemälden und anderen Kunstwerken beeindrucken.“

„Wie ich hier im Sangreal gelernt habe, tun sie das auch“, ergänzte ich.

„Die drei Räume umfassen die Größe des Ballsaals und besitzen nicht nur dessen große Fensterfronten, sondern zudem jeweils sehr schöne Sterngewölbe, die ideal mit den abgerundeten Ecken der Gemächer harmonisieren und aufwändig bemalt worden sind.“

„Ich sagte es doch.“

Wir betraten einen großen Ecksaal mit einer auf die Ecke zulauenden Fensterfront.

„Gleiches gilt für den großen **Saal der Sieben Winde** (50), dessen helle Fensterfronten einen wunderschönen Ausblick auf die Gärten und Säulengänge bieten.“

Der Ausblick war überwältigend. Durch die zahlreichen Fensteröffnungen der beiden riesigen Glasfronten konnte man über das gesamte Peristyl vom Tempel des Praios im Norden bis zum Horastempel im Süden blicken. Die mäandernden Rosenbüsche des Peristyl-Parks ergaben hier ein Muster und der zentrale weiße Marmorbrunnen mit seinen drei Becken und in allen Regenbogenfarben funkelnden Gischten zeigte seine ganze Pracht.

Der Großkomtur riss mich mit seiner Beschreibung der weiteren Räume aus der staunenden Betrachtung: „Das **Bethana-Gemach** (51) besteht nur aus einem, wenn auch sehr prunkvollen Raum, und wird bevorzugt von reisenden Magiern genutzt. Das kleine **Treppenhaus** (52) stellt über zwei schöne, säulenverzierte Durchbrüche die Verbindung zum Nordflügel dar. Hier liegen weitere Gästequartiere, wie **Gemächer** (53-55, 56-58) mit **Salon**, kleinem **Kabinett** und **Schlafgemach**, ein **Waschraum** (59), kleine **Gemächer** (60+61, 62+63), ein **Abort** (63a), sowie ein größeres **Gästegemach** mit **Salon** (64) und großem **Schlafraum** (65).“

Signor Teucas führte uns wieder durch das Labyrinth aus Korridoren, vorbei am Glockenturm, durch Salons und Flure durch die Höfe der Freundschaft. „Im südlichen Bereich des Schlosses liegt mit dem **Khunchomer Gemach** (66+67), zusammen mit dem **Mha-**

nadi-Saal (3), eine der schönsten Zimmerfluchten des Gästehauses, in der die Comtessa Camerlenga residiert, wenn sie im Sangreal weilt.“

„Ganz schön weit ab vom Schuss.“

„Nicht wirklich“, lächelte der Großkomtur vom Heiligen Blute, „das hängt von der Perspektive ab.“ Und ich glaubte, ihn verstanden zu haben.

„Letztlich verbindet die Galerie der Hohen Eternen (68) den Ostteil mit dem Westteil, wo zwei Gästegemächer (69-71, 72-75) mit kleinen Zimmerfluchten liegen“, schloss der Signor von Solstono die Führung der Höfe der Freundschaft ab.

„Ach, ich glaube, ich habe die Systematik der Galerien verstanden“, fiel es mir wie

eine dunkle Frauenstimme in bestimmendem Ton.

Obwohl die Halle riesig war dominierte die grazile Frau mit den langen schwarzen Locken, die sie zu einem Pferdeschwanz gebunden hatte, den Saal, wie sie so direkt vor uns stand und jede Bewegung die Personifizierung des Begriffs *Sprezzatura* war. Ihre Gewandung war schlicht, aber bei genauerem Hinsehen aufwändig verarbeitet, bestickt und sehr elegant. Ein hoher Kragen aus schwarzem Tüll spannte sich wie ein Blütenkranz um ihren Kopf und der lockige Zopf wurde mit zwei dunklen Brokatbändern gehalten auf denen sechszackige Sterne, dezent aber deutlich sichtbar, gestickt waren. Zwei dunkle Augen blickten aus einem makellosen ausdrucksstarken Gesicht mit

über bewegte – gelernt schien bei beiden gelernt –, sanft ihre Hand ergriff und ihr zart einen Handkuss hinhauchte, der alte Charmeur.

„Comto Schatzkanzler“, sie konnte den freundschaftlichen Ton in ihrer schönen Stimme nicht verbergen, „charmant, wie immer.“ Beide lächelten sich an und ich hatte eine Ahnung, wem ich es wieder einmal zu verdanken hatte, dass ich hinter die Tore der Welt blicken durfte.

„Darf ich Euch...“, und ich war heilfroh, dass der Comto mir den Anfang der Begrüßung abnahm, denn plötzlich wurde mir bewusst, wie angespannt ich war, „...Signor Gerilian von Torrem vorstellen, seit Jahrzehnten bekannt für seine feine Feder und mir stets Quell wahrer Freude, wenn nicht mittlerweile Freund-

sönlich kennenzulernen. Erst recht, wenn er ein Freund eines meiner wenigen Freunde ist.“

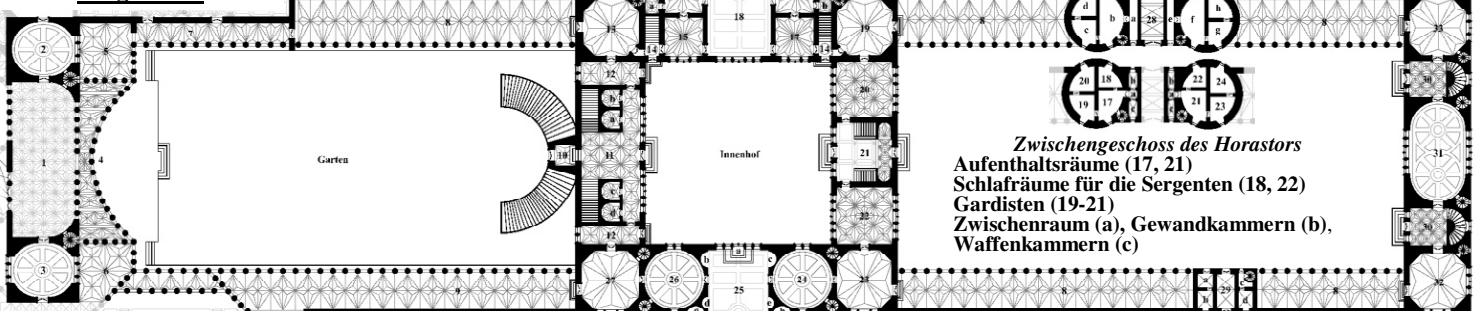
Wochenlang.

„Comtessa Tegalliani“, erhob Signor Teucras wieder seine Stimme, „ich darf Euch die beiden Herren mit größtem Dank übergeben, denn an dieser Stelle enden selbst meine bescheidenen Befugnisse.“

„Mit dem größten Vergnügen, aber stellt Euer Licht nicht unter den Scheffel, bis zur Treppe währt Ihr noch gekommen“, sie lachte herzlich, als ich es für möglich gehalten hätte und ich entspannte mich etwas.

„Ihr könnt Euch entspannen, Signor Gerilian“, erkannte die Präsentorin gekonnt meine Gemütslage, „Seine Imperiale Majestät, der Kaiser ist auf Reisen und hat mir im Vorfeld ausdrücklich die Er-

Erdgeschoss



Palazzo della Myranor

Thearchensaal (1), Optimatensaal (2)
Trodonarssaal (3), Loggia (4)
Veranden (5+6),
Säulenumgänge (7, 8, 9)

Schuppen von den Augen. „Im Erdgeschoss liegen die niedrigen Goldfelsen, im Obergeschoss schon die höheren Eternen und hier im Hochgeschoss sind es die höchsten Berge der Horasreiche, die Hohen Eternen.“

„Bravo, Gerilian“, hörte ich nur noch vom Comto Schatzkanzler, der schon mit dem Großkomtur weitergeschritten und in einer Wendeltreppe verschwunden war, so dass ich mich beeilen musste ihnen zu folgen und die weiteren Eindrücke gar nicht so schnell verarbeiten konnte, denn dann wäre mir aufgefallen, wo wir schon waren...

Das Drachenschloss

Als wir die Wendeltreppe verließen betraten wir einen riesigen Saal, der sich nach Osten über mehrere Säulenreihen auf eine große Terrasse öffnete, hinter der ein wunderschöner großer Garten lag, an dessen Ende zwei halbrunde Freitreppen zu einem gewaltigen Palast-Kubus hinaufführten.

„Teucras, da seid Ihr ja“, sagte

Palazzo dell'Aventurico

Halle (10), Eingangshalle (11)
Ucuro (a), Gylbara (b), Horas (c) und Lamea (d)
Seitenhallen (12)
Halle der Rondrika (13)
Zwischenhalle (14), Vorhallen (15, 17)
Nordgalerie (16), Thronsaal (18)
Halle der Frenjara (19)
Saal des Helioran (20)
Eingangshalle (21)
Saal des Scraan (22)
Halle von Raschtuls Atem (23)
Kapelle des Ucuro (24)

feinen Zügen und funkelten uns belustigt an.

„Comtessa Tegalliani“, erwiderte der Angesprochene deutlich förmlicher, „wir wurden regelmäßig aufgehalten“, und mir war, als blickte er nur für einen kurzen Augenblick in Richtung des ehemaligen Schatzkanzlers.

„Meine Herren, ich darf Euch Comtessa Alvane della Tegalliani, die Präsentorin des Horas vorstellen.“

„Sowie Hüterin des Hofzeremoniells“, ergänzte Comto Tarin, der sich ebenso anmutig, wie sein Gegen-

Kapelle des Praios (25)
Hochaltar (a)
Altar von Silem-Horas (b)
Altar des Belen-Horas (c)
Schreine des Arras de Mott (d)
Schrein des Quanton (e)
Galerie (f)
Schrein des Darador (g)
Schrein des Branibors (h)
Kapelle des Horas (26)
Halle der Caranthu (27)

Horastor (28)
Durchgänge (a, e)
Wachstuben d. Imperialen Garde (b, f)
Waffenkammern (c, g)
Amtsstuben der Corporale (d, h)

Gartentor (29)
Wachkammer (a) Vorraum (c)
Schlafräume für die Gardisten der Imperialen Garde (b, d)

Palazzo della Marhyna

Eingangshallen (30)
Saal des Lachens (31)
Halle der Riesen (32)
Halle der Mahre (33)

laubnis erteilt, den Comto und Euch durch seine Privatgemächer zu führen. Ein Privileg, was ich

schaft.“ Ich musste so etwas von sicher die Speisen der nächsten Tage be- gleichen.

„Signor Gerilian“, reichte mir die Comtessa die Hand zum Gruß, „ich freue mich wahrhaftig einen Mann Eures Formats erst-

Gemächer der Hofdamen der Kaiserin

Salon (1 / 8)
Ankleidezimmer (2 / 9)
Schlafkammer (3 / 10)

Gemächer der Kammerherren und Leibpagen

Flur (4 / 12), Schlaf-
gemächer (5, 6 / 13, 14)
Zwischenhalle (7)
Zimmer (11 / 16)
Pagenkammer (15)

Palazzo della Marhyna

Vorhalle (25)
Kleines Gemach (26)
Schlafkammern (27-30)
Großes Gemach (31)
Vorhalle (32)
Kleines Gemach (33)
Schlafkammern (34-37)
Großes Gemach (38)



nicht vergessen möchte, doch kurz zu erwähnen, das nur selten erteilt wird.“ Ihre Blick war freundlich und uns zugewandt, ihre Stimme aber klar und nachdrücklich, als sie die Einladung wie eine Warnung aussprach, sich in den Gemächern des Horaskaisers tunlichst ziemlich aufzuführen. Dem wollte ich mich würdig erweisen.

Während Comtessa Tegalliani uns durch das Drachenschloss führte folgten uns in dezentem Abstand ein Imperialer Gardist, sowie ein Page, um Anweisungen der Präzentorin auszuführen. Regelmäßig wurden wir durch Laufburschen gestört, die Entscheidungen der Comtessa einholen oder Nachrichten überbringen wollten.

Die Präzentorin ließ sich in keiner Weise aus der Ruhe bringen und wir lauschten ihren Beschreibungen: „Wie Ihr wisst, liegt nördlich des Silberflusses die private Residenz des Horaskaisers, das sogenannte **Drachenschloss**. Dort wo wir uns gerade befinden. Östlich und westlich eingerahmt von zwei Lustschlössern dem *Palazzo della Myranor* und dem *Palazzo della Marhyna* liegt inmitten zweier großer Höfe der schlichte und dennoch prunkvolle Vierseitenbau mit den privaten Gemächern des Kaisers: der *Palazzo dell'Aventurico*.“

„Wir hörten davon“, unterbrach Comto Tarin. „Wir wissen auch, dass der eigentliche Sitz des Horas der Palazzo Ucuri sein sollte. Was wir nicht genau wissen ist, warum es diese Änderung gab und Ihr heute dort residiert, wo der Kaiser wohnen sollte.“

Die Comtessa lachte sanft auf. „Interessanter Ansatz.“ Ich war mir nicht sicher, ob sie den Ansatz wirklich interessant fand.

„Als Tinnea Gonzoli ihre Pläne erstmalig dem Horas vorstellte, blieb dieser lange stumm und betrachtete die Grundrisse ausführlich. Man konnte eine Adlerfeder gen Boden sinken hören, so still war es.“ Die Comtessa machte eine Pause. „Dann sagte er nur, ich bin ein Drache, keine Spinne. Mehr nicht. Es gab keine Erklärung und Tinnea stellte keine Frage. Viele von uns blieben ratlos zurück.“

Comto Tarin schmunzelte, denn er schien zu wissen was kam.

„Eine Wochen später, wieder im alten Galahanschen Stadtpalais in Kuslik, wo Khadan-Horas schon damals residierte, kamen wir alle erneut zusammen und Tinnea stellte die heutigen Pläne vor. Sie hatte den Drachensee und das Drachenschloss hinzugefügt. Mehr noch, sie hat das Drachenschloss wie deplatziert in das Silber Schloss hineingezwungen. Die ganze schöne Symmetrie war dahin. Selbst die



Höfe der Freundschaft hatte sie vergrößert, um noch mehr von der Gleichförmigkeit des alten Entwurfs zu zerstören. Ich gebe zu, das habe ich erst später erkannt, nein, tatsächlich musste ich es mir sogar von Tinnea erklären lassen, denn damit wertete sie das Drachenschloss noch einmal auf und wirklich jeder, der sich den Plan ansieht, erkennt auf den ersten Blick, wo der Horas residiert.“

„Gab es eine Äußerung des Horas zu den neuen Plänen“, fragte ich.

Die Comtessa lachte diesmal etwas herzhafter. „Ja, die gab es. Er sah die Pläne, nickte leicht, so dass klar war, sie gefielen ihm, blickte mich an und sagte, die Spinne, die seid jetzt ihr.“

„Und so ist es ja auch gekommen.“

„Ja, so ist es gekommen.“ Die Comtessa schritt in die Mitte der riesigen Halle.

Palazzo della Myranor

Das westliche der beiden Lustschlösser, die Khadans Kubus einrahmen, ist der *Palazzo della Myranor*, dessen Erdgeschoss fast gänzlich von einem wunderschönen zum *Horasgarten* hin über eine *Loggia* (4) geöffneten Saal dominiert wird.“

Die Comtessa machte eine den Raum beschreibende Geste: „Der **Thearchensaal** (1) wird für Gartenfeste des Horaskaisers genutzt zu denen nur auserwählte Gäste geladen werden.“

Der große Saal erstreckte sich über zwei Stockwerke und wurde von mehreren schweren Kristallleuchtern erhellt, deren achteckige Kerzenkränze pyramidenförmig nach oben auf die Decke zuliefen. Die Decke zeigte ein wunderschönes Sternengewölbe und war mit vergoldeten Stuckelementen verziert, die seltsame Wesen darstellten.

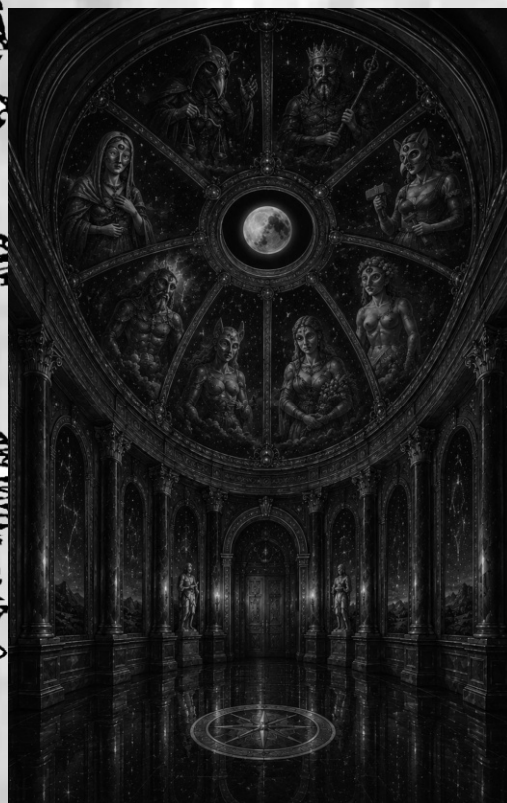


„Die goldenen Stuckmonster an der Decke sollen fantastische Wesen des Güldenlandes zeigen. Ob das stimmt, kann ich nicht beurteilen und es gibt nicht viele Überlebende der Harika-Expedition. Ich nehme die Behauptung daher mal so hin“, erklärte die Präzentorin etwas nüchtern.

Man sah mehrarmige Katzenwesen, geflügelte Menschen, Drachenschildkröten, Pferde mit Menschenkörpern, sechsbeinige Wildschweine, Horn- und Kragenechsen, Riesenlibellen, Tausendfüßler, mehrköpfige Vögel und Drachen. Die Wände waren mit Bildern voll seltsamen Städten auf Tafelbergen bemalt und der Marmorboden sah aus, als wäre er eine Lagune mit einem Sandstrand, der sich durch den Säulenwald bis zur Loggia erstreckte. Die inneren Säulen der Loggia waren aus blauem Basalt mit goldenen Kapitellen in Form von gegenläufig schwimmenden Delfinen und die äußeren Säulen aus grünem Marmor mit ebenfalls goldenen Kapitellen aus sich eingekrollten Schlangen.

Die Präzentorin betrat einen großen ovalen Saal, dessen Boden mit schwarzem spiegelnden Gestein ausgelegt war und dessen Wandgemälde einen dunkelblauen Sternenhimmel zeigte, der sich bis hoch zum Deckenfresko der Hallenkuppel zog. In den acht Kacheln des Kuppelfreskos konnte man schemenhafte Gestalten erkennen: Einen Mann mit einer Waage in der Hand, vor dem Gesicht eine Rabenmaske. Daneben einen vollbärtigen König mit Krone und Zepter, vor dem Gesicht eine Halbmaske mit drei Augen. Zu seiner Rechten eine Matrone mit Kopftuch, vor dem Gesicht eine Maske mit vollen Lippen, schöner Nase und drei Augen. Daneben ein muskulöser junger Mann mit einer Plattenrüstung und einer Insektenmaske. Es folgte eine junge Frau mit Hammer und Meißel in den Händen, vor dem Gesicht eine Halbmaske in Form einer Schwalbe. Das sechste Bildnis stellte wieder einen gereiften Mann mit wallendem Haar dar, dessen Kopf von Wolken und Blitzen umgeben war und dessen Gesicht von einer dreiäugigen Halbmaske in Form einer Mäwe verdeckt wurde. Neben ihm eine Bäuerin mit Früchtekranz im geflochtenen Haar, vor dem Gesicht eine schlichte Maske mit drei Augen. Zuletzt sah man die Schemen einer jungen Frau mit blanken Brüsten vor dem Gesicht eine Katzenmaske mit drei Augen. In der Spitze der Kuppel sah man das volle Madamal als silberne Scheibe.

„Dies ist der **Optimatensaal** (2)“, erläuterte die Comtessa, „dessen Deckenfresko die Oktade Myranors zeigt, so wie Harika sie uns beschrieben hat. Sein südliches Gegenstück der **Trodinarssaal** (3)



gen Maler.“ Sie zuckte leicht mit den Schultern und betrat die Außenbereiche: „Die große Loggia (4) bietet einen wunderbaren Blick auf die Gärten und wird ebenso, wie die beiden Veranden (5+6) im Sommer für Festlichkeiten genutzt. Eingrahmt wird der Garten von einem Bogengang (7), sowie der Nördlichen Säulengalerie (8) und der Südlichen Säulengalerie (9), die bei großen Festlichkeiten ebenfalls als Wandelgänge genutzt werden können und beliebte Rückzugsorte für intime Treffen bieten.“ Ein verschmitztes Lächeln huschte über ihr Gesicht bevor sie wieder in die Wendeltreppe rauschte, um uns ins oberste Stockwerk zu führen.

zeigt dieselben Bilder nur bei Tag und alle Götter tragen keine Masken. Die Mitte der Kuppel zierte dort eine goldene Sonnenscheibe.“

„Wer ist der Künstler“, fragte der Comto, der auf Leonardo della Rajhada tippte und Recht behalten sollte.

„Zwei große Veranden (5+6) runden den Zugang zum Garten ab. Der wunderschöne Horasgarten liegt etwas tiefer als der Rest des Schlosses, so dass eine umlaufende Empore die Säulenumgänge (7, 8, 9) trägt“, beschrieb die Präzentorin weitere Räume des Erdgeschosses und betrat die uns schon bekannte Wendeltreppe.

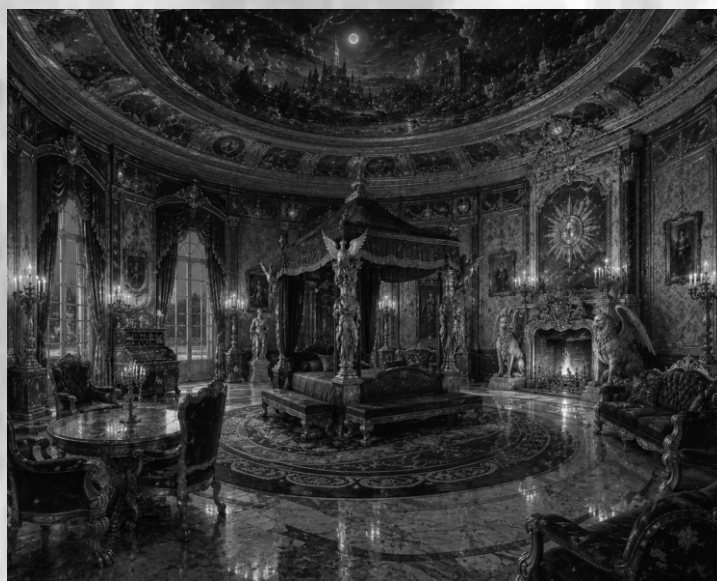
Im Thearchensaals (1) verband eine breite Empore die weiteren Säle des Lustschlosses mit dem Silberschloss. Einer davon war die Sala di Corabis (2) die ebenso, wie ihr Gegenstück, die Sala di Cantara (3) ein großer Salon war.

„Beide Säle laden während Feiertagen zum Verweilen und Entspannen ein und zeigen Wandgemälde der beiden gütigen Städte, sowie Deckenfresken von myranischen Rassen und Völkern.“

„Wie korrekt sind die jeweiligen Bilder“, fragte Comto Tarin.

„Mein lieber Freund“, begann die Comtessa schon ausweichend, „wie viele Menschen mögen diese Wesen wirklich gesehen haben, und wie genau wurden sie beschrieben und wie viel künstlerische Freiheit liegt dann noch beim jeweili-

hier im Hochgeschoss des Palazzo della Myranor befinden sich die Gemächer der Kaiserlichen Familie und ihres Gefolges. Diese Räumlichkeiten werden von der Kaiserinmutter bewohnt, sofern sie im Palast weilt und auch der Onkel des Horas nutzt zu wenigen seltenen Gelegenheiten die üppig ausgestatteten Gemächer, die an der breiten Westgalerie (1) liegen, die zum einen als Salon dient und zum anderen einen Zugang zur großen Schlossterrasse gibt. Neben den Gemächern der Kaiserlichen Familie (2-7), gibt es zwei private Veranden (8, 9) und



einem Bogengang (10), der hoch über dem Garten verläuft und in die Höfe der Freundschaft führt.“

Über eine versteckte Tür in der Wand führte uns die Comtessa durch einen kleinen Vorraum in eines der großen ovalen Gemächer. In der Mitte stand ein großes Himmelbett mit kunstvoll verzierten Säulen in Form von Adlern, die einen blauen Baldachin trugen. Mit Ausnahme der hölzernen Stirnseite war das Bett von weichen, blauen Polsterbänken umgeben, deren Füße in vergoldeten Adlerklauen ausliefen. Ein prächtiger Kamin, eingefasst von marmornen Greifen, zog den Blick auf sich.

Darüber thronte eine vergoldete Sonne auf einem Abzug aus blauem Gestein. Ein reich verziertes, vergoldetes Kamingitter mit Adler- und Sonnenmotiven hielt das prasselnde Feuer in Schach. An den vertäfelten Wänden, die ab der halben Höhe mit goldenen Stofftapeten bedeckt waren, standen zwei große Sofas sowie vier Sessel, bezogen mit blauem Samt und ebenfalls mit vergoldeten Adlerklauen geschmückt. In der Nähe einer der beiden großen Fensterfronten befand sich ein prunkvoll verzierter Sekretär, während vor dem anderen Fenster ein Tisch mit vier Stühlen

stand. Statuen auf Podesten, kunstvoll gerahmte Gemälde, goldene Kandelaber und ein Deckenfresko, das eine nächtliche Stadt zeigte, vollendeten das eindrucksvolle Gemach.

„Sämtliche Gemächer sind recht ähnlich ausgestattet, wobei im ovalen Prunkgemach im Süden die Farbe Grün und Schlangensymbole dominieren. Ich überlasse Euch die Antwort auf die Frage in welchem Raum wohl seine Kaiserliche Hoheit Timor Firdayon und wo ihre Kaiserliche Hoheit Aldare Firdayon residiert, wenn sie bei Hofe weilen.“

„Ich verzichte auf eine Antwort“, sagte Comto Tarin, der vermutlich dasselbe dachte wie ich.

Wir betraten kurz die Terrasse und hatten einen atemberaubenden Ausblick auf das dunkle Drachenschloss, das uns in seiner gesamten Massivität gegenüberstand und nur vom tief liegenden Horasgarten mit seinen weißen Kieswegen, Brunnen, Statuen und Blumenbeeten getrennt war. Auf unserer Höhe, über dem Haupteingang hinter der Freitreppe war ein großes steinernes Prunkwappen des Horaskaisers angebracht, das all seine wichtigen Titel und Herrschaften zeigte und sich aufgrund seines hellen Steins deutlich von der Basaltwand des Drachenschlosses absetzte.

„Schon sehr beeindruckend der Blick auf den Palast des Kaisers.“

„So wie es sein sollte, Tarin“, bestätigte Comtessa Tegalliani meinen Eindruck.

Palazzo dell'Aventurico

Wir stiegen die Wendeltreppe wieder herab und kamen auf die Terrasse. Die Sonne strahlte von hinten auf den Palazzo dell'Aventurico und tauchte den Eingang des ansonsten aus dunklem Basalt errichteten Gebäudes in helles Licht. Wir stiegen die Terrasse herab in den Horasgarten und durchquerten den wunderschönen Park, den wir schon von der Dachterrasse aus bestaunt hatten.

Schließlich standen wir zwischen den Flügeln der halbrunden Freitreppe vor dem Eingang.

„Unterhalb der großen Freitreppe gelangt man über eine kleine Halle (10) in die große Eingangshalle (11) des Palazzo dell'Aventurico“, beschrieb Comtessa Tegalliani was wir sahen. Das untere Eingangstor war aus Bronze gefertigt und bestand aus mehreren kassettenartigen Elementen in denen jeweils diagonal versetzt ein Adler und eine Sonnenscheibe zu sehen waren. Zwei Imperiale Gardisten öffneten uns das Tor.

Wir betraten die untere Halle, die von zwei riesigen Fensterfronten, die auf den Innenhof hinausblickten, in buntes Licht getaucht wurde. In den oberen konisch zulaufenden Fensterelementen war jeweils eine gelbe Sonnenscheibe auf Blau eingearbeitet, unten waren es, verteilt auf zwei Scheiben gelbe Adler auf Grün. In den zwölf mittleren Fensterelementen waren die Zwölfgötter zu sehen. Im linken großen Fenster in der Mitte das Götterpaar Praios und Travia, umgeben links anfangend von Phex, Rondra, Efferd und Hesinde. Im zweiten großen Fenster in der Mitte das Götterpaar Boron und Tsa umgeben wieder links anfangend von Ingerimm, Peraine, Firun und Rahja.

„Wieder eine neue kosmologische Interpretation der Zwölfgötter“, brach es aus Comto Tarin hervor.

„Hattet Ihr vom Ahnen des Silem-Horas etwas anderes erwartet“, bekräftigte die Comtessa den ehemaligen Schatzkanzler auch noch.

„Na dann, Alvene, hier meine Deutung“, begann der Comto: „Praios und Travia als göttliches Paar sind einfach. Rechts davon die Schutzgötter des Lieblichen Feldes, Efferd und Hesinde. Links, die Tulamidengötter Rondra und Phex.“

„Klingt einleuchtend.“

„Habt Dank. Boron und Tsa als antagonistisches Paar Tod und Leben. Links davon die Elementgötter für Feuer und Erde, rechts der Elementgott für Eis, bleibt noch Rahja ganz rechts übrig.“

„Das mit Rahja klingt nicht

rund, oder was meint Ihr Gerilian“, fragte die Präzentorin über Eck Comto Tarin.

„Da halte ich mich raus.“

„Ganz recht. Also gut, warum Rahja. Firun steht auch für Tod und körperliche Härte, Rahja für Fruchtbarkeit und Ekstase. Ah...“, der Comto schien zu verstehen. „Alle drei Paare stehen für dasselbe. Ingerimm für Vergänglichkeit, Verbrennen und damit Tod. Peraine für Wachsen und Gedeihen und damit für Leben. Boron und Tsa sind klar. Firun und Rahja wie gesagt, repräsentieren auch andere Formen von Tod und Vergehen auf der einen und Fruchtbarkeit und Leben auf der anderen Seite. Die Elemente sind eher Beiwerk.“

„Klingt einleuchtend“, sagte die Comtessa wie beiläufig und lächelte verschmitzt.

„Ich darf dann auf die vier kleinen Kapellen hinter den vergoldeten Gittertoren hinweisen, die den Gründern des Reiches Ucuri (a), Gyldara (b), Horas (c) und Lamaea (d) gewidmet sind. Jeweils mit wunderschönen Statuen aus der Werkstatt Salvarellos des Goldenen und einem kleinen Altar bestückt, auf dem nur der Horaskaiser selbst Gaben seinen Vorfahren darbringt.“

„Wohl dem, der göttliche Ahnen hat.“

„Wehrter Gerilian“, tadelte mich der Comto, „dies mag auch eine Bürde sein.“

„Wohl gesprochen, Tarin“, stimmte die Präzentorin mit ein. „Zwei breite Stiegen führen ins Obergeschoss, deren Stufen aus sehr schönem blauem Kalkstein bestehen. Zwei kleine Seitenhallen (12) verbinden die anderen Teile des Schlosses mit dem Innenhof.“

Wir betraten einen achteckigen Saal mit mehreren Türen und einer schönen Fensterfront. Der marmorne Boden zeigte kreisförmig die verschiedenen Wappen des Kaiser-

reichs und in der Mitte eine runde Version des Kaiserwappens. An den schmalen Ecken des Achtecks stand jeweils ein Imperialer Gardist mit der goldenen Rüstung des Ersten Banners. Die Gardisten standen sofort stramm, als die Präzentorin eintrat und diese beschwichtigend die Hand hob, woraufhin sich die vier Gardisten entspannten.

„Vier große prunkvolle Oktogonalsäle bilden die Ecken des Palastes“, erläuterte Comtessa Alvene. „Diese verschwenderisch ausgestatteten Säle werden in aller Regel als Wartesäle für Besucher genutzt und jeweils von vier Imperialen Gardisten bewacht. Im Erdgeschoss sind das die Halle der Rondrika (13), die Halle der Frenjara (19), die Halle von Raschtuls Atem (23) und die Halle der Caranthu (27). Fensterbilder und Wandfresken sind darauf abgestimmt. Nur die Böden der Wartesäle zeigen allesamt Wappen.“

Die Comtessa ließ sich eine Seitentür öffnen und wir kamen durch einen schmalen Gang in eine kleine Zwischenhalle (14) mit Kuppelgewölbe, die über eine breite diesmal rote Marmortreppe das Erdgeschoss mit dem Obergeschoss verband. Auch hier stand ein Imperialer Gardist vor einer doppelflügeligen Tür, die aufwändig verziert war und neben goldenen Adlern eine goldene Sonnenscheibe zeigte.

Die Comtessa ließ sich erneut die Tür öffnen und wir betraten einen niedrigeren quadratischen Raum mit einer blauen Sternengewölbedecke, in dessen Mittelpunkt eine goldene Sonnenscheibe angebracht war.

„Zwei Vorhallen (15, 17) zum Thronsaal dienen bei Audienzen als Wachräume der Imperialen Garde“, erklärte die Präzentorin. „Da der Kaiser aber nicht bei Hofe weilt, stehen sie leer. Die helle Nordgalerie (16) umgibt den Thronsaal (18), der für private Au-

dienzen genutzt wird.“

Sprach die Präzentorin des Sangreals und stieß höchstselbst die blaue Tür mit der riesigen Sonnenscheibe auf. Dahinter lag der Thronsaal, der kaum weniger prunkvoll ausgestattet war, wie der große Thronsaal im Purpurpalast. Der Saal erstreckte sich über zwei Stockwerke, wobei sich die Nordgalerie im Obergeschoss öffnete und nur von einer Brüstung und Säulen von der großen Halle getrennt war.

Die gewaltige Fensterfront offenbarte den Heiligen Horas, erhoben in zeitloser Würde, umgeben von vier weiteren Horaskaisern: Dalida, Silem, Brigon und Svelinya – jene Namen, die unauslöschlich in die Geschichte Bosparans eingeschrieben sind.

Der Boden aus makellosem, reinweißem Marmor schimmerte wie erstarrtes Licht und wurde nur von einem umlaufenden Band aus kunstvollen Intarsien durchzogen: goldene Sonnenscheiben, eingefasst in tiefdunklem Blau. Im südlichen Teil breitete sich ein gewaltiger grüner Adler aus, in den Stein gebannt, dessen mächtige Schwingen die Wappen der Fürstentümer trugen, während auf seinem Haupt eine goldene Krone in stummer Erhabenheit ruhte.

Im Zentrum des Halbrunds, dem Thron zugewandt, prangte das große, runde Prunkwappen des Kaisers – ein Meisterwerk aus feinstem Marmorintarsie, umgeben von den Ordensketten, Sinnbildern von Macht, Pflicht und uralter Würde.

Vor der halbrunden Wand, geschmückt mit den ehrwürdigen Darstellungen der Zwölfgötter in ihrer heiligen Ordnung, erhob sich über mehrere Stufen ein Podest aus weißem Marmor. Darauf thronte der vollständig vergoldete Adlerthron – ein Symbol unerschütterlicher Herrschaft. Doch hier wichen die Zwölfgötter zurück: An ihrer Statt wachten Los und Sumu, uralte Mächte, die den Thron flankierten. Mit einer Hand hielten sie schützend ihre schimmernden Kräfte über den Kaiser, während die andere, mit ausgestreckter Handfläche, jedem Sterblichen gebot, innezuhalten und nicht weiter vorzudringen.

An der linken Wand entfaltete ein monumentales Fresko die Pracht des alten Bosparan, während ihm gegenüber das heutige Vinsalt in all seiner Größe und Anmut erstrahlte – Vergangenheit und Gegenwart im ewigen Dialog.

Über dem Thron erhoben sich die Brüstungen der Galerie, geschmückt mit den heiligen Tieren der Zwölfgötter. Die Architektur selbst schien lebendig: filigrane, florale Ornamente gingen fließend in elf mächtige Säulen über, in denen die Gestalten der Halbgötter



verkörpert waren. Direkt über dem Thron herrschte Ucuri, eingerahmt von Nandus und Mada. Zu Madas Rechter reihten sich Aves, Marbo, Kor und Xeledon; zur Linken von Nandus standen Simia, Ifirn, Levthan und Swafnir – ein göttlicher Reigen, der den Raum durchdrang.

Hoch über allem spannte sich das mehrteilige Deckenfresko, ein Abbild himmlischer Ordnung: Im Zentrum, direkt über dem kaiserlichen Wappen, strahlte die goldene Sonnenscheibe auf tiefem Blau. Im hinteren Gewölbe, über dem Thron, erschienen die leuchtenden Wesen Urishar und Schelachar, begleitet von den geflügelten Mythrael und Bishdaniel. Davor erhoben

darf.“

„Völlig zurecht“, musste ich zugeben.

„Sie ist zudem eine ausgesprochen geistreiche Gesprächspartnerin“, ergänzte Comtessa Alvane. „Während sie die Arbeiten ausführte, disputierte sie gerne und gekonnt mit dem Horaskaiser. Gelegentlich durfte ich den Diskussionen beiwohnen und muss zugeben, dass ich stets um einiges wissender den Raum verließ.“

„Ja, Amaziella ist wirklich eine Universalgelehrte“, bestätigte Comto Tarin, der die Malerin aus Methumis natürlich persönlich kannte, „sie hat das künstlerische Talent ihres berühmten Großvaters und den Geist ihrer Mutter, die eine namhafte

Gold gehalten waren.

Die Eingangshalle, die gleichzeitig auch eine Freitreppe mit grünen Stufen besaß, hatte eine verschwenderisch verzierte und geschnitzte Holzkassettendecke, auf der Adler, Greifen, Sterne und Sonnenscheiben dominierten.

Wir durchquerten den Scraan-Salon, der ähnlich ausgestattet, wie sein nördliches Pendant war, nur dass er in den Farben Grün und Gold gehalten war, erreichten wieder eine Halle der Winde und betraten dann eine kreisrunden Halle, die zweifelsfrei eine **Kapelle des Ucuri (24)** darstellte.

„Die ist die Kapelle des Ucuri“, bestätigte Comtessa Tegalliani meine Vermutung, „und Ihr habt sicherlich noch in

von seinen ihn begleitenden Sternbildern.

„Die Kapellen sind nahezu identisch ausgestattet. Die Sternbilder bestehen aus Eternium und leuchten, was man im Dunkeln am besten sehen kann.“

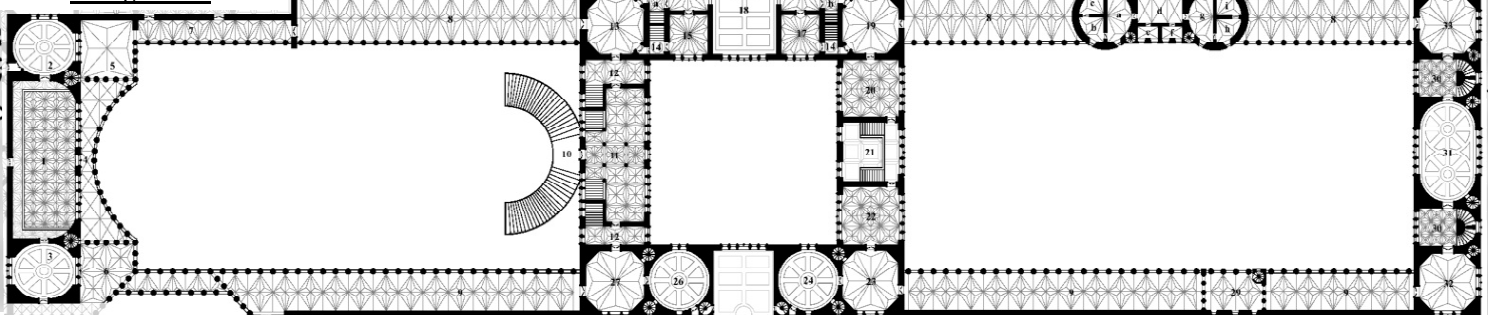
„Eternium, Comtessa“, warf der ehemalige Schatzkanzler zweifelnd ein.

„Ich bin keine Expertin auf diesem Gebiet“, entgegnete die Präsentorin, „aber die Sterne leuchten, wie man deutlich erkennen kann und Gwen-Petryl-Licht sieht anders aus. Also nehmt es hin, Tarin!“

„Dann nehme ich es hin.“

„Klingt nicht überzeugt“, konnte ich mir nicht verkneifen. Die Comtessa zuckte mit den Schultern und stieß eine weitere Doppeltür

Obergeschoss



Palazzo della Myranor

Palazzo dell'Aventurico

Thearchensaal (1)
Sala di Corabis (2)
Sala di Cantara (3)
Loggia (4), Veranden (5+6)
Bogengang (7)
Nördliche Säulengalerie (8)
Südliche Säulengalerie (9)

Freitreppe (10)
Halle des Garafan (11)
Seitenhalle (12)
Halle des Beleman (13)
Kleine Hallen (14), Salons (15, 17)
Obere Nordgalerie (16)
Thronsaal (18)

Halle des Drachenodem (19)
Saal des Jerafan (20)
Saal des Oberan (21)
Saal des Valaran (22)
Halle des Gebelaus (23)
Efferdkapelle (24)
Südliche Galerie (25)
Hesindecapelle (26)
Halle der Kauca (27)

Horastors (28)
Räume der Garde (a-i)
Säulengang (29)

Palazzo della Marhyrna

Wachsäle (30)
Halle der Gelehrsamkeit (31)
Sala di Ribukan (32)
Sala di Theruldan (33)

sich in ehrfurchtgebietender Größe Branibor und Darador, gefolgt von Famerlor, Menacor, Yalsicor und Naclador, deren Gestalten – etwas kleiner, doch nicht minder bedeutend – das gewaltige Bild vollendeten.

„Was will uns der Künstler damit sagen“, zeigte sich Comto Tarin ob der Symbolik beeindruckt und ich war leicht überfordert: „Dass der Horaskaiser Teil des Göttlichen Kosmos ist?“

„Gerilian, ich bin stolz auf Euch!“

„Ich denke ebenfalls, dass Ihr Recht habt, Signor Torrem“, sagte die Comtessa etwas steifer, „aber neben der Symbolik sollte zudem die Kunstfertigkeit der künstlerischen Komposition gewürdigt werden, denn die Bildgewaltigkeit ist schon beeindruckend.“

„Wer hat es gemalt?“

„Die Komposition ist zusammen mit dem Horas entstanden, ausgeführt wurde sie von Amaziella Korden höchstselbst“, nannte die Präsentorin die Künstlerin, „die sich seither *Artifex Aurea* nennen

Literatin an der Herzog-Eolan-Universität ist.“

Wir verließen den Thronsaal über die Vorhalle auf der anderen Seite, durchschritten eine der Hallen der Winde und betraten einen etwa quadratischen großen Salon mit zwei schönen Fensterfronten und einer sehr prunkvollen Sternengewölbedecke.

„Dies ist der Saal des

Helioran (20), der ebenso wie die östlichen **Eingangshalle (21)**, die nach dem **Greifenfürsten Oberan** benannt ist, sowie dem **Saal des Scraan (22)** zu den **Greifensälen** gehört, von denen es noch einige gibt“, beschrieb die Präsentorin die weiteren Räume. Der Saal des Helioran war ein lichtdurchfluteter Salon mit einem großen Kamin, sowie schweren Polstermöbeln, die in Blau und

Erinnerung, dass schon im Purpurpalast die Kapellen der Zwölfgötter kreisrund waren. Das ist hier im Drachenschloss ebenfalls so, nur dass es keine Kapellen aller Zwölfgötter gibt und sie mehr oder weniger dem Horas vorbehalten sind.“

Im Zentrum der Kapelle stand eine marmorne Statue des Ucuri. Die Wände waren

auf, auf der man zwei Männer mit Greifenköpfen erkennen konnte. Dahinter lag eine große Kapelle, die sich über alle Stockwerke des Gebäudes zog und im Süden in drei Ebenen von Galerien halb umrundet wurde. Unterhalb des Halbrunds der Kuppeldecke stand eine große vergoldete Praiosstatue.

„Die **Kapelle des Praios (25)**“, stellte ich sicher fest.



Palazzo dell'Aventurico

Hofdamengemächer (1, 6)
Zwischenhalle (5)
Zimmer (7, 12)
Pagenkammer (11)

Zwischengeschoss des Obergeschosses

Gemächer der Kammerherren und Leibpagen
Flur (2, 8)
Schlafgemächer der Leibpagen (3, 4)
Schlafgemächer der Kammerherren (9, 10)

Horastor (13)
Aufenthaltsräume (a, h)
Schlafräume für die Leutnants (d, l)

Gardisten (b, c, i, k)
Zwischenräumen (e, m)
Gewandkammern (f, n)
Waffenkammern (g, o)

Palazzo della Marhyrna

Vorhallen (14, 21)
Gouvernantengemächer (15+16 / 22+23)
Schlafkammern (17-20 / 24-27)

mit bekannten Szenen aus der Göttergeschichte bemalt und die Kuppel zeigte im Zentrum den Wandelstern Ucuri, umgeben

„Hier durfte sich nun Salvarello der Goldene verwirklichen“, erklärte die Comtessa und die Beschreibung „verwirklichen“ konnte es

kaum besser treffen. Die Kapelle war umwerfend. Sie war bis ins Detail durchgeplant und dermaßen kunstfertig gestaltet, dass es einem den Atem raubte.

Die Statue des Praios offenbarte den Götterfürsten in erhabener Vollkommenheit: ein machtvoller, muskulöser Herrscher, den Greifenstab fest in der Hand, die strahlende Sonnenkrone als Zeichen seiner unantastbaren Ordnung. Seine elf göttlichen Geschwister umgaben ihn in ehrfürchtiger Kreislage, verkörpert in mächtigen Säulen, die den Raum zugleich trugen und weihten.

Auf der zweiten Ebene erhoben sich die ihnen zugeordneten Alveraniere, treue Diener im Lichte der göttlichen Ordnung, während darüber die erhabenen Gestalten der größten Heiligen erschienen: Auf Rondra folgten Mythrael und Geron; auf Efferd Liaiella und Bethana; auf

Travia Yalsicor und Lamea; auf Boron Golgari und Noiona; auf Hesinde Naclador und Canyzeth; auf Firun Ifirn und Ifirnia; auf Tsa Sajalana und Ariodra; auf Phex Aves und Yarum; auf Peraine Mokscha und Kedio; auf Ingerimm Simia und Asmodena; auf Rahja Khabla und Svelinya – ein Reigen der Erwählten, ein lebendiges Zeugnis göttlicher Gnade.

Der **Hochaltar (a)** an der Nordseite des Raumes war nicht bloß ein Bauwerk, sondern ein Heiligtum im Heiligtum, eingefügt in die gewaltige Fensterfront, die sich wie ein Tor zum Lichte über alle Ebenen erhob. Im mittleren Abschnitt, dort, wo das Licht erst im Obergeschoss einfiel, ruhte der eigentliche Altar aus makellosem, weißem Marmor.

Darüber erhoben sich drei reich vergoldete Nischen, in deren Mitte Praios selbst in kleiner Gestalt thronte, flankiert von Ucuri und

dem Horas, Sinnbildern von Ordnung und weltlicher Macht im Einklang mit dem Göttlichen. Vier Säulen mit glänzenden Kapitellen trugen den Sims des Altars, über dem sich weitere Säulen erhoben und den oberen Abschluss hielten: ein Zug schreitender Greifen, Wächter des Lichts und der Wahrheit. Zwischen ihnen leuchteten die Fensterbilder Urischars und Schelachars, durchdrungen von stiller, überderischer Kraft.

Im unteren Bereich barg der Hochaltar in kunstvoll gearbeiteten Schränken die heiligen Gerätschaften des Kultes. Darüber kündeten zwei Halbfiguren von Darador und Branibor. Zur Linken ehrte man die heilige Beama, zur Rechten Amene-Horas, deren Antlitz in ehrwürdiger Stille wachte.

Auf der zweiten Ebene erschienen die Heiligen Aldigon, Silem, Belen und Ageriyano, in würdiger Ordnung gereiht. In der höchsten

Fensterreihe schließlich Lechim, Arras de Mott, Gilborn und Quanon – ihre Gestalten dem Lichte am nächsten.

Im großen Mittelfenster, unter dem strahlenden Auge des Praios im Giebel, ruhte die goldene Waage auf tiefblauem Grund – Sinnbild des gerechten Maßes, das alles Sein durchdringt. In den übrigen Giebeln erstrahlte die goldene Sonnenscheibe auf Blau, allgegenwärtig und unverrückbar, ein ewiges Zeichen göttlicher Wahrheit und Ordnung.

Zahlreiche Nischen (b, c, d, e, g, h) enthielten kleine Altäre von **Halbgöttern, Alveraniden und Heiligen**.

„Der Altar von Silem-Horas (b) besteht aus einem uralten Stein, der in den Kavernen unter Kuslik gefunden worden ist“, erläuterte die Präzentorin Teile der Kapelle. „Ebenso soll die dort aufgestellte lebensgroße Statue aus der Zeit von



Hela-Horas stammen, die ihren Ahn als großen Heiligen verehren ließ, um ihre spätere Vergöttlichung zu rechtfertigen. Gegenüber befindet sich der **Altar des Belen-Horas (c)**, dessen Statue ebenfalls aus der Zeit Helas stammen soll, wobei nicht geklärt ist, ob sie aus dieser Zeit stammt oder nur zu gleichen Zwecken wie die Statue Silems von Hela verwendet worden ist. Die Machart der Statue spricht eher dafür, dass sie deutlich älter ist. Der Erhaltungszustand spricht wiederum dagegen.

„Je nachdem wo die Statue die letzten Jahrhunderte verbracht hatte“, meinte Comto Tarin sich an der Beschreibung beteiligen zu müssen. „Auch wenn Belens Vergöttlichung bis heute Bestand hat,

„Zur Mittagszeit werfen diese und die darüber liegenden Buntglasfenster herrliches buntes Licht in die Kapelle und auf den Hochaltar, der dann an den genau passenden Stellen beleuchtet wird und aussieht, als wäre er Teil der Fensterfront. Ein wirklich unglaubliches Erlebnis, bei dem ich mir kaum vorstellen kann, dass nicht doch magisch nachgeholfen worden ist.“

„Was sagt der Künstler?“, fragte ich.

„Kennt Ihr Signor Salvarello“, fragte die Comtessa zurück, „der feiert sich selbst als Geheimnis und wird mir niemals etwas verraten.“

„Ihr könntet einen Hofmagier eine Odem Arcanum wirken lassen“, sprach ich es aus und wusste sofort, dass es ein Fehler war. Die Gesichter

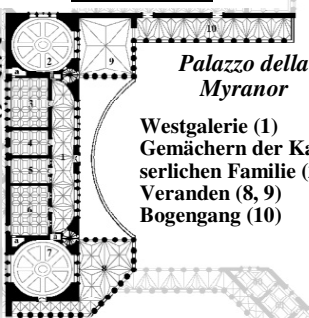
te sie noch vom **Zwischengeschoss des Erdgeschosses**: Im Mezzanin des Erdgeschosses befanden sich **Gemächer der Hofdamen der Kaiserin**, die aus einem großen **Salon (1/8)**, einem **Ankleidezimmer (2/9)** und einer **Schlafkammer (3/10)** bestanden. Die **Gemächer der Kammerherren und Leibpagen** des Kaisers erstreckten sich oberhalb der Wachräume. Neben einem kleinen **Flur (4/12)** lagen zwei **Schlafgemächer (5, 6/13, 14)**, eine **Zwischenhalle (7)**. Über eine verborgene Wendeltreppe gelangte man in ein kleines **Zimmer (11/16)**, wo zwei **Imperiale Gardisten** schlafen konnten. Auf der gegenüberliegenden Seite vom Thronsaal fand sich zusätzlich eine kleine **Pagenkammer (15)**.

der Greifen benannt ist und für kleinere Feierlichkeiten des Kaisers verwendet wird“, erklärte die Präzentorin. „Auf den Fensterbildern finden sich alle Greifen, die ansonsten Namensgeber anderer Räume dieses Schlosses geworden sind: **Oberan, Garafan, Helioran, Scraan, Jerafan, Valaran, Dardoran, Jermoran und Orungan**.“

Wir durchquerten die Halle und betraten eine Seitenhalle. „Zwei kleine **Seitenhalle (12)** verbinden den West- mit dem Nord- und Südflügel. Eine breite Treppe führt jeweils ins Hochgeschoss“, sagte die Comtessa bevor wir wieder eine der vier oktogonalen Hallen betraten.

„Sämtliche Ecksäle dienen als Wach- und Wartehallen, die mit wenigen Möbelstücken ausgestattet

Hochgeschoss



Palazzo della Myranor

Westgalerie (1)
Gemächern der Kaiserlichen Familie (2-7)
Veranden (8, 9)
Bogengang (10)

Zimmerfluchten der Kaiserin

Gemach (11)
Zwischenhallen (12)
Schlafräume der Hofdamen (13, 30)
Halle der Nuianna (14)
Kapelle der Rahja (28)
Halle der Katla (29)



Palazzo dell'Aventurico

Zimmerfluchten des Kaisers

Vorgemächer (15, 19)
Baderaum (16), Solar (17)
Private Bibliothek (18)
Schlafgemach (20)
Halle des Baltrirus (21)
Saal des Dardoran (22)
Saal des Jermoran (23)
Saal des Orungan (24)
Halle des Siral (25)
Kapelle der Rondra (26)
Horasgalerie (27)

Palazzo della Marhyna

Salons (31)
Sala di Marhynia (32)
Sala di Shahana (33)
Sala di Amhas (34)

wurde seine Verehrung in der Zeit der Friedenskaiser nach allem was man heute weiß nicht nur nicht fortgeführt, sondern mehr noch unterbunden. Es könnte daher gut sein, dass es sich um eine Statue aus der Belen-Zeit handelt, die dann die nächsten Jahrhunderte in gut verschlossenen Katakomben vor sich hin gelegen hat.“

„Tarin“, die Comtessa lächelte, „Ihr seid solch ein Schatz an Weisheiten, wie konntet Ihr nur jahrelang auf der falschen Seite stehen?“

„Ich stehe immer auf der Seite des rechtmäßigen Fürsten von Kuslik“, gab der Signor von Salikum spöttisch zurück.

„Da hat der Großfürst von Kuslik ja Glück“, frotzelte die Präzentorin weiter in Richtung des ehemaligen Kronbeamten.

„Diese Kapelle enthält zudem einen der seltenen **Schreine des Arras de Mott (d)**, die im Horasreich zu finden sind“, fuhr Comtessa Alvene fort, „sowie einen **Schrein des Quanion (e)**, dessen Statue das Ewige Licht dieser Kapelle in Händen hält.“

„Natürlich“, warf ich ein. „Natürlich“, bekam ich von den beiden anderen zu hören.

Wir durchschritten die Säulenreihen der elf Zwölfgötter und standen in einer halbrunden **Galerie (f)** mit Säulenfenstern und großen bleigefassten Buntglasfenstern, die das Innere der Kapelle in farbiges Licht tauchten.

meiner Begleiter sprachen Bände. „Vergesst die Frage, ich nehme sie zurück.“

„Gut“, sprach Comtessa Tegalliani nur und zeigte uns den **Schrein des Darador (g)** vermutlich nicht ohne Hintergedanken. „Diese Statue des Hohen Drachens mit den hundertfarbigen Flügeln soll aus den Tagen des Silem-Horas stammen und leider kann man die Farben auf den Flügeln nur noch errahnen. Doch auch sie erhalten zur Mittagszeit neues Leben, denn ein geschickt in die Fenster eingebaut Prisma trifft auf die Flügel und sie erleuchten in allen Farben des Regenbogens.“

„Hier ist also keine Magie am Werk.“

„Das fände ich auch mutig“, mischte sich nun Comto Train ein, „eine Statue des Hohen Drachens der Antimagie mittels magischer Effekte zum Leuchten zu bringen...“

„Auf der anderen Seite befindet sich der **Schrein des Branibors (h)**, dessen Eisenflügel auch aus diesem Metall gefertigt worden sind. Diese schöne Statue ist neuzeitlich und stellte den Hohen Drachen der Gerechtigkeit prächtig in Szene.“

Wir verließen die Kapelle des Praios und durchquerten die **Kapelle des Horas (26)**, sowie eine Halle der Winde und die Comtessa führte uns zurück in den Horasgarten. Auf dem Weg dorthin berichte-

Wir schritten die große **Freitreppe (10)** hinauf, die ebenfalls an eine große Bronzetür führte vor der ein Imperialer Gardist stand. Die Flügel der Tür wurden von zwei Greifen, die eine Sonnenscheibe in der Mitte hielten geziert. Über der Tür war das riesige Wappen des Horaskaisers an der Außenwand des Palazzos angebracht.

Der Gardist öffnete uns das Tor, das leichter zu bewegen war, als ich es gedacht hätte und wir traten in eine große Halle ein, in die auch die Treppen aus dem Erdgeschoss führten. Sechs schmale viereckige Säulen aus verziertem Holz trugen die Gewölbedecke, die im Eingangsbereich aus drei Sternengewölben bestand. In der Mitte des mittleren dunkelblauen Gewölbes befand sich eine einzelne goldene Sonnenscheibe. Die anderen Gewölbe zeigten goldene Adler. Die gewaltige Fensterfront bestand aus einem hohen mittleren bodentiefe Fenster, das den Heiligen Horas zeigte, wie er auf dem Greifen Orungan nach Dere kam. Die beiden großen Fensterfronten rechts und links davon zeigten den Himmel, in dem verschiedene Greifen flogen. Ihre Namen standen jeweils unter den Fensterbildern. Im allen Fenstergiebeln war wieder die gelbe Sonne auf Blau eingelassen.

„Dies ist die **Halle des Garafan (11)**, die nach dem Heerführer

sind und wunderschöne Gemälde und Freskenwände aufweisen, die in Bezug zu den jeweils namensgebenden Winden stehen. Im Obergeschoss sind dies die **Halle des Beleman (13)**, die **Halle des Drachenodem (19)**, die **Halle des Gebelau (23)** und die **Halle der Kauca (27)**. Zwei **Kleine Hallen (14)** verbinden die Wachhallen mit zwei **Salons (15, 17)**, die in die **Obere Nordgalerie (16)** führen, von der aus man einen Blick auf den **Thronsaal (18)** werfen kann.“

Die Präzentorin führte uns durch die genannten Räume bis zur Nordgalerie, die den Thronsaal umgab. Sieben große Fensteröffnungen öffneten sich zum nördlichen Garten hin. Das wunderschöne Sternengewölbe war schlicht bemalt und wies nur wenige Stuckelemente in Adler und Sonnenform auf. Der Boden bestand aus weißem Marmor. Die Fensterelemente ließen sich einklinken und waren geöffnet, so dass eine laue Brise durch die ganze Halle strömte.

Wir folgten der Comtessa im Uhrzeigerinn durch den Palazzo, der, wie sie sagte, im Obergeschoss nur eher zweckmäßige Räumlichkeiten aufwies, die wenige Besonderheiten aufwiesen. Sie sagte dies in einer Gelassenheit, die den Prunk und die Pracht jedes einzelnen dieser ‚zweckmäßigen‘ Räume spottete. Es war mir gar nicht möglich sämtliche Details der immer aufeinander abgestimmten oder



thematisch eingerichteten Säle und Hallen so in Worte zu fassen, dass sie ihrer gerecht würden.

Zwei weitere Salons, der **Saal des Jerafan (20)** und der **Saal des Valaran (22)** flankierten den **Saal des Oberan (21)**, das Treppenhaus des Ostflügels.

„Seitlich der großen Praioskapelle liegen die **Effderkapelle (24)** und die **Hesindekapelle (26)**, die Schutzgottheiten des Lieblüchen Feldes“, erklärte die Präsentorin die Auswahl der Zwölfgötter für das Drachenschloss des Kaisers.

Wir umrundeten die Kapelle des Praios über die **Südliche Galerie (25)**, von der aus die Mitglieder des Hofstaats die Messen in der Praios-Kapelle verfolgen können, wie Comtessa Tegalliani berichtete.

Schon standen wir wieder in einer der Eingangshalle und stiegen eine nun weiße Marmortreppe hinauf, während uns Comtessa Alvane della Tegalliani über die Räume des Zwischengeschosses berichtete: „Im Mezzanin des Obergeschosses befindet sich ein weiteres **Hofdamengemach (1)**, das nur aus einem langgezogenen Raum besteht. Weitere **Gemächer der Kammerherren und Leibpagen** des Kaisers befinden sich oberhalb der Salons. Neben einem kleinen **Flur (2)** liegen zwei **Schlafgemächer (3, 4)**, eine **Zwischenhalle (5)** und ein weiteres **Hofdamengemach (6)**. Über eine verborgene Wendeltreppe gelangt man in ein kleines **Zimmer (7)**, wo zwei **Imperiale Gardisten** schlafen können. Auf der gegenüberliegenden Seite vom Thronsaal finden sich erneut ein **Flur (8)**, zwei **Schlafgemächer der Kammerherren (9, 10)**, eine **Pagenkammer (11)**, sowie eine **Schlafkammer der Imperialen Garde (12)**.“

Am Ende der Treppe lag eine kleine **Zwischenhallen (12)**, sowie kleine **Schlafräume (13, 30)** für Hofdamen einer Gemahlin des Kaisers, wie die Präsentorin berichtete. Hinter einer großen Tür mit der rautenförmig strahlenden Sonne als Zeichen der Horasgemahlin, lag ein sehr großes Gemach mit zahlreichen Fensterfronten, die wunderschön aufgeteilt und mit floralen Verzierungen versehen war, so als würden Bäume und Pflanzen die Streben der Fenster bilden. Im Zentrum der großen Halle stand ein riesiges Himmelbett zwischen vier Säulen, die ein Sternengewölbe wieder mit der rautenförmig strahlenden Sonne im Zentrum trugen. Die Decke war zudem mit Fresken der Heiligen Lamea bemalt. Ein großer Kamin dominierte die Westseite des Raumes. Das Gemach war mit Sofas und Sesseln ausgestattet, die mit blauem Samt bezogen wa-

ren und es gab große herrlich verzierte Schränke im nördlichen und südlichen Teil des Raums.

„Dies wäre das **Gemach der Kaiserin (11)**, wenn es denn eine gäbe“, bemerkte die Präsentorin nüchtern.

„Gibt es Bestrebungen, den Kaiser zu vermählen“, fragte ich unbefangen.

„Ich denke“, begann die Comtessa schon etwas abweisend, „die Frage könnt Ihr Euch selbst beantworten.“

„Ich verstehe“, verstand ich.

„Der gesamte Westflügel wäre einer Kaisergemahlin vorbehalten. Dazu gehören zwei der Hallen der Winde, wie die **Halle der Nuianna (14)**, die mit allerlei Pflanzen- und Blütenmotiven verziert ist und als Salon der Kaiserin dient, sowie die **Halle der Katla (29)** die das Kabinett einer Kaiserin wäre.“



Wir verließen das Gemach der Kaiserin, durchquerten eben jene Halle der Nuianna und betraten durch einen kleinen Gang und eine kleine Halle die weitläufigen privaten **Zimmerfluchten des Kaisers**.

„Die Gemächer des Horas bestehen aus zwei **Vorgemächer (15, 19)**, in denen Wachen und Kammerherren untergebracht sind, einem verschwenderisch ausgestatteten **Baderaum (16)** mit einem marmornen Badebecken, dem **Solar des Kaisers (17)** hinter seinem Schlafgemach, sowie einer kleinen **Private Bibliothek (18)**, in der einige Lieblingswerke des Kaisers hinter verglasten Büchervitrinen verschlossen sind“, erklärte die Präsentorin im Vorbeigehen bis wir vor einer Tür mit der Sonnenscheibe des Kaisers ankamen vor der ein Imperialer Gardist Wache hielt. Er grüßte die Präsentorin förmlich, als er sie kommen sah und öffnete die Tür zum großen **Gemach des Horaskaisers (20)** das ausschließlich als Schlafraum und Ankleidezimmer diente.

Das Gemach offenbarte sich als zweigeteilter Raum von majestäti-

scher Strenge: Im vorderen Bereich reichten sich große, prunkvolle Schränke entlang der Wände, überreich geschmückt und von verschwenderischer Pracht. Dahinter jedoch, getrennt durch zwei mächtige Säulen und eine kunstvoll gearbeitete Balustrade, begann ein Bereich, der beinahe wie ein Heiligtum wirkte.

Dort erhob sich das gewaltige Himmelbett, vollständig in Gold gefasst und überzogen von meisterhaften Schnitzereien aus Adlern, Greifen und strahlenden Sonnensymbolen. Die Rückenlehne zeigte zwei Greifen, die einander mit erhobener Macht entgegenschritten, während über ihnen ein Adler seine gewaltigen Schwingen ausbreitete, als wolle er den Raum selbst beherrschen. Im Zentrum loderte eine vergoldete Sonnenscheibe, gehalten von den Klauen der Greifen und

rend hinter ihnen Praios und Travia wachten. Eine göttliche Ordnung, die den Raum durchdrang und jedes Tun unter ihr Urteil stellte.

„Seit wann ist Travia die Großmutter des Horas“, fragte Comto Tarin.

„Ach Tarin“, begann Comtessa Tegalliani beschwichtigend, „Ihr müsst den Künstlern auch eine gewisse Freiheit lassen und selbst wenn Ucuri keine mythologische Mutter hat, so ist doch Travia jedenfalls seine Stiefmutter.“

Der Comto seufzte: „So kann man es natürlich auch sehen.“

Die Comtessa lächelte, kannte sie ihren Freund doch viel zu genau, als dass sie nicht wüsste, wie sehr in solche kosmologischen Feinheiten störten.

„Das Zentrum des Deckengemäldes in der Spitze des Halbgewölbes ist der Wandelstern Horas, sowie die ihm umgebenden Sternbilder wie sie am 7. Praios 1492 vor Bosparans Fall standen, demnach von links nach rechts die Namenlose Sternenleere, der Greif, das Schwert und der Held.“

„Oha, die Namenlose Sternenleere“, entfuhr es mir.

„Gerilian“, tadelte mich der Comto, „habt ihr in der Horasschule nicht aufgepasst, als es um die Deutung des Gründungstages des Bosparanischen Reichs ging?“

„Offenbar nicht“ gestand ich.

„Horas ist der Held, der mit dem Schwert in der Hand auf dem Greifen reitend sich dem Namenlosen Übel entgegenstellt und die Ordnung auf Dere wiederherstellt.“

„Doch, das habe ich schon einmal gehört“, musste ich einräumen.

„Das ist die berühmte Sternkonstellation am Tag von Horas Erscheinen, Gerilian, wie könnt Ihr das vergessen haben?“

„Es war mir nur kurz entfallen“, versuchte ich mich gegenüber Comto Tarin herauszureden.

„Die anderen Fresken zeigen die Sternbilder des Drachen, des Gehörns, des Hundes, des Ogerkreuz, des Uthars und des Hells.“

„Der Held ist zweimal vorhanden?“

„Ja, Gerilian, da er einmal als eines der sechs Sternbilder außerhalb des Zwölfkreis dargestellt ist und zum anderen Mal die besondere Konstellation zu Horas Erscheinen bildet.“

„Der Comto hat recht“, bestätigte die Präsentorin, die zudem noch darauf hinwies, dass die Sternbilder des Zwölfkreises einmal rings um das Tonnengewölbe ins Deckenfresko gemalt waren, ebenso, wie die Wandelsterne.

„Die **Halle des Baltrirus (21)**, der Salon des Kaisers, liegt entgegengesetzt zum Salon der Kaiserin im östlichen Teil des Palazzos“, erklärte die Präsentorin bei unserem weiteren Rundgang. „Hier im

Ostflügel liegen mit dem **Saal des Dardoran (22)** ein Musikzimmer, mit dem **Saal des Jermoran (23)** der Speisesaal und mit dem **Saal des Orungan (24)** das Kabinett des Kaisers, sowie der Amtsraum des Privatsekretärs in der **Halle des Siral (25)**.

Während das Musikzimmer und das Kabinett Sternengewölbedecken besaßen und mit schönen Deckenmalereien verziert waren, die einmal den flöte-spielenden Aves im Kreise von Musikanten und zum anderen Phex als Kaufmann, der gerade mit anderen Händlern verhandelte zeigten, hatte das Esszimmer eine schöne hölzerne Kassetendecke mit Schnitzereien von Speisen, so wie einem großen Kamin an der Westwand. Ein langer Tisch aus poliertem Bosparanienholz mit einem Dutzend Stühlen stand davor. In Vitrinen und Seitenschränken wurden Tafelsilber und Porzellan aufbewahrt.

Das Kabinett des Horas besaß neben einem großen Kamin an dem zwei schwere Ledersessel um ein kleines Tischchen standen, zwei unfassbar prunkvoll verzierte und gestaltete Schreibtische mit Schubladchen, Ziersäulen und polierten Arbeitsplatten, sowie einem großen Schreibtisch, der auf vergoldeten Adlerbeinen stand und die Tischplatte aus vier Adlerschwüngen bestand, die eine goldene Sonnenscheibe umschlossen. Der dazu passende Schreibtischstuhl hatte Adlerkrallen an den Füßen und Adlerflügel als Lehnen.

Die **Kapelle der Rondra (26)** führte zur **Horasgalerie (27)** von wo aus der Kaiser den Andachten in der Praioskapelle folgte. Hierzu stand ein einzelner Lehnstuhl mit Kniebank im Zentrum der Galerie, die ebenfalls Buntglasfenster mit den Abbildern der Heiligen von den Säulen aufwies.

„Hier im Südflügel gibt es zahlreiche Wendeltreppen, die es Dienern erlauben sehr schnell in die jeweiligen Räume zu gelangen“, beschrieb die Comtessa die hinter Geheimwänden verborgenen Treppenstiegen.

Das Hochgeschoss wurde von der **Kapelle der Rahja (28)** abgeschlossen, deren Kult, wie der der Rondra im Horasreich eine besondere Bedeutung genießt.

Die Statue der Göttin der Ekstase sollte zudem menschliche Vereinigungen fördern, wie sich Comtessa Alvene ausdrückte, ohne uns die Statue zu zeigen.

Wir gingen durch die Halle von Rashuls Atem auf den Säulenumgang im hinteren Bereich des Drachenschlosses, wo er sich zu einem **Ehrenhof** hin öffnete.

„Hier nimmt der Horaskaiser

Paraden zu seinen Ehren ab. Zu diesem Zweck dürfen auch ausgewählte Besucher, zumeist Bewohner des Hofes und der Höfe der Freundschaft durch das **Horastor (28)** ins Drachenschloss hinein“, erzählte die Präzentorin. „Den **Ehrenhof** kann man zudem vom **Gartentor (29)** im Süden betreten“, zeigte die Comtessa auf ein niedriges Gebäude auf unserer Seite des Säulengangs, den wir mittlerweile verlassen hatten und uns in Richtung Mitte des Ehrenhofs zubewegten, von wo aus wir den **Pallazo dell' Aventurico** im Rücken und den Palazzo della **Palazzo della Marhyna** vor uns hatten, den letzten Teil unserer Besichtigung des Sangreals.

Palazzo della Marhyna

„Das östliche Lustschloss ist der **Palazzo della Marhyna** und steht ausschließlich den Kindern des Kaisers zur Verfügung, sobald er welche hat“, beschrieb die Präzentorin den langegezogenen Palazzo im Osten des Drachenschlosses. „Da dies derzeit nicht der Fall ist stehen die wunderschönen Hallen und Säle fast immer leer.“

Wir betraten den Palazzo über einen Eingang im südlichen Bereich des Schlosses. „Über zwei kleine **Eingangshallen (30)** gelangt man in den **Saal des Lachens (31)**, das Spielzimmer der Kinder über den man in einen kleinen Garten gelangt.“

Die Eingangshalle war ein verhältnismäßig kleiner Raum, an dessen Stirnseite eine halbrunde Treppe nach oben führte. Der Saal des Lachens hingegen war riesig und war im Süden und Norden halbrund. Im Osten führte ein großes Fenstertor in einen kleinen Garten und im Westen erhob sich eine dieser typischen Fensterfronten des Drachenschlosses, die hier mit Wesen des Rieslandes verziert war, wie Riesen, Mammuts, Basilisken, Düsterrwürmer und Riesenechsen.

„Bilder, die man sich als Kind so wünscht“, spottete der Comto. Die Comtessa ignorierte ihn.

Das Deckengewölbe war eine doppelte Kuppel, die sich in der Mitte des Raumes überschneidet und Landschaften des Rieslandes zeigte, wie das Nebelmeer, die Ebene von Rastargo mit dem Vulkan Astana, die Schwefelklippen und das Eherne Schwert.

Auf dem Boden fand sich eine riesige Karte mit den Umrissen, wie man sich derzeit das Riesland vorstellte und wie sie von Ruban dem Rieslandfahrer überliefert wurde.

„Sehr interessant“, murmelte Comto Tarin vor sich hin, als er so die Küstenlinien auf der riesigen Bodenkarte entlanglief. „Ich muss zugeben, das Riesland liegt für

mich eher im Dunklen.“

„Wohl eher im Nebel“, konnte ich mir die Bemerkung nicht verkneifen.

„Von mir auch aus das“, war der Comto gerade gönnerhaft.

„Die jeweils achteckigen **Halle der Riesen (32)** und die **Halle der Mahre (33)** sind Wachräume der Imperialen Garde“, erklärte Comtessa Alvene, „die wir uns sparen werden. Sie sind etwas niedriger, als die ähnlichen Räume im Palazzo dell' Aventurica, da darüber noch Zwischengeschosse liegen, in denen die Gouvernanten der Kinder leben sollen. Derzeit stehen auch diese Räumlichkeiten leer.“

Wir stiegen eine der halbrunden Treppenstiegen hinauf ins **Obergeschoss**.

Hier war einer der beiden **Wachsäle (30)**, die nördlich und südlich der **Halle der Gelehrsamkeit (31)** lagen, in der die Kaiserlichen Prinzessinnen und Prinzen unterrichtet werden sollte, wie die Präzentorin mitteilte.

Die Halle war in Ausmaß und Bauweise ähnlich der unteren Halle wies nun aber eindeutig Bezüge zu ihrem Namen aus, denn man sah Hesinde und Nandus in den Fensterbildern als Gelehrte mit Büchern und Feder. Der Boden war mit farbigem Marmor ausgekleidet und nahm das Muster der Kuppeln auf. In der großen Halle halte jeder Schritt, denn sie völlig leer.

„Der ganze Palazzo steht mehr oder weniger leer und wartet darauf, dass der Kaiser Kinder bekommt. Die **Sala di Ribukan (32)** und die **Sala di Theruldan (33)** sind Gemächer der Prinzessinnen und Prinzen, die es dereinst geben könnte. Namensgeber sind die Festung Ribukan, die vor Jahrhunderten durch die Tulamiden errichtet worden sein soll und die Stadt Theruldan, die östlich von Amhas liegen soll. Die Decken- und Wandfresken sind hier noch nicht einmal fertig, da sich die Künstler und der Horas über ihre Gestaltung noch nicht einig sind.“

Wir begleiteten die Comtessa ins **Hochgeschoss**, wo es zwei kleinen **Salons (31)** gab, die bereits mit Möbeln ausgestattet, jedoch mit Tüchern verhüllt waren.

„Hier oben liegt mit der **Sala di Marhyna (32)** das Gemach des Thronfolgers, sowie zwei weitere Gemächer für Prinzen und Prinzessinnen, die nach Städten im Riesland **Sala di Shahana (33)** und **Sala di Amhas (34)** benannt worden sind.“

„Das sagenhafte **Marhyna** ist die verschollene Heimat der blauen und schwarzen Mahre und angeblich die Hauptstadt des Rieslands“, wusste Comto Tarin doch wieder

etwas beizusteuern. „Ihre erste Erwähnung findet sich zu der Zeit des Diamantenen Sultanats, aber wo die Stadt liegt und ob es sie überhaupt noch gibt, weiß niemand.“

„Ähnliches könnte man auch über Amhas und Shahana sagen“, warf die Comtessa ein.

„Nicht ganz“, widersprach der Comto, „beide Städte werden immer mal wieder von Rieslandfahrern genannt und offenbar sogar bereist. Aber natürlich sind Rieslandreisen noch seltener, als Fahrten ins Gildenland.“

„Oder so selten, wie Kinder des Kaisers“, brachte ich einen unangemessenen Vergleich, wie mir der Blick Comtessa Tegallians deutlich machte.

„Wie dem auch sei“, erklärte sie steif, „damit ist die Führung durch den Sangreal jedenfalls beendet. Dies war der letzte Raum des Drachenschlosses und ich hoffe, Eure Erwartungen wurden erfüllt.“

„Ganz im Gegenteil“, versuchte ich das letzte Missgeschick wieder wettzumachen, „geradezu übertroffen. Wir können uns nur vielmals bei Euch bedanken, dass Ihr uns selbst ins Drachenschloss einen Einblick ermöglicht habt.“

„Wie schon gesagt, gebe ich den Dank an Seine Imperiale Majestät gerne weiter“, blieb die Präzentorin förmlich, „der diesen Einblick ausdrücklich erlaubt hat.“

„Bitte übermittle dann unseren Dank auch an den Horaskaiser, wir stehen tief in seiner Schuld.“

„Das denke ich“, sagte Comtessa Tegalliani mit einem leichten Lächeln und führte uns zurück in den Ehrenhof und zum Gartentor. „Von hier aus gelangt ihr über den Silberfluss zurück in die Gärten der Tugend und lauft direkt auf die Arangerie zu. Zur Sicherheit gebe ich Euch einen Imperialen Gardisten mit, der Euch den Weg weist. Es war mir eine Freude, Gerilian von Torrem, Euch auf dem letzten Weg durch den Sangreal begleiten zu dürfen.“ Die Comtessa nickte mir knapp zu und wandte sich dann an Comto Tarin Salquirio von Salikum-Selzin, dem sie erlaubte, sich mit einem Handkuss zu verabschieden. „Es war schön Euch wiederzusehen, Tarin, das nächste Mal kommt Ihr aber vielleicht doch wieder privat.“

„Es war mir wie immer eine Freude, Alvene und ich komme gerne auf die Einladung zurück.“

Nach diesen Worten verließ uns die Präzentorin des Sangreals und die Tore des Gartentors schlossen sich hinter uns und vor uns lagen die Gärten der Tugend mit ihren Pavillons, dem Badehaus und dem eigenen Theater. Aber das ist eine andere Geschichte...

Andree Hachmann



Der Besuch der neuen Gräfin

Für den zweiten Rohalstag im FIR 1047 hatte die neue Gräfin von Bethana, Bellatrix Aralzin, einen Besuch in der Eteria von Shenilo angekündigt. Natürlich war dies an sich keine ungewöhnliche Sache, immerhin gehört Shenilo zu ihrer Grafschaft und eine Visite einer neuen Gräfin ist ebenso wünschenswert wie allgemein üblich. Nun aber hatte es im Vorfeld gewisse Gerüchte und Anzeichen gegeben, dass Comtessa Bellatrix darüber hinaus noch ganz konkrete Gründe und Ziele hatte, die sie zu diesem Besuch bewegten, zumal in genau dieser Zeit, dies sollte der Besuch denn auch bestätigen.

In Shenilo selbst war zuvor dazu zweierlei vermutet worden: Zum einen habe Shenilo ohnehin immer schon, wie bereits ein Blick auf die Karte und in die Geschichte des Thronfolgekrieges zeigt, in einer Gegend höchster strategischer Bedeutung gelegen und hat in den letzten Jahren einige Interventionen und Konflikte ins Werk gesetzt, sei es in der *Ponterranischen Landherrenhändeln*, im *Krieg der Farben* und zuletzt auch in den Auseinandersetzungen um Sewamund. Die vormalige Gräfin Hesindiane war hierbei weitgehend zurückhaltend geblieben. Gut möglich schien daher, dass die neue Gräfin hier eine deutlichere Präsenz zeigen wollte, um in Erinnerung zu rufen, dass man nicht zu eigenständig agieren solle.

Damit verbunden war die zweite Vermutung, ein eher konkreter Anlass dieser Tage: der sich derzeit aufbauende Konflikt um Balthar. Balthar, durch den im Bau befindlichen Kaiserkanal nach Horasia von ebenfalls höchster strategischer Bedeutung, gehört seit der rechtmäßigen Übertragung der Herrschaft Balthar durch *Ludovigo von Calven-Imirandi* zum Besitz Shenilos, das ist allgemein bekannt. Nun wird dieses Recht jedoch von dem *Gerontenrat* zu *Kuslik* bereits seit den Tagen der Landherrenhändeln mit gewissen bewaffneten Truppen in Balthar, seit Kurzem zudem immer dreister und offener angefochten, zuletzt durch die Entsendung einer mit dem aus der Fantasie geborenen

Titel „Protektorin“ versehenen jungen Magierin in die Stadt. Sicherlich ein Bruch geltenden Rechts, auf dem doch jede legitime Herrschaft ruht und fußt, was einer direkt betroffenen Lehenherrin nicht gleichgültig sein kann. Am Ende geht es hier um die prinzipielle Frage, ob Recht vor blanker Macht steht oder ob es zu einem Sieg der reinen Stärke, quasi wie im Reich von Gareth üblich, kommt.

Bellatrix Aralzin erschien jedenfalls mit Grandezza und Sprezzatura von der Eteria und ihre Worte zeigten, dass fortan Bethana Shenilo einige Beachtung schenken wolle. Die Aufmerksamkeit der Anwesenden war ihr schnell sicher und sie sparte auch unnötige Floskeln, sondern kam direkt zum Thema: Balthar!

Insbesondere dessen strategische Bedeutung durch den im Bau befindlichen Kaiserkanal hob sie deutlich hervor. In dieser Sache, an diesem Ort, werde sich die Zukunft der Ponterra entscheiden, „wer Balthar kontrolliert, der kontrolliert das Tor zur Residenz seiner imperialen Majestät“, so waren ihre Worte. Ebenso deutlich war der Aufruf, nicht länger tatenlos zu bleiben, Shenilo müsse handeln. Jetzt! Shenilo habe keine Zeit zu warten und zu reden, ansonsten sei Balthar verloren!

Die Reaktion der Anwesenden, die zu Beginn der Rede von Neugier, manchmal gar abwartender Skepsis geprägt waren, war nun eine Mischung aus Bestürzung, schamvoller Verlegenheit und wohl zumeist entfachter Tatkraft. So wie es später zuhören war, tauschte man unter den Mitgliedern

von
Ostilio Thagadio



ges, auch nicht hier in der Stadt Gerons. Derlei haben wir in Yaquria nun genug gesehen und, wir sind nicht in Gareth! Al'Anfa oder Andergast! Dies muss aber auch jenen in Kulik deutlich gemacht werden, die Balthar mit Söldlingen besetzt halten, wie einst die Garether das stolze Maraskan! Dies waren die Worte Orsino Carsons, aufgrund seiner politischen Erfahrung, gerade auch mit Konflikten, womöglich eine der Schlüsselfiguren in Shenilos kommendem Kampf um Balthar. Auch die Gräfin von Bethana machte deutlich, dass ihrer Meinung

nach, nicht die Werkzeuge Rondras und womöglich auch nicht vordergründig oder zumindest nicht alleine jene des Herrn Praios im Vordergrund stehen sollten, sondern jene Phexens. Kurz: Es gehe ums Geld! Da wurde wieder allenthalben Murmeln hörbar: Woher nehmen? Wohin geben?

Comtessa Aralzin, die Comtessa Camerlenga des Imperiums also, forderte ein, dass wirtschaftliche Maßnahmen unbedingt zu ergreifen seien, ebenso wirksame rechtliche wie auch politische Maßnahmen beschlossen und begonnen werden müssen, solche, die Shenilos Position stärken ebenso wie solche, die Kusliks Einfluss verringern könnten. Nach einer kurzen Pause, in der ihr die ungeteilte wartende Aufmerksamkeit der gesamten Eteria, womöglich des gesamten Sheniloer Bundes sicher war, folgte der Abschluss dieser wohlgesetzten, aber sicher nicht leicht zu verdauenden Ansprache: Einen Mond habe Shenilo, mehr würden Kuslik und Balthar Shenilo sicher nicht zugestehen, dann werde sie zurückkehren, dann erwarte sie Ergebnisse, dann erwarte sie Tatkraft! Und jene wurde in den Blicken der Vertreter der stolzen Häuser Shenilos sichtbar: in den Augen Tolmans, der jetzt zwar Gransignore ist, aber auch Präfekt von Balthar bleibt, in den Augen *Dartan di Cóntris*, an dessen Stadt jene Schiffe täglich vorbeiziehen, die bald in den Kaiserkanal einbiegen werden – in Balthar.

Eine harte Hand muss es nun wohl sein, mit der Shenilo reagiert. Die Faust des Rechts und der Politik müsse man erheben, natürlich nicht die Faust des Krie-

Sie war sichtbar im Blick *Baron Orsinos*, der bislang noch jeden Kampf angenom-

(Fortsetzung auf Seite 33)

Immantunier soll Städte verbinden

von Eolan ya Aragonza

Shenilo,
28.
FI-
RUN
1047

Als "Freundschaftsturnier" sind die gelegentlichen Zusammentreffen mehrerer horasischer Imman-spielvereinigungen in Ramaúd bekannt geworden. An diese knüpft eine mehrtägige Veranstaltung in Shenilo an, welche den gleichen Titel trägt. Das Teilnehmerfeld des vierten Freundschaftsturniers wird indes deutlich größer sein: Zwölf Mannschaften aus ebenso vielen Städten des Horasreichs werden im Tsamond 1047 BF in der Geronstadt zusammenkommen.

Neben der gastgebenden Immanvereinigung Yaquirstein Shenilo werden folgende Auswahlen erwartet: *Blauwal Bethana, Cavallieros Elmantessa, Horasia-Hummeln, Immanfreunde Cóntris, Irendorer Immanfreunde, Kusliker Kavalieri, Dreimaster von Ramaúd, Purpurblitz Pertakis, Superiores Solstono und Sturm-schwalben Sewamund* und die *Hylailer Hammerhaie* als Titelverteidiger.

Diese Mannschaften wollen um den von Baron Gishtan ya Ramaúd gestifteten, silbernen Werpokal wetteifern. Dank einer wachsenden Zahl dem Immansport wohlgesonnener Gönner, darunter *Daryl Brahl* und weitere Mitglieder der *Weinhandlung Yaquiria Shenilo*, warten auf die beiden Finalisten sowie herausragende Spieler auch Gold und Geschenke.

Die Finanziers haben bereits jetzt für Anreise, Kost und Logis bezahlt, so dass auch weniger wohlhabende Immanrecken teilnehmen können. Und der Eintritt zu den Spielstätten ist so günstig, dass er für fast jeden Zuschauer bezahlbar sein sollte.

Der Besuch der neuen Gräfin

Fortsetzung von Seite 32

men hat, im Blick *Daryl Brahls* und *Scibor Tuachalls*, die sich in den wichtigen Fragen der vergangenen Dekade stets engagiert haben; Sie wurde sichtbar in den Augen *Travin*

Zentraler Austragungsort des vierten Freundschaftsturniers wird das mit Unterstützung der Häuser *Cordur, Luntfeld, Sirensen* und *ya Papilio* eigens für diesen Zweck instandgesetzte *Schäfersruhestadion* sein. Bis zu 1200 jubelnde Unterstützer können auf den Rängen die bedeutenden Partien mitverfolgen. Weitere, kleinere Felder stehen in *Arinken, Cóntris, Elmantessa* und *Solstono* zur Verfügung, so dass mehrere Partien am selben Tag ausgetragen werden können.

Der Gishtan-re-Kust-Pokal

Gastwirtinnen und Herbergsväter in Shenilo und den umliegenden Dörfern hoffen während des Immanturniers auf viele Gäste und dementsprechend gute Umsätze. Weil es zwischen Anhängern verschiedener Mannschaften mitunter nicht nur Kräfteressen in der Sangesfreude gibt, sondern gelegentlich auch handfeste Debatten, werden die *Leondrisgarde* und weitere Ordnungskräfte für die Zeit des Freundschaftsturniers in Shenilo auf volle Kopfstärke gebracht.

Ein Ziel der Veranstaltung ist laut Vertretern der gastgebenden IV Yaquirstein der sportliche Wettkampf, um die derzeit beste der teilnehmenden Mannschaften zu bestimmen; das Finalspiel wird am 19. Tsa ausgetragen, dem horasischen Nationalfeiertag. Ein zweites ist diplomatischer Intention: Vor dem Hintergrund zunehmender Spannungen zwischen Shenilo und Kuslik aufgrund des beiderseitigen Anspruchs auf *Balthar* sowie des Kaiserkanal-konflikts sollen Menschen aus beiden Städten friedlich zusammenkommen und feiern. Gebe die milde Tsa diesem Unterfangen ein gutes Gelingen!

Wolf-Ulrich Schnurr

di Asuriols, dem Ersten Rat Shenilos, und *Artú Calleanos*, dessen Haus, das nun die erste Krise nach seiner Aufnahme in die Eteria erleben könnte, wie kaum ein anderes dafür steht, in der Not die Ärmel hochzuschieben. *Dorio Cordur* zeigte ein grimmiges Nicken, ebenso *Festo von Schreyen*, selbst die vorsichtige *Tyerka Wankara* schien die Herausforderung anzunehmen, ebenso wie die *Calvens*, *di Imiran-*

Nandusgefällige Schulgründung in Gilforn

von Ostilio Thagadio



Leonardo Carson gilt weiterhin als erfolgreicher und geachteter Geschäftsmann, der die von seinem Vater begründete Textilwerkstatt erfolgreich weitergeführt und zu einer recht imposanten Manufaktur erweitert hat. Weniger bekannt ist, dass Signor Carson auch ein frommer Anhänger des Herrn der Weisheit ist, was ihm sicherlich bei vielen Entscheidungen nützlich gewesen sein wird. Vor einigen Jahren hat er sogar die Weihe zum Akoluten der Nanduskiurche empfangen. Nun hat sich Signor Carson offenbar entschieden, einen gewissen Teil seines Vermögens nandusgefälligen Zwecken zur Verfügung zu stellen. Einige munkeln, dass dies auch damit zusammenhängt, dass der Baron von Gilforn, Leonardos Cousin Orsino, seine früheren bisweilen recht kostspieligen politischen Ambitionen beendet hat, zumindest jene, die die Schatulle des Hauses Carson stark belasten würden.

In Gilforn soll nun, nach dem Willen Leonardos und mit der Zustimmung des Barons und auch des Maestros der Stadt, *Linarrio Hoste*, dem Schwager Leonardos, eine Schule entstehen, die sowohl die grundlegende Bildung der Gilfornen Kinder fördern als auch die weitere Ausbildung besonders

begabter unter ihnen sowie weiteren talentierten Kindern der Umgebung übernehmen soll. Noch ist nicht bekannt, in welchen Fachgebieten hier eine höhere Ausbildung erfolgen soll, jedoch ist sehr wahrscheinlich, dass darunter sicher solche sein werden, die der Textilmanufaktur dienlich sein würden. Dazu passt, dass zu den Personen, die in den letzten Wochen in diesem Zusammenhang Gilforn besucht haben, auch eine Abordnung der Kaiserlichen Mechanikerschule zu Aldyra gehörte. Auch der kürzliche Besuch des Oberhauptes der Nanduskirche, *Larissia von Vinsalt*, war sicherlich mit diesen Planungen verbunden. Es soll wohl ein direktes Engagement der Kirche in die Schule, sicherlich in Form von Lehrmeistern, aber womöglich auch finanziell oder mit einem Schrein, geben. Gerüchte besagen derzeit auch, dass womöglich eines der Kinder Leonardos dem Nandus geweiht werden soll. Bei alledem sind viele Einzelheiten noch rätselhaft, aber genau dies wäre ja dem Herrn der Rätsel gefällig. Die Gebäude der Schule werden sich in unmittelbarer Nähe der Manufaktur befinden. Erste Vorbereitungen auf dem Bauplatz sind bereits ins Werk gesetzt worden.

Dirk Wagener

dis, *Menaris*, *Schwarzenstamms*, *Aurandis* und *ya Papillos*. Nur *Guiliana di Matienna* war der Versammlung ferngeblieben. So wurde noch lange Zeit debattiert und mit Vorschlägen nicht gegeizt, auch schon als *Comtessa Bellatrix* längst die *Dorén-Halle* wieder verlassen hatte. Shenilo hat verstanden!

Dirk Wagener
mit Dank an Roman Tassilo Huber



Shenilo. Lange haben kultursinnige Sheniloer warten müssen: Mehr als elf Götterläufe sind vergangen, bis das Theater der Geronsstadt eine weitere Aufführung erlebte. Vieles war an diesem 5. Rahja 1048 BF neu.

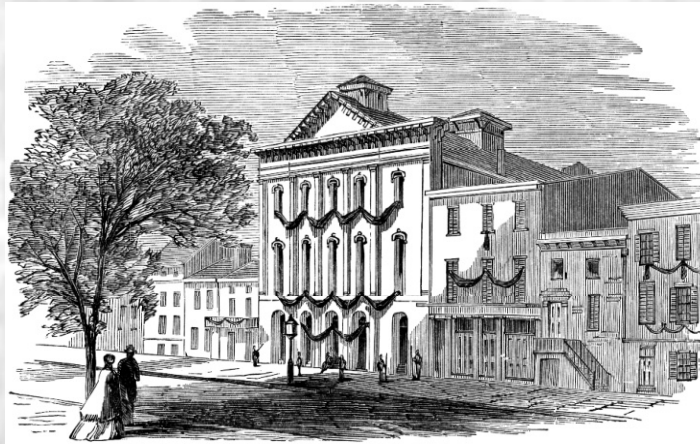
Die bedeutenden Familien Shenilos hatten seit der Ankündigung der geplanten Wiedereröffnung gewohnt sachlich darüber diskutiert, ob man als Zeichen des Neubeginns auch einen neuen Namen wählen und damit einen Schlussstrich unter die Tragödie am „Tag der Schande“ ziehen sollte. Letztlich fand der Vorschlag des Hauses ya Papilio eine deutliche Mehrheit: Die Spielstätte, enthüllte der gleichfalls neue Spielleiter, Cordovano Wankara, heißt nun „Lysadion-Theater“. Wir vom Hesindeblatt sind indes gewiss, dass zumindest die Traditionsverhafteten unter den Sheniloern noch eine ganze Weile beim alten Namen bleiben werden.

Neu war auch das Stück, welches die Darsteller zur Premiere gaben: „Signor und Signorina“, eine leichte Liebeskomödie. Das Lustspiel vermied strittige Themen und enthielt lediglich freundliche Anspielungen auf Ereignisse und Personen aus der Stadt und dem Contado. Es stammte von Rahjamunde Federfuchs – wohl ein Künstlername –, die im Jahr davor bei den Heldenfestspielen auf sich aufmerksam gemacht hatte. Sie soll eine Schülerin des „Theaterkönigs“ Pherisjo ter Marloff gewesen sein.

Neu sind das Äußere des Lysadion-Theaters, die Einrichtung und Gestaltung des Saals und der Bühne: Auroris Equola, die nach der langen Schließung wieder das Amt der Direktorin des Schauspielhauses übernommen hat, musste dabei nicht sparen. Sie konnte auch einige mechanische Neuerungen einbauen lassen, die man zuvor nur aus der Vinsalter

An Shenilos Theater wird wieder gespielt

Uraufführung anlässlich der Wiedereröffnung von Eolan ya Aragonza



Oper oder dem Musicalischen Haus zu Ramaúd kannte. Die Kosten der Renovierung und Modernisierung hatte Damosella Atroklea ya Papilio übernommen.

Sie und einige Persönlichkeiten ihrer großen Verwandtschaft besuchten auch die Premiere zur Wiedereröffnung. „Nett“, beantwortete Damosella die Frage des Hesindeblatts, wie sie das Stück gefunden habe.

Unter den namhaften Gäste waren aus dem Haus di Asuriol Athaon und Aurelia, letztere in Begleitung ihres Gemahls Lessandro Horodan di Ulfaran. Genauen Beobachtern fiel auf, dass die Geschwister vor und nach dem Stück die Aufmerksamkeit bekannter Persönlichkeiten Shenilos suchten und zudem den jeweils anderen kaum einmal allein mit solchen parlieren ließen. Es scheint eine wachsende Konkurrenz

der beiden zu geben.

Die Familie Brahl wurde durch Asmodena vertreten, die Gemahlin des Patriarchen Daryl. Ihre angeheiratete Verwandtschaft glänzte ansonsten durch Abwesenheit – vielleicht hatten die Freudenfesttage den anderen rahjasinnigen Familienmitgliedern zugesetzt.

Keine Blöße gab sich hingegen Haus Carson: Baron Orsino und seine literarisch interessierte, jüngere Tochter Rondriana di Cóntris ließen sich sehen. Seine Hochgeborenen deutete Missfallen über die Umbenennung des Theaters an; die Herrin von Amelia hingegen zeigte ernsthaftes Interesse an der Inszenierung.

Phorgos ap Thergourian und seine Ehefrau Silka Elena hätten vielleicht auch an diesem Tag gerne eine Musikdarbietung erlebt, besuchten aber dennoch die erste Aufführung im erneuerten

Theater. Der Weinmeister ergriß bei der Wiedereinweihung gar das Wort: „Wo Kunst und Wein einträchtig sich die Hand reichen, da erwacht das Gemüt zu edler Freude. Möge dieses Haus der Musen erblühen – genährt von den köstlichen Trank der WYS!“

Seine Gemahlin war eher damit befasst, die beste Seite ihrer Tochter in den Vordergrund zu rücken, der Adepta minor Nilya is Thergourian. Deren Bruder Tamino, designierter Erbe der WYS, fehlte hingegen auf den Ehrenplätzen; dass seine Gemahlin Feodora ya Pirras ohne ihren Mann das Theater besuchte, gab einigen Anlass zu Gerüchten. Die Tuachalls vertraten Potros, Scibor und Niando mit ihren Gattinnen. Die Händlerdynastie hatte sich für eine Neubenennung des Theaters ausgesprochen. Fylinia Menaris, geborene Tuachall, hatte die Handzettel drucken lassen, die den Premierenbesucher Handlung und Darsteller des Stücks vermittelten.

Als erwähnenswerte Gäste von auswärts besuchten die Sewamunder Lilienherrin Dimiona della Carenio nebst ihrem Gemahl Tolman d'Illumnesto und ihrem Bruder Ricardo die Theaterpremiere. Zudem auch Tsabella della Carenio, Kunstmäzenin und Kunsthändlerin, Initiatorin des Sewamunder Kunst- und Kultursalons.

Letztere äußerte sich entzückt über die Wiedereröffnung des Theaters: „Was für eine Freude für die Liebhaber der Kunst und des Theaters, dass in Shenilo endlich wieder Schauspieler, Poeten und Sänger die Bühne betreten. Der neue Name ist hingegen wenig poetisch. Ich hätte ‚Theater zur Maske‘ dem Namen eines über 100-Jährigen vorgezogen, auch wenn Lysadion di Cóntris eine überaus illustre Persönlichkeit war. Wie schön, dass es inzwischen in Sewamund auch einen solchen Musentempel gibt!“

Wolf-Ulrich Schnurr

Mit tiefer Trauer haben wir Abschied zu nehmen von Signora Saria-Elysia Rahjácomo-Dorén, einer geliebten Mutter und Großmutter, geschätzten Verwandten und Tochter der Ponterra.

Worte vermögen den Schmerz über einen solchen Verlust kaum zu fassen. Umso schwerer wiegt es, dass über den Umständen ihres Todes noch immer ein Schatten liegt. Wir wollen und werden uns nicht an Spekulationen beteiligen. Doch ebenso wenig sind wir bereit, Fragen ungestellt zu lassen, nur weil ihre Antworten unbequem sein mögen. Die bekannt gewordenen Umstände ihres Todes geben Anlass zu ernststen Zweifeln daran, dass hier lediglich ein tragischer Unfall

oder ein freiwilliger Schritt in den Tod vorlag.

Saria-Elysia Rahjácomo-Dorén verdient mehr als eine vorschnelle Erklärung. Sie verdient die Wahrheit.

Wir vertrauen darauf, dass die zuständigen Stellen ihren Tod mit jener Sorgfalt, Unvoreingenommenheit und



Signora Saria-Elysia

Beharrlichkeit untersuchen werden, die ein solches Geschehen verlangt. Zugleich bitten wir jeden, der in den Tagen vor ihrem Tod mit ihr gesprochen, sie gesehen oder etwas Ungewöhnliches im Hotel Alt-Bosparan oder dessen Umfeld beobachtet hat, sein Wissen nicht für sich zu behalten.

Zum Tode der Signora Saria-Elysia Rahjácomo-Dorén



Denn Trauer verlangt Erinnerung. Doch Gerechtigkeit verlangt Wahrheit.

In Liebe und im Andenken an ihre Mutter und Großmutter

Avessandra Dorén Korodian ya Satara

mit ihren Kindern
Gerion ya Satara
Cassiano ya Satara

Florina ya Satara
sowie
die Familie ya Satara

Thomas Braun

S Bosparanisches 50 Blatt

Als wir im Jahr 1994 gestartet sind hatten wir eigentlich gedacht, dass wir die 50ste Ausgabe so etwa 2010 erreichen würden, da jedes Jahr 3 Ausgaben erscheinen sollten. Wie man der nebenstehenden Tabelle entnehmen kann, war das dann doch etwas optimistisch und wenn man den realistischen Wert von 2 Ausgaben im Jahr annimmt, dann liegen wir immer noch etwa sechs Jahre hinterher. Aber ich habe mal eine KI unsere Anzahl der Ausgaben bewerten lassen, und was soll ich sagen, der letzte Satz klingt doch optimistisch.

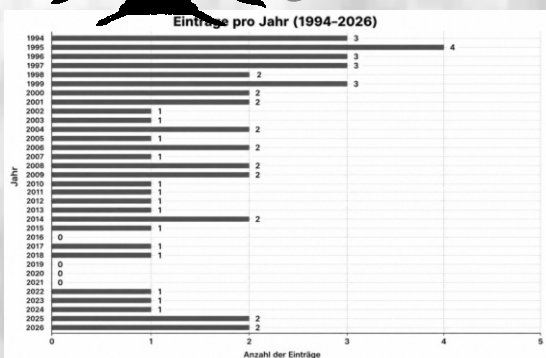
„Entwicklung

- 1994–2003: Ø 2,4 Einträge/Jahr
 - 2004–2013: Ø 1,4 Einträge/Jahr (–42 % gegenüber dem vorherigen Jahrzehnt)
 - 2014–2023: Ø 0,7 Einträge/Jahr (–50 % gegenüber dem vorherigen Jahrzehnt)
- 2024–2026: Ø 1,67 Einträge/Jahr (bisheriger Zwischenstand)

Man erkennt einen deutlichen Rückgang über die ersten drei Jahrzehnte, während sich seit 2024 die Zahl der Einträge bislang wieder erhöht. Wenn sich das aktuelle Niveau hält, könnte das Jahrzehnt 2024–2033 den Durchschnitt des Zeitraums 2004–2013 wieder erreichen oder übertreffen.“

A llein schon die Tatsache, dass die KI unser Jahrzehnt ganz selbstverständlich bis 2033 hochrechnet klingt doch erstmal entspannt. Überhaupt hat das Thema KI das Fanzine-Geschäft erheblich erleichtert, insbesondere die Anzahl und Qualität der Bilder ist in den letzten Jahren erkennbar angestiegen. Und selbst das Lektorat oder die Erstellung und Kürzung von Artikeln ist im Vergleich zu früher eine Sache von Sekunden, wenn man weiß, was man will.

T rotz alledem bleibt die erfreulichste Entwicklung die Anzahl der Mitarbeiter am BB, die in den letzten Jahren keineswegs abgenommen hat, sondern konstant solide hoch geblieben ist. Im Schnitt tragen etwa ein Dutzend Autoren zum Gelingen des BBs bei. Insgesamt waren es 134 verschiedene Autoren, die in den letzten 50 Ausgaben die Seiten gefüllt haben. Dabei sagt die Anzahl der Mitwirkung an den verschiedenen Ausgaben nichts über die Anzahl an Artikeln aus, die die jeweiligen Autoren geschrieben haben. Ich verrate kein Geheimnis, dass diejenigen Mitarbeiter, die sich die Top 20-Plätze teilen, zumeist deutlich mehr als nur jeweils ei-



nen Artikel je Ausgabe beigesteuert haben. Sehr interessant ist zudem, dass Michael Hasenöhl, der immerhin an 26 Ausgaben mitgewirkt hat, von Armin Bundt auf Platz drei mit 25 Ausgaben abgelöst wurde. Denn wenn Michael die ersten 25 Ausgaben geprägt hat, ist es Armin, der die zweite Hälfte der 50 Ausgaben ganz maßgeblich dominiert hat und zwischenzeitlich für die Ausgaben 41 und 42 als Herausgeber tätig war. An dieser Stelle darf dann auch Gregor Rot nicht vergessen werden, der die Ausgaben 18–23 gestaltet und vertrieben hat. Dennis Schmidt-Bordemann sprang mit einem kleinen Team für Ausgabe 24 ein und Jens Matheuszik machte es ihm für die Ausgabe 43 nach. Das war auch die letzte offizielle Printausgabe, denn ich hatte nach der großen Pause von 2019 bis 2021 ohne jede Ausgabe zur Bedingung gemacht, dass ich mich nicht wieder mit Druck, Versand und Buchhaltung beschäftigen müsste, sollte ich wieder Herausgeber werden. Wie sehr mir das BB am Herzen liegt, sieht man nicht nur daran, dass ich an 47 Ausgaben beteiligt war, sondern vor allem, dass ich von den 50 Ausgaben 40 herausgegeben habe. Auch wenn mit jedem Layout dann doch zahlreiche Stunden Zeit vergehen, freue ich mich jedes Mal über das Ergebnis und blicke daher mit Stolz und Dankbarkeit auf die letzten 32 Jahre zurück.

Wer sich die Details der letzten 50 Ausgaben ansehen möchte, kann dies im Wiki unter folgender Adresse tun: https://wiki.horaswiki.de/wiki/Bosparanisches_Blatt

M ein Dank gilt aber vor allem den bereits genannten Autoren, die seit der ersten Ausgabe dazu beitragen, das BB zu dem zu machen, was es bis heute geblieben ist: Ein Magazin von Fans für Fans.

Andree Hachmann

Alle Mitarbeiter des BB in den letzten 50 Ausgaben

Andree Hachmann (47), Michael Hasenöhl (26), Armin Bundt (22), Jens Matheuszik (24), Olaf Tomaszewski (22), Wolf-Ulrich Schnurr (22), Felix Füzi (20), Gero Ebling (18), Daniel Maximini (18), Christel Scheja (16), Torben Stretz (14), Florian Zemp (14), Dirk Wagener (14), Anton Weste (13), Steffen Popp (12), Ralf-Dieter Renz (12), Christoph Wohlstein (12), Roman-Tassilo Huber (10), Gregor Rot (9), Sebastian Anderka (8), Franz Janson (8), Mark-Rainer Paffrath (8), Ulrich Ebling (7), Uwe Gehrke (7), Torsten Schult (7), Bernhard Sieber (7), René Sommerfeldt (7), Manuel Teget (7), Frank Bartels (6), Peter Diehn (6), Daniel Drechsler (6), Marcus-René Duensing (6), Dennis Schmidt-Bordemann (6), Antje Steinborn (6), Jens Blome (5), Fabian Buß (5), Stefan Evers (5), Ingbert Jüdt (5), Henning Kalk (5), Michael Miemczyk (5), Philip Münzinghoff (5), Florian Rosenthal (5), Michael Wiegand (5), Sabine Zeidler (5), Kate Aepfelbach (4), Kim Hartwig (4), Karim Iratni (4), Markus

Köster (4), Christian Lenz (4), Stephanie von Ribbeck (4), Philipp Beissner (3), David Bauer (3), Elin Brendel (3), Christoph Geißler (3), Ralph Edenhofer (3), David Riedel (3), Astrid Rosenthal-von der Pütten (3), Ulf Tenholte (3), Eike Wendland (3), Christian Agi (2), Salvador Arenas (2), Michael Ballocco (2), Konrad Becker (2), Hannes Berghaller (2), Christoph Fladda (2), Christoph Groß (2), Gregor Groß-Weege (2), Jens-Arne Klingsöhr (2), David Lukaßen (2), Christian Majer (2), Nils Mehl (2), Frank Mienkuß (2), Hauke Obersteller (2), Karsten Ockenfels (2), Mario Oleschko (2), Lukas Scharfenberg (2), Sven Schlossmann (2), Arvid Schors (2), Johannes Schulze (2), Bernd Schwarz (2), Fierte Stegers (2), Stefan Unteregger (2), Jens Ziegler (2), Michael Abramowski (1), Klaus Adrian (1), Mathias Asal

(1), Daniel Bartholomäe (1), Oliver Baum (1), Franz Berwein (1), Clemens Bock (1), Michael Bouhs (1), Dirk Brandherm (1), Thomas Braun (1), Heiko Brendel (1), Achim Brinkmann (1), Martin Eggers (1), Christian Elm (1), Lukas Ernst (1), Paul Franke (1), Benjamin Füzi (1), Christine Gerlach (1), Thomas Goergen (1), Frank Hagenhoff (1), Andre Halacz (1), Conrad Hamel (1), Christina Hermes (1), Carsten-Dirk Jost (1), Jacqueline Jüngling (1), Tobias Kallen (1), Sascha Käuper (1), Dirk Keßler (1), Markus Köppel (1), Peter Martens (1), Christian Michel (1), Felix Möller (1), Benjamin Possin (1), Patrick Prüss (1), Claudia Reinke (1), Evi Reszat (1), Kai Rohlinger (1), Marco Sänger (1), Klaus-Dieter Schmidt (1), Stefan Schreiber (1), Jochen Siebert (1), Jürgen Sporr (1), Friederike Stein (1), Willy Stumpner (1), Marc Überall (1), Carmen Uhlig (1), Jesco von Voss (1), Valentin Wagner (1), Stefan Waschewitz (1), Sven Wedeken (1), Tobias Wiegand (1), Karl-Heinz Witzko (1), Jörg Ziegler (1)

Efferdas, im Efferd 1048 BF. Die aufsehenerregende Sichtung einer Drachenschildkröte sorgte für viel Trubel in Efferdas. Doch hinter den Kulissen der beschaulichen Hafenstadt in der Coverna geschah dieser Tage noch einiges mehr...

Der Anfang dessen, worüber wir hier berichten, nahm seinen Lauf in der bekannten *Sankt-Arn-Klausen*. Dort brach ein Hafenarbeiter schwer verwundet zusammen. Eine kleine Gruppe von Gästen bemühte sich, sein Leben zu retten. Hier sei zuvörderst der Praiosgeweihte *Luminifer Aldigon Daradorian d'Illumnesto* genannt, der sich gemeinsam mit einer Begleiterin anschickte, den armen Mann zu retten. Zu den Anwesenden gehörte außerdem der kampfprobierte *Rapiro Floretti*.

Doch dies gelang nicht!

Und darüber hinaus soll Schreckliches geschehen sein, wie von kundigen Kennern der Klausen berichtet wurde. Denn nur wenige Augenblicke später erhob sich der Körper wieder. Sein Gebaren war jedoch nicht mehr menschlich, die Augen waren glasig, und ein unheiliges Wort wie „untot“ wurde ausgesprochen. Erst das entschlossene Eingreifen des Geweihten des Götterfürsten konnte den Frevl beenden.

Wie sich dann herausstellte, sollte es sich nicht nur um den Tod des Hafenarbeiters und ein unheiliges Wirken, seine Auferstehung als Untoter, handeln. Die kleine Gruppe von in der Sache der Zwölfe Eingeschworbenen untersuchte die Geschehnisse. Ihre Nachforschungen, unter anderem am Hafen von Efferdas, führten zu einer fremdländisch wirkenden, hünenhaften Frau.

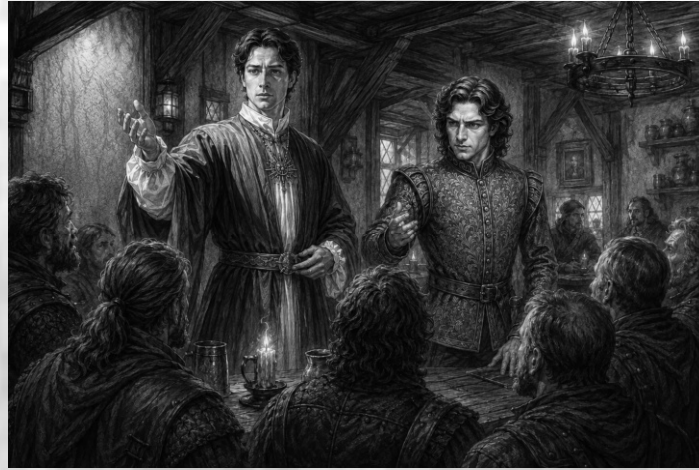
Die olfaktorische Herausforderung war dabei das eine: Trotz eines verschwenderischen Einsatzes von Rosenparfüm ließ sich der auffällige Geruch nach verwesendem Fisch nicht überdecken. Das andere, was die Frau verdächtig machte, waren die in ihrer Unterkunft gefundenen Gegenstände und Zeichnungen. Selbstredend wurde das efferdische Gastrecht eingehalten, und nur mit einem Dispenz konnte diese Untersuchung stattfinden.

Dabei wurden sonderbare Zeichnungen, Hinweise auf verborgene Grotten entlang der Küste sowie Unterlagen zu einem offenbar unheiligen Ritual entdeckt!

Die schon erwähnte Gruppe folgte den Spuren bis in eine schwer zugängliche Meeresgrotte.

EFFERDAS SEHEN UND STERBEN

von
Alricilian ya Costera



Aldigon d'Illumnesto und Amando Sirensteen berichten von den schrecklichen Geschehnissen.

Dort offenbarte sich das ganze Ausmaß des Frevels. Die Frau entpuppte sich als Paktiererin niederhöllischer Mächte und beschwor im Verlauf des Kampfes eine unheilige Kreatur aus den Tiefen des Meeres.

Nur durch das entschlossene Zusammenwirken aller Anwesenden gelang es schließlich, die Dämonendienerin niederzustrecken. *Rapiro Floretti* schlug ihr mit einem finalen Schwerthieb den Kopf ab! Damit wurde auch die beschworene Kreatur gebannt.

Doch selbst mit dem Tode der Paktiererin war die Angelegenheit keineswegs beendet...

Nur kurze Zeit später saßen Seine Ehrwürden *Luminifer Aldigon Daradorian d'Illumnesto* und der junge *Amando Rahjin Sirensteen* in der Klausen beisammen und tauschten sich über die schrecklichen Geschehnisse aus. Der junge Adlige diente früher als Knappe beim Baron von Parsek unweit von Efferdas und kannte sich daher in der Stadt gut aus.

Ihnen war natürlich klar, dass die Paktiererin nicht allein gehandelt hatte. Die Vermutungen, dass ein zwielichtiger und auffälliger Magier, den sie zuvor in der Klausen gesehen hatten, etwas mit den Geschehnissen zu tun haben könnte, sollten sich bestätigen.

Doch zuerst mussten sie den zahlreichen Gästen, die von den finsternen Entwicklungen zu Efferdas gehört hatten, Rede und Antwort stehen und ihnen erklären, was geschehen war. Gefühlt für jeden der Zwölfe mindestens einmal wurde die Geschichte erneut erzählt. Doch dies sollte sich lohnen, denn so gewannen sie weitere Verbündete.

Hinweise aus der Efferd-Zeitung führten schließlich zu diesem Magier, dessen Verhalten bereits zuvor Verdacht erregt hatte. Als dieser lediglich zur Rede gestellt werden sollte, um beispielsweise seine Unschuld zu beweisen, griff er die Anwesenden unvermittelt an. Im anschließenden Kampf fand auch er den Tod.

Die in seiner Unterkunft sichergestellten Schriften eröffneten den Ermittlern schließlich das wahre Ausmaß der Ereignisse. Offenbar hatten die Verschwörer, deren Wirken der *Herzogin der Nachtblauen Tiefen* zugerechnet werden muss, gezielt nach einem uralten Heiligtum der *Hexatéer* gesucht.

Hierbei handelt es sich um jene güldenländische Glaubensgemeinschaft, aus deren Verehrung sich nach allgemeiner Lehrmeinung der heutige Glaube an die Zwölfe entwickelte, wie er später im *Silem-Horas-Edikt* festgelegt wurde.

Von besonderer Bedeutung erwies sich dabei die Schuppe jener Drachenschildkröte, deren Erscheinen Efferdas wenige Tage zuvor in Aufregung versetzt hatte. Genauer gesagt handelte es sich zunächst nur um die Hälfte einer solchen Schuppe.

Die darauf sichtbaren Linien wurden zunächst für eine Landkarte gehalten. Später stellte sich jedoch heraus, dass sie einen Teil der Silhouette von Efferdas zeigten. Erst nachdem die fehlende zweite Hälfte des Fundstücks entdeckt worden war, ließ sich das eigentliche Geheimnis entschlüsseln.

Der Hinweis führte zu einer bislang verborgenen Grotte unter Wasser. Dort fanden sich bedeutende Heiligtümer und sakrale Kostbarkeiten aus längst vergangenen Zeiten. Nach Informationen aus Tempelkreisen konnte ein geweihtes Sonnenzepter des Praios gesichert werden. Ebenso wurden heilige Artefakte *Travias*, *Borons*, *Peraines* und *Rahjas* sowie des *Heiligen Herrn Horas* geborgen und in Sicherheit gebracht.

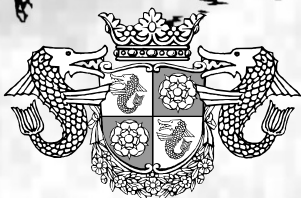
Nicht Bestandteil dieser Funde war allerdings eine Reliquie Efferds. Doch das vermeintliche Geheimnis sollte sich hier schnell aufklären. Denn der goldene Dreizack Efferds ist eben jener, der sich seit jeher im hiesigen Efferdtempel befindet!

Um jede weitere Entweihung des uralten Heiligtums, dem die Paktiererin bereits auf der Schliche waren, dauerhaft zu verhindern, entschloss man sich im Tempel des Efferd schließlich zu einer dem brausenden Meeresgott angemessenen Maßnahme: Die verborgene Grotte wurde nach der Bergung sämtlicher Heiligtümer gezielt geflutet und damit für künftige Schatzsucher und Frevler unzugänglich gemacht.

Zurück bleiben viele offene Fragen. Wer unterstützte die Paktiererin noch? Gab es weitere Mitglieder des Kultes? Weshalb wurde ausgerechnet Efferdas als Ziel dieser Unternehmung gewählt?

Sicher ist lediglich eines: Die vergangenen Tage haben gezeigt, dass selbst unter dem friedlichen Antlitz der Coverna uralte Geheimnisse ruhen. Und dass manche von ihnen besser niemals wieder ans Licht gelangt wären.

Jens Matheuszik



Zwischen Drachenschildkröten, Prophezeiungen und aufregenden Delphinocco-Partien blieb eine Geschichte im Hintergrund, die der geneigten Leserschaft offenbart werden soll.

Den während der teils häretischen Umtriebe, von denen in diesem Blatte ebenfalls berichtet wird, verschwand der oberste Efferddiener der Stadt, Hochwürden *Efferdoba di Camaro*, und seine Fische mussten sich - mit Unterstützung der zahlreichen Gäste - den Gefahren ohne ihn stellen.

Wie von ehrwürdigsten Quellen - mit zwei E - bestätigt, ergab er sich den Qualen - mit einem L -, die seine Seele peinigen und zog sich in die Efferdgärten zum Musizieren zurück.

Doch was konnte den Geweihten erneut in die Schwermut getrieben haben? War es etwa die Sorge um eine erneute Zerstörung der Stadt? Waren es die Zweifel ob seiner Unfähigkeit, mit der Drachenschildkröte zu kommunizieren? Würde die Klausur wieder Monde dauern, bis er zu seinen Fischen zurückkehrte?

Weit gefehlt. Beteiligte Götterdiener und Patrizier legten Zeugnis ab von einer Verquickung allzu menschlicher Leidenschaften ab: Angst, Missverständnissen, Liebe, Gewalt - eine ganz und gar menschliche Familientragödie.

Was war geschehen?

In jungen Jahren und vor weit mehr als einem Jahrzwölft ward

VOM LIEBEN UND LEIDEN IN EFFERDAS

von Bembo Scriptore



Der Efferdhochgeweihte Efferdoba di Camaro und seine Tochter Amaryll sind wieder vereint.

Amaryll di Camaro, des Tempelvorstehers Tochter, von schändlichen Piraten entführt worden. Durchaus pikant, entwickelte sich bei dem Kinde über die Jahre der Gefangenschaft eine Zuneigung zu den zyklöpischen Verbrechern, die ihr zu dem magische Künste offenbarten.

Der Vater wiederum entsandte Söldner und Abenteuervolk, um die Tochter zu befreien. Die entsandeten Seesöldner verfolgten jedoch auch eigene Ziele und erschlugen die Lehrmeister der Tochter aus Rache über eine vorhergegangenen Schmach. Dies führte bei Amaryll zur Verblendung, ihr Vater habe den Auf-

trag zur Tötung gegeben und sie solle in der Heimat in einen goldenen Käfig zurückgeführt werden. So wurde aus der Liebe einer Tochter Vorurteil und ungezügelter Freiheitsdrang und aus der Liebe eines Vaters Traurigkeit und Selbstmitleid.

Ich erspare der geneigten Leserschaft zahlreiche Irrungen und Wirrungen kochender Emotionen, wie man sie eher in Almada vermutet oder in noch unzivilisierten Gegenden.

Man fand Hochwürden nun also in den Efferdgärten und entriß ihn seiner eigenen Melancholie - mittels gefälliger Musik ebenso wie mit tatkräftigen Argumenten. Er ersetzte zur Beendigung seiner Pein nichts Dringlicheres als die Befriedung des Verhältnisses zu Amaryll, seinem Leuchtfeuer, die er so sehr liebte.

Diese war mit einfühlsamen Gesprächen und - es sei gestattet - vernünftiger Klarstellungen auf den Pfad der familiären Liebe, die tief in ihr schlummerte, zurückzubringen.

Was folgte, war eine herzerweichende und tränenreiche Reunion von Vater und Tochter am Küstenstreifen Efferdas', in der man sich gegenseitiger Treue, Vertrauen und Liebe versicherte.

Praios und Travia seien gepriesen, konnte der Geweihte denn nun auch wieder seinen Fischen gegen die finsternen Mächte beistehen, die Efferdas in ihrem feuchten Griff hielten.

Bernd Schwarz

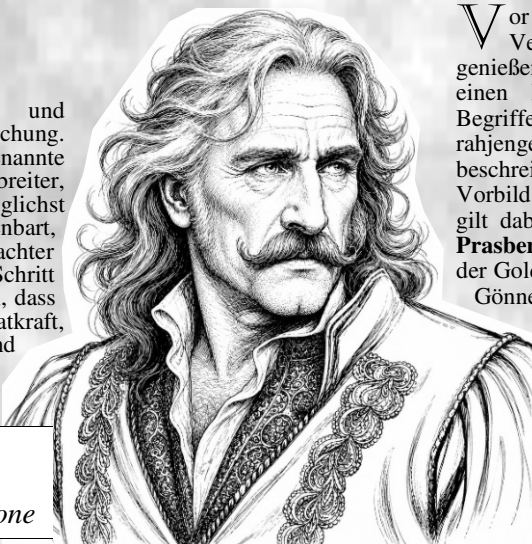
DER SCHNAUZER VON TORICUM VON MÄNNERN, FRAUEN UND DER FRAGE, WIE VIEL TORREM EIN GESICHT VERTRÄGT

von
Ritrosa di Noia

Toricum - Es gibt Moden, die kommen aus Vinsalt oder Belhanka. Und dann gibt es Moden, bei denen man nach eingehender Betrachtung zu dem Schluss gelangen muss, dass sie nur in Toricum entstehen können. Die kleine Fürstenstadt am unteren Sikram, die neben Tabak, Textilien und ihren berühmten Rosenholzpfifen seit jeher auch ein bemerkenswertes Selbstbewusstsein hervorbringt, hat dieser Tage eine neue Leidenschaft entdeckt: den Schnurrbart. Nicht irgendeinen Schnurrbart, wohlgerneht. Fein gewirbelte Vinsalter Bärtchen, diskrete Lippenzierden oder die sorgfältig gestutzten Haarstreifen alter Höflinge gelten den Anhängern der neuen Mode bereits als Ausdruck

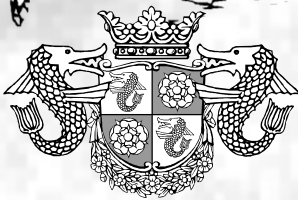
vinsaltesker Zaghaftigkeit und moralischer Verweichlichung. Gefragt ist vielmehr der sogenannte „Torrem-Schnauzer“, ein breiter, dichter und möglichst eindrucksvoller Oberlippenbart, dessen Ausmaße dem Betrachter bereits aus einigen Schritt Entfernung versichern sollen, dass hier ein Mensch von Tatkraft, Entschlossenheit und beträchtlicher Zeugungskraft naht.

*Prasbert Torrem -
Turnierstreiter,
Frauenheld und Stilikone*



Vor allem die männlichen Vertreter des Fürstenhauses genießen in Toricum seit Langem einen Ruf, der sich mit den Begriffen kraftvoll, wehrhaft und rahjengefällig zumindest annähernd beschreiben lässt. Als lebendes Vorbild der gegenwärtigen Mode gilt dabei niemand Geringerer als **Prasbert Torrem**, der als Sieger der Goldenen Lanze zu Bomed und Gönner des Rahja-Tempels bereits bewiesen hat, dass sich Ruhm mit der Lanze und ein Gespür für die schönen Dinge des Lebens keineswegs ausschließen müssen.

(Fortsetzung auf Seite 38)



Wann genau ein Toricumer Bürger erstmals vor seinen Spiegel trat, seinen Oberlippenbart betrachtete und darin ein politisches Bekenntnis erkannte, lässt sich heute nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Fest steht lediglich, dass während der vergangenen Götterläufe immer mehr Männer der Stadt damit begannen, ihre Bärte nach dem vermeintlichen Vorbild des Fürstenhauses wachsen zu lassen.

Aus einer Marotte einiger junger Adliger und Bürgersöhne wurde eine Mode, aus der Mode beinahe eine Bürgerpflicht.

Inzwischen begegnet man dem Torrem-Schnauzer bei Soldaten der Festung ebenso wie bei Kaufleuten, Tuchmachern, Flussschiffen und Schankwirten. Besonders unter jüngeren Männern scheint die Länge des Bartes gelegentlich in einem Verhältnis zur öffentlich bekundeten Loyalität gegenüber dem Fürstenhaus zu stehen. Ein Krämer am Praiosplatz versicherte der Efferd Zeitung jedenfalls, er trage seinen Schnurrbart „nicht aus Eitelkeit, sondern aus reiner Liebe zum Haus Torrem“, ehe er ihn mit zwei Fingern sorgfältig nach außen strich.

Bis hierhin wäre die Angelegenheit kaum mehr als eine jener regionalen Eigentümlichkeiten gewesen, dann jedoch meldeten sich die Frauen Toricums zu Wort.

Denn warum, so lautete die in Salons und Weinstuben zunehmend gestellte Frage, sollte ausgerechnet die weibliche Hälfte des Freigonfalonierats von einer Mode ausgeschlossen bleiben, die Schönheit, Wehrhaftigkeit und Treue zum Fürstenhaus in derart vollendeter Weise miteinander verbindet?

Die Antwort Toricums fiel ebenso praktisch wie bemerkenswert aus.

Seit einigen Monden fertigen örtliche Tuchmacher und Perückenmacher künstliche Schnurrbärte aus ausgesuchter Phraischafwolle an. Die besseren Exemplare werden gekämmt, mit wohlriechendem Bartöl behandelt und auf einem feinen Träger befestigt, der sich mit Hautleim unter der Nase anbringen lässt. Besonders kostspielige Modelle sollen mit Seidenfäden durchwirkt sein. Man spricht bereits von unterschiedlichen Schnitten für Vormittag, Nachmittag und Abendgesellschaft.

Was zunächst als Scherz einiger junger Damen begonnen haben mag, hat inzwischen die Straßen Toricums erobert. Damen des Patriziats und Nobilitats lassen sich mit sorgfältig gezwirbeltem Torrem-Schnauzer in offenen Kutschen über die Sikrambrücke fahren. Junge

Tatsächlich soll in der Werkstatt unlängst die Büste einer jungen Dame nachträglich um einen steinernen Schnurrbart ergänzt worden sein. Ob es sich hierbei um eine Auftragsänderung des Bestellers oder um künstlerische Überzeugung handelte, ließ sich nicht abschließend feststellen.



Alvana Blütenrot mit typischem „Torrem-Schnauzer“

Frauen tragen ihn beim Einkauf auf dem Markt. In einzelnen Salons soll es bereits als bemerkenswert rückständig gelten, bei einer Abendgesellschaft mit gänzlich unbedeckter Oberlippe zu erscheinen.

Selbst die Kunst hat sich der Entwicklung nicht verschlossen.

Die Elfe Alvana Blütenrot, die seit langem in der Bildhauerwerkstatt des Zwergen Theubrosch Modell steht, zeigte sich gegenüber der Sikramer Schildwacht von der Entwicklung wenig überrascht. Mit jener Ruhe, die vielleicht nur Elfen angesichts menschlicher Modeerscheinungen aufzubringen vermögen, erklärte sie: „Inzwischen kommen selbst Marmorstatuen nicht mehr ohne Torrem-Schnauzer aus.“

Der Bildhauer Theubrosch Sohn des Reubrosch zeigte sich hingegen ausgesprochen begeistert. Der Zwerg erklärte unserer Korrespondentin, er halte den neuen Brauch für eine der überzeugenderen ästhetischen Entwicklungen der jüngeren Menschheitsgeschichte.

„Sehr gute Mode. Gefällt mir. Menschenfrauen sehen damit besser aus. Elfenfrauen übrigens auch.“

Auch die Rahja zugewandten Gewerbe Toricums haben sich der neuen Wirklichkeit angepasst. Im berühmten Bordell „Rahjas Kerze“ gehören verschiedene Ausführungen des Torrem-Schnauzers inzwischen offenbar zur Ausstattung des Hauses. Eine dort tätige Dame, die ihren Namen aus verständlichen Gründen nicht in der Zeitung lesen

wollte, berichtete von einem bemerkenswerten Wandel der Wünsche ihrer Kundschaft.

„Anfangs wollten die Herren nur selbst einen tragen. Dann wollten sie, dass wir ihnen sagen, er stünde ihnen hervorragend. Inzwischen bestehen manche darauf, dass wir ebenfalls einen tragen. Einer hat vergangene Woche sogar seinen eigenen mitgebracht. Phraischaf, beste Qualität. Er war sehr höflich.“

Die gesellschaftliche Durchdringung der neuen Mode scheint jedenfalls bemerkenswert vollständig. Während sich einige ältere Bürger noch darüber beklagen, dass heutzutage „jede Näherin aussieht wie ein Condottiere“, haben vor allem jüngere Toricumerinnen den Schnurrbart offenbar begeistert angenommen.

Eine Schankmagd der Taverne „Voller Hafen“, selbst Trägerin eines außergewöhnlich stattlichen Exemplars, brachte die Sache schließlich auf eine Weise auf den Punkt, gegen deren Klarheit selbst die Schreiberin dieses Artikels wenig einzuwenden weiß:

„Jetzt können wir Damen endlich genauso kraftvoll und viril aussehen wie Prasbert Torrem.“

Unterdessen ist der Torrem-Schnauzer längst zum Geschäft geworden. Tuchhändler berichten von steigenden Preisen für besonders weiche Wolle, Barbieri bieten spezielle Pflegebehandlungen an und findige Krämer verkaufen kleine silberne Bartkämme mit eingepprägtem Torrem-Turm. Es heißt sogar, ein Toricumer Parfümeur arbeite an einem Bartöl mit Rosen-, Tabak- und Sikramwasserduft, das unter dem Namen „Virilitas“ angeboten werden soll.

bleibt also nur eine Frage.

Wenn die Mode bereits vom Toricumer Patriziat über die Werkstätten bis in die Schankstuben und Rahjahäuser vorgedrungen ist, wie lange wird sie sich noch auf das Freigonfalonierat beschränken lassen? Werden wir bald Damen mit Phraischafschnauzern auf den Promenaden Belhankas sehen? Wird Urbasi folgen? Wird gar eine Comtessa in Vinsalt beim nächsten Hofball mit kunstvoll gezwirbelter Oberlippe erscheinen?

Oder ist das übrige Horasreich schlicht nicht torremesk genug für dieses Symbol urtümlicher Kraft und Potenz?

Roman-Tassilo Huber

ALTE WERFT IM NEUEN GLANZ

von
Quendan d'Aramonte



Ende 1045 BF. Efferdas erlebte am gestrigen Abend ein gesellschaftliches Ereignis von bemerkenswerter Bedeutung: Die Familie d'Antara eröffnete feierlich ihre neue Schiffswerft auf dem Gelände der ehemaligen Werft Slin, und empfing hierzu zahlreiche Vertreter bedeutender Familien der Coverna sowie Gäste aus entfernten Teilen des Lieblingen Feldes und darüber hinaus. Bereits der erste Eindruck ließ keinen Zweifel daran, dass mit der Familie d'Antara ein neuer Stil in den Hafen Efferdas Einzug hält. Das ehemals schwer vom Beben gezeichnete Werftgelände war kaum wiederzuerkennen. Orangene Lampions tauchten die Höfe in warmes Licht, tulamidische Stoffbahnen bewegten sich im Wind zwischen frisch restaurierten Lagerhallen und Werkstätten, während zwischen den Verwaltungsgebäuden ein prächtiger Orangenbaum als Mittelpunkt der Feierlichkeiten auftrug. Am Eingang begrüßten *Phelizzio d'Antara* und seine Gemahlin *Sybilla* persönlich jeden Gast, flankiert von der *Palmyramischen Wache* – der neuen Hausgarde der Familie, deren tulamidisch geprägte Gewandungen und Krummsäbel vielerorts für Gesprächsstoff sorgten.

Unter den Gästen fanden sich zahlreiche bekannte Namen der Coverna und des Lieblingen Feldes daneben Kaufleute, Offiziere, Rechtsgelehrte und Geistliche aus mehreren Städten des Reiches. Besonders die Anwesenheit von Senatorin *Horasianne Varducchio* sowie die hochrangigen *Travia-Geweihten Tilliane di Asuriol* und *Travileas Rizzi* verlieh dem Abend

zusätzliches gesellschaftliches Gewicht. Auffällig war dabei weniger offene Prunksucht als vielmehr die sorgfältige Inszenierung von Gastfreundschaft und Gemeinschaft. Angehörige der *Travia-Gemeinde* unterstützten sichtbar den Ablauf der Feierlichkeiten, kümmerten sich um Gäste und halfen beim Empfang der Anwesenden, wodurch der Abend eine beinahe familiäre Atmosphäre erhielt – ungewöhnlich für ein Ereignis dieser Größenordnung.

Höhepunkt des frühen Abends war die Ansprache von *Phelizzio d'Antara*, der die neue Werft als „festes Fundament“ für ehrliches Handwerk und verlässlichen Schiffsbau bezeichnete. Vor den versammelten Gästen sprach der Schiffsbauer nicht nur über Holz, Nägel und Konstruktionen, sondern vor allem über die Bedeutung der

Schiffahrt für Efferdas selbst. Schiffe, so erklärte d'Antara, seien mehr als Transportmittel: Sie verbinden Häfen, Familien und Handelswege miteinander und tragen Geschichten ebenso wie Waren über die Meere Aventuriens. Besonderes Interesse galt den vorgestellten Schiffstypen der Werft. Neben Karavellen, Galeeren, Kuttern und Bjern kündigte d'Antara auch den Bau größerer Hochseeschiffe für die Südsee an. Dabei beschrieb er seine Vision mit Worten, die vielen Gästen im Gedächtnis geblieben sein dürften: Man wolle nicht nur Schiffe bauen, „die neue Horizonte entdecken können, sondern auch stark genug sind, ihre Mannschaft sicher wieder nach Hause zu bringen.“ Gerade unter den anwesenden Kapitänen und Händlern fand diese Formulierung spürbaren Anklang, verband sie doch Abenteuergeist mit jener Verlässlichkeit, auf die Han-

del und Seefahrt gleichermaßen angewiesen sind. Mehrfach am Abend war zu hören, dass die neue Werft offenbar beabsichtige, sowohl robuste Handelsschiffe als auch repräsentative Sonderanfertigungen anzubieten.

Für zusätzliche Aufmerksamkeit sorgte später die Rede von Senatorin *Horasianne Varducchio*, die die Bedeutung der Werft für die Zukunft Efferdas hervorhob. Eine Werft sei, so die Senatorin, „das Tor einer Stadt zur Welt“, und jede neue Planke, die hier verbaute werde, stärke zugleich Handel, Wohlstand und Einfluss der gesamten Republik. Im Anschluss enthüllte die Familie d'Antara ein kunstvoll gearbeitetes Ruderboot als offizielles Geschenk an die Stadt Efferdas – eine Geste, die unter den Gästen mit großem Applaus aufgenommen wurde. Ebenso viel Gesprächsstoff bot die öffentliche Verkündung der Verlobung zwischen *Timor d'Antara* und *Travienne Rizzi*. Viele Beobachter werteten dies nicht nur als familiäre Verbindung, sondern als Zeichen dafür, dass die Familie d'Antara sich dauerhaft in die gesellschaftlichen Strukturen einzubringen beabsichtigt.

Ob die Familie d'Antara tatsächlich zu einer neuen festen Größe des covernischen Schiffbaus aufsteigen wird, bleibt abzuwarten. Der gestrige Abend machte jedoch deutlich, dass die neue Werft weit mehr sein möchte als eine bloße Produktionsstätte am Hafen. Efferdas jedenfalls hat eine neue Werftfamilie. Und man darf gespannt sein, welche Wellen sie künftig schlagen wird.

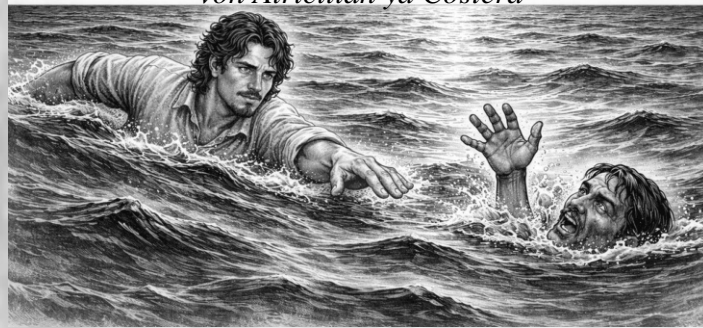
Jens Ziegler

Efferdas, 15. Ingerimm 1046 BF. Vor zahlreichen Schaulustigen ist am Strand von Efferdas die diesjährige *Delphinocco-Saison* eröffnet worden. Zum Auftakt trafen die *Oberfelser Hornissen* auf die *Squadra Cascata Efferdas*.

Auch wenn *Delphinocco* aus historischen Gründen vor allem in Efferdas praktiziert wird, hat das Spiel inzwischen weit über die Stadt hinaus Aufmerksamkeit erlangt. Immer wieder gibt es reiche Gönner, die versuchen den Ruhm der „eigenen“ Mannschaft auf sich zu übertragen. Die *Oberfelser Hornissen* stammen dem Namen zwar aus dem *Yaquirbruch*, der Großteil der Mannschaft kommt jedoch aus Efferdas. Nicht nur vom Namen her stammt *Comto Erlan Sirensteen* von *Irendor*, als Baron des *Yaquirbruchs*, aus dem *Yaquirbruch*, der auch zu Gast bei diesem Spiel war. Begleitet wurde er von seinem Knappen *Nicolo Tolman di Onerdi* – dessen Anwesenheit schon bald wichtiger werden

DELPHINOCOCCO-SAISON DOPPELT ERÖFFNET

von *Alricilian ya Costera*



Rettung in der Not: Nicolo Tolman di Onerdi rettet einen Spieler aus Efferdas

sollte, als dieser selbst wohl geahnt hatte.

Die *Hornissen* drängten früh auf die *Renze* und schienen nach einem schnellen Spielzug bereits den ersten vielversprechenden Ab-

schluss erzielt zu haben. Der Angriff musste jedoch abgebrochen und das Spiel neu angesetzt werden, nachdem ein Spieler der efferdischen Mannschaft im Wasser in Not geraten war. Der gerade erwähnte *Nicolo Tol-*

man di *Onerdi* hatte die Gefahr als Erster erkannt. Er eilte ins Wasser, zog den Spieler an die Oberfläche und brachte ihn zurück ans Ufer. Dort wurde der Verunglückte von einem anwesenden Heiler versorgt.

Nach der Unterbrechung wurde die Partie bei wieder offenem Spielstand gewissermaßen ein zweites Mal eröffnet. Zunächst knüpften die *Oberfelser Hornissen* an ihren druckvollen Beginn an und brachten die *Renze* aus Efferdas mehrfach in Bedrängnis. Die *Squadra Cascata* hielt jedoch dagegen, gewann zunehmend die Oberhand im Wasser und nutzte schließlich einen schnellen Gegenstoß zur Führung.

In der Schlussphase warfen die *Hornissen* noch einmal alles nach vorn. Efferdas verteidigte ihre *Renze* jedoch mit großem Einsatz und setzte kurz vor dem Ende selbst den entscheidenden Treffer. So endete der doppelte Saisonauftakt nach einem umkämpften Spiel mit einem Heimsieg für die *Squadra Cascata Efferdas*.

Jens Matheuszik

Chetoba – Eine der wohl aufstrebendsten Städte des Horasreiches ist ohne Zweifel die südliche Hafenstadt Chetoba. Ihr Wappen eines weißen, reichlich bissig aussehenden Haihalskopfes auf meeresblauem Grund mag abschreckend wirkend, aber das alte *Catobia* zählt aktuell um die 2300 Einwohner und die Zahl steigt stetig. Nicht nur sind die Werft und der Hafen der Seefischer ein Magnet für diejenigen, die Arbeit suchen, auch die Salinen im Umland ermöglichen vielen ein gutes Einkommen. Kulturell fiel die zweitgrößte Stadt Chababiens bisher noch etwas zurück, dies könnte sich aber dank dem Wirken der Perainekirche bald ändern. Dort wird seit einigen Jahren auf einer kleinen Insel auf dem See *Mada Iacus*, südlich von Chetoba ein riesiger, kaskadenförmiger Landschaftsgarten erbaut, die *Cascata da Cassâdia*. Und wenngleich die Arbeiten an dem riesigen Projekt noch lange nicht beendet sind, lädt die Verantwortliche für dieses Bauprojekt, *Melia Tayboicher* für den 3. Peraine 1047 BF zum „ersten Tag der Blüten“ und erlaubt damit einen ersten Blick auf einen Ort, der wohl bald Perainegläubige des ganzen Landes in den Süden der Grafschaft Thegûn pilgern lassen wird.

ERSTE BLÜTEN AUF DER CASCATA DA CASSÂDIA

von
Damaxis di Minelli



Um zu erklären, wie ein solcher Ort in einer durchaus sumpfigen Region entstehen und vermutlich zur neuen Heimat vieler Gärtner werden konnte, lohnt ein Blick zurück. Der versierte Heraldiker wird bereits bei der Erwähnung des Namens Tayboicher stutzig. In der Tat handelt es sich bei Melia Tayboicher um die Tochter der Ullgril Tayboicher, einstigen Baronin von Wanka und damit eine Familie, die ihre Heimat eigentlich im Fürstentum Drôl hat. In der Tat pflegt die Familie in der Hauptstadt noch Senatorenämter. Die höchst Perainegläubige und als solche pazifistische Baronin Ullgril hingegen fiel beim Überfall des *Rastafans II.* im Jahre 1026 BF durch Untätigkeit auf und wurde daher von *Fürstin Alrigia ya Costermana* ihres Lehens enthoben. Ullgril zog sich auf die harodischen Plantagen der Familien zurück zog und widmete sich zusammen mit ihren Kindern den berühmten hängenden Gärten zu Drôl.

Zehn Jahre später dann die tragische Zerstörung der Gärten durch *Pflanzenkönig Kawan-yaq* und das Wirken eines Dämons,

den sie *Satuul* schimpfen. Die heiligen Gärten wurden erst von einem Pilz befallen und dann sank die Pyramide so tief in den Boden ein, dass nichts mehr zu retten war. Während Ullgril ob der Tat der Schlag traf, entschlossen sich ihre Kinder, die Gärten neu aufzubauen. Da sie unter der Fürstin keinen guten Stand hatten, verließen Ullgrils Kinder die Stadt und fanden letztendlich südlich von Chetoba einen guten Ort für ihre Bestrebungen.

Im Süden Chetobas finden sich die *Desponer Marschen*. Bei Eldoret ergießt sich der *Despon* in das *Meer der Sieben Winde* und hat dort

eine Region geschaffen, die in Wintermonaten gerne morastig ist, in den warmen Monaten dann aber trocken bleibt und so nicht nur viele Tümpel bildet, sondern auch Heim für eine enorme Anzahl unterschiedlichster Flora und Fauna bietet. Führt der *Despon* viel Wasser in den Wintermonaten, ist die Region am Fuße der *Odrinsstadt* gerne auch nur ein See, doch normalerweise findet man dort vier größere, ganzjährige Seen vor, das *Mërinwasser*, den *Kleinen* und den *Großen Târ* sowie fast schon vor den Toren Chetobas der *Mada Iacus*. Eben jener See brachte alle



Voraussetzungen mit sich, um der Familie um *Melia Tayboicher* ein neues Heim für ihr ehrgeiziges Projekt zu bieten.

So befindet sich auf dem *Mada Iacus* eine kleine Insel, die *Isola Cassâdia* genannt wird. Durch die nördliche Lage ist hier der Boden fest und ermöglichte den Bau größerer Gebäude, dennoch helfen Klima und eben Sumpfnähe für den Anbau unterschiedlichster Pflanzenarten, die so in ihrer Zusammensetzung wohl kaum Seite an Seite wachsen würden. *Melia Tayboicher* kaufte die Insel im Jahre 1037 BF und begann dort das Projekt eines neuen Gartens im Stile jener Gärten von Drôl. Sprich, auf der Insel wuchsen große kaskadenartige Gartenterrassen, die sich wie eine Pyramide nach oben schossen, dabei durchlaufen von Bewässerungsstraßen, die oftmals wie ein Wasserfall die Kaskadenwände hinabfallen und sich letztendlich wieder im See ergießen. Hydraulische Wasserpumpen förderten von dort aus das Wasser wieder zur Spitze der Konstruktion, wo sie auf neues zur Bewässerung genutzt werden können.

Vermutlich aber profitierte die *Signora* auch davon, dass die *Isola Cassâdia* unbewohnt, mit Nichten aber unbearbeitet ist. Schon immer rankten sich um das Gewässer Legenden, dass man bei Mondlicht in ihm Bauwerke soll schimmern sehen können und so ist die Insel auch der Fundort der berühmten Füllhörner der *da Cassâdia*, die der Legende nach für die Blüte des nordchababischen Küstenlandes entscheidend gewesen sein sollen und so in den dunklen Zeiten den Aufstieg des legendären und seit dem Unabhängigkeitskrieg ausgestorbenen Eldoreter Adelshaus *da Cassâdia* ermöglichten. Auf der Insel selbst stand entsprechend auch noch die Ruine des alten, seit eben dreihundert Jahren verlassenen Palazzos der Landherren. Das Bauland war verwildert und zeigte Spuren von regelmäßigen Zusammenkünften einiger Madaanhänger, war aber doch noch restaurierbar und sollte so von nun an der *Melia Tayboicher* als Heimstatt gelten. Um das Palazzi siedelte sie eine kleine Siedlung an, welche Wohnort der Gärtner und ähnlichem Gesinde, vor allem aber eines Peraine-Tempels werden sollte.

Daniel Maximini



Eine zukunftsweisende Wahl

Neue fürstliche Gemeinde kürt Sanjana ya Malachis zur Gonfaloniera

von
Sinjara Acciaioli



Urbasi/Agreppara. Nachdem erst in der Vorwoche Fürst Ralman ihr bei seinem Besuch (BB#48) seinen Segen gab, hat die Allianz der Städte Urbasi und Agreppara nun ihr erstes neues *Consiglio* gewählt. Am traditionellen Wahltermin, dem letzten Praiostag im Praiosmond, diesmal dem 25. Praios 1047 BF, kamen die Patrizier, Tempelvorsteher und Zunftpatrone zusammen, um der „neuen Fürstlichen Gemeinde“ Köpfe zu geben, die sie in die Zukunft führen könnten.

Viel war im Vorfeld dabei über favorisierte Kandidaten geredet worden – und doch setzte sich am Ende beinahe ein Überrasungskandidat als Erster der Wahl durch. So geriet die Verkündung der Wahlstimmen im Silbernen Saal zu einer spannungsreichen Affäre, die die als 'Architektin' der neuen Gemeinde zuletzt favorisierte Sanjana ya Malachis nach drei Amtszeiten als *Priora structuris* erst nach der letzten ausgezählten Stimme sicher triumphieren ließ. Mit 9 zu 8 Stimmen setzte sie sich in einem knappen Rennen ums Gonfaloniere-Amt gegen den

erstmalig angetretenen *Rahdrigo Solivino* durch.

Dessen Kandidatur schien dabei nicht nur von ihm selbst angefeuert worden zu sein, weshalb ihn sein Erfolg auch selbst wohl mit am meisten überraschte. Er schien beinahe erleichtert, am höchsten Amt Urbasis vorbeigeschrammt zu sein, als er der Gewinnerin der Wahl schließlich zu ihrem „verdienten Erfolg“ gratulierte. Mutmaßlicher Architekt seines Beinahe-Aufstiegs an die Spitze der Fürstlichen Gemeinde soll hingegen *Auricanus von Urbet* gewesen sein, der – wir erinnern uns (BB#32) – 1030 BF bei der ersten Consigliowahl nach dem Krieg der Drachen schon einmal ausschlaggebend für die Kür eines unwahrscheinlichen Stadtoberhauptes war, damals des Färbersohns *Miguel Flaviora*. Der praiosegeweihte Baron ließ sich nach der Wahl jedoch kein Wort zu seinem vermuteten Einsatz hinter den Kulissen entlocken – und drückte vielmehr „große Freude über das Wahlergebnis im Allgemeinen“ aus.

Dieses Gefühl teilte er kurioserweise insbesondere mit den Bewohnern der

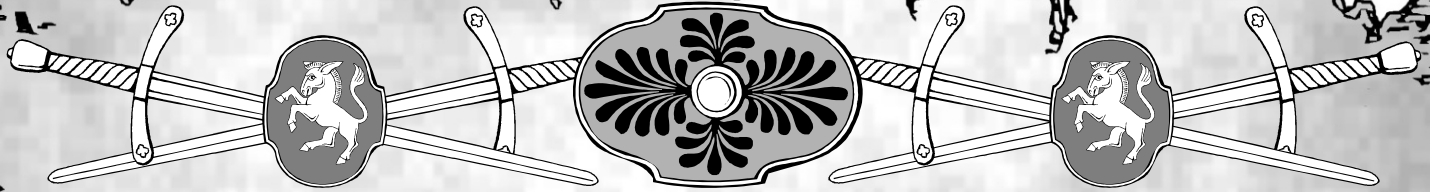
kleineren der beiden in der Fürstlichen Gemeinde vereinten Städte am Sikram, deren ultimativen Triumph er fast verhindert hätte: Agreppara. Die einstige Vorstadt stellte sich nämlich ihrerseits geschlossen hinter die Kandidatur Sanjanas, die mehr als die Hälfte ihrer Stimmen von dorthier bezog. Selbst ihr Mitkandidat *Niccolo* unterstützte sie mit einer der Stimmen der *Flavioras*, die ihm selbst dadurch fehlte.

Aberaus achtbar schlugen sich bei der Wahl auch *Larissa di Salsavûr* als neue Vertreterin ihres Hauses in der Signoria und der gleichfalls erstmals angetretene *Haldan Dalidion*, zwei weitere der sogenannten 'Architekten' der neuen politischen Verhältnisse. Die zuletzt amtierende, mit Korruptionsvorwürfen belastete Gonfaloniera *Duridanya Zorgazo* konnte sich hingegen nur dank der Stimmen ihrer eigenen Familie und der von ihr dominierten Kornzunft überhaupt einen Verbleib im Consiglio sichern. Neben *Niccolo* und dem erstmals wieder fürs uralte Silbertaler-Geschlecht angetretenen *Azzo* (dem Jüngeren, der den Namen des allerersten Gonfalonieres trägt) kam sie ins

per Los entschiedene Stechen um die letzten der sieben Sitze des *Prioriums*.

Stark durchmischt wurden darum auch die Ämter der *Priori* selbst und der ihnen unterstehenden *Uffizien*. Sanjana übernahm zusätzlich zum Gonfaloniere- das *pecunis*-Amt, *Rahdrigo* das *zuris*-Ressort, *Larissa* das *Ufficio urbis*. Nur das *curatoris*-Amt blieb zumindest in der Familie, da *Haldan* seine Mutter *Leonore* ablöste. *Niccolo* folgt als *Priore iuris* der wohl aus der Stadtpolitik ausscheidenden *Istirde von Urbet* nach, *Duridanya* steht nun – nach zuvor ewiger *Salsavûr*-Besetzung – an der Spitze des *militaris*-Ressorts und *Azzo* verblieb das Amt des *Priore structuris*, worüber er sich gleichwohl sehr erfreut zeigte. Gespannt harren darum nicht nur die ihnen zuarbeitenden *Magistrate* und *Amtsschreiber* der ersten Entscheidungen ihrer neuen Vorgesetzten. Denn dass diese Consigliowahl eine richtungsweisende war, ist mehr als sicher – nur noch nicht, wohin sie wirklich führen wird ...

Armin Bundt, mit Dank an alle Beteiligten



In einer feierlichen Zeremonie am Tag der Treue, 12. TRAVIA des Jahres 1047 BF umwand die Traviahochgeweihte *Horanthe Barbero* die Hände der beiden Versprochenen mit einem einfachen Band, das offenbar ein altes Erbstück beider Familien aus dem Traviabund zweier Vorfahren sei.

Als nun *Darian Deraccini* die Hand der jungen *Talagena Silbertaler* reichte, spielte all dies erst einmal keine Rolle. Die Brautleute, in den kostbaren Brokat der Silberstadt gekleidet, lächelten einander und die zahlreichen Gäste der Stadt und des Umlandes stets an, als würde ihnen höchstes Glück zuteil.

Die Eltern des Bräutigams reisten gar aus Punin an, doch auch sonst waren bekannte Vertreter unter der Festgesellschaft, die bekannte Magologin *Avessandra Castiglione* brachte ihrer einzigen Nichte ein altertümliches Fundstück, aus Neetha, Pertakis und Methumis kamen Glückwünsche und Präsente etc. etc.

Diese Vermählung mag den Unbeteiligten erstaunen, herrschte doch seit mehr als 6 Jahrzwölften Fehde zwischen der uralten Familie Silbertaler, deren Wurzeln so tief in den gleichnamigen Landstrich reichen wie die Silberminen in die Flanken der Fluss-

Hochzeitsfeierlichkeiten in Urbasi

Die beiden ältesten Familien der Bergstadt legen Fehde bei

von
Bembo Scrittore



und Bergtäler, und der nicht minder ehrwürdigen Familie Deraccini, reichsweit bekannt durch ihren Brieftaubendienst. Den Eingeweihten in der Silberstadt war die schrittweise Annäherung beider Familien seit über einem Götterlauf durchaus aufgefallen, wenn auch es hin und wieder zu Auseinandersetzungen kam - insbesondere zwi-

schen dem Kommandanten der Hauswache der Deraccinis und der jungen Leiterin des Spielhauses Belhancaris.

Als dann der ins Consiglio der Stadt gewählte *Priore structuralis* und Patron der Familie, der in Kuslik ausgebildete Hotelier *Azzo Silbertaler d. J.* den aus Neetha stammenden *Giacobbo Deraccini* zum *Maestro Ignivigilum* ernannte, die Mehrheit der Bewohner der Oberstadt *Geron Deraccini* zum *Censore* wählte und die Matriarchin *Gylduria Deraccini* die Vermählung bekannt gab, wurde auch dem letzten deutlich: ein alter Bund ward neu geschlossen.

Zu den genauen Gründen der Befriedung der Fehde und den ausgehandelten Konditionen schwiegen sich beide Parteien auf Nachfrage des Autors dieser Zeilen aus. Es kann aber vermutet werden, dass sowohl die Familie Silbertaler, als auch die Familie Deraccini das ein oder andere Zugeständnis machen mussten.

Mit den Hochzeitsfeierlichkeiten geht eine Fehde zu Ende, die schon fast so eng mit der Stadt verbunden war wie das Silber und die Esel. Es bleibt nur abzuwarten, wie die anderen Patrizierfamilien der Stadt auf diese unerwartete Wendung reagieren werden.

Bernd Schwarz

Marudret. Der Aurelasse ist ein eigentümlicher Gesell, heißt es mancherorts. Stur wie ein Esel und grimmig wie ein Zwerg. Er mag vor allem keine Veränderungen, behaupten Andere. Sicher ist das alles nur oberflächliches Gewäsch. Und doch rumort es dieser Tage im Aurelat wie selten zuvor, besonders unter der Erde. Wegen einer Entscheidung der Zwerge - und das nicht mal in der hiesigen Silaser Gemeinde, sondern wegen ferner Könige unter Tage. Das anfängliche Gerücht, dass sich die Angroschim der nördlichen Gebirge aus dem Handel mit den Menschen zurückgezogen haben, scheint sich längst in Teilen bestätigt zu haben. Selbst im Kronrat des Horasreichs wird seither nach neuen

Vom mardilischen Schatzrausch

Oder: Wie eine Entscheidung der Zwerge Unruhe ins Aurelat bringt

von
Alverano ya Paredo



Bezugsquellen für manche knapp werdenden Rohstoffe gesucht. Und *Cordovan von Marvinko*, der *Comto Seneschall*, lenkte den Blick der hohen Räte dabei aufs aurelassische Mardilotal (BB#49).

Die Zahl der *Prospektoren*, die von Marudret und Castanya aus immer wieder in umliegende Täler und bis in den Hauptkamm der Goldfelsen aufbrechen, soll sich inzwischen mindestens

vervierfacht haben. Es wird schon von einem Berg- oder Schatzrausch gesprochen, der gerade erst am Anfang stehe - und ebenso große Begehrlichkeit wie Zwistigkeiten weckt. Denn wem die Bergregalien im noch relativ spärlich erschlossenen Mardilotal gehören, ist seit langem umstritten. Seit der

(Fortsetzung auf Seite 43)

frischer Wind im Magistratspalast – Neue Besen kehren gut

von Melaro Ruskell

URBASI – Mit einem Paukenschlag, der gleichermaßen den Silberrats wie auch die Gassen der Unterstadt erzittern ließ, hat Sanjana ya Malachis ihr Amt als neue Gonfaloniera angetreten. Wo ihre Vorgängerin Selbstdarstellung und Eigennutz praktizierte, setzt unser neues Stadtoberhaupt auf gemeinsamen Glanz und auch eine Prise Volksnähe.

Es war eine Nacht, wie sie Urbasi schon lange nicht mehr erlebt hat. Das rauschende Fest zur Amtseinführung der neuen Gonfaloniera weckte bei manchem altgedienten Bürger Erinnerungen an jene Tage, als die junge Sanjana noch mit jugendlichem Ungestüm die Straßen der Stadt unsicher machte. Doch wer glaubte, die neue Amtsinhaberin würde sich nur auf das Feiern verstehen, sah sich geäuscht.

Ein Fest für alle Stände

Während im Palazzo Magistrale die feine Gesellschaft bei exquisiten Köstlichkeiten und künstlerischen Darbietungen das Tanzbein schwang, vergaß Sanjana ya Malachis auch das einfache Volk nicht. Auf den großen Plätzen der Nachbarschaften flossen



Freiwein in Strömen und Schinkenfladen gab es gratis dazu – eine Geste, die mit lautstarken Hochrufen bis weit nach Mitternacht quittiert wurde. Selbst der für seine Zurückhaltung bekannte Baron Auricanius von Urbet ließ sich zu einer seltenen, wenn auch trockenen Anerkennung hinreißen: „Urbasi hat mit Sanjana ein neues ... ansehnliches ... Gesicht bekommen, und das gleich in mehrfacher Hinsicht.“

Politisches Geschick statt Vetternwirtschaft?

Wider Erwarten erfolgte auf diese rauschende Nacht aber keine Katerstimmung. Ganz im Gegenteil bewies die Gonfaloniera bereits in den ersten Tagen ihrer Amtszeit, dass hinter der festlichen Fassade ein scharfer Verstand arbeitet. Bei der Beset-

zung wichtiger nachgeordneter Ämter sorgte sie für Raunen in den Palazzos und Schenken: Statt lediglich die eigene Familie oder enge Verbündete zu protegieren, unterstützte sie überraschend auch Köpfe wie Giulia Silbertaler und Fulvio Zorgazo.

Das Ohr am Volk

Sanjana ya Malachis scheint Ernst zu machen mit ihrem Versprechen von Bürgernähe. Neben intensiven Konsultationen mit Tempelvorstehern und Zunfthauptern wurde eine wöchentliche *Audienza* eingerichtet, die jedem Bürger von Urbasi offensteht. Ob dieser Kurs der Transparenz im oft undurchsichtigen Geflecht der Signoria Bestand hat, wird die Zeit zeigen – doch der erste Windstoß, der durch den Palazzo Magistrale weht, verspricht eine neue Ära.

Stimmen Urbasis zur neuen Gonfaloniera:

Curdo Pelliciani, Gerbermeister aus Agreppara: „Wein und Schinkenfladen für alle – so lässt sich ein Amt gut antreten! Seit Jahren hat kein Gonfaloniere mehr daran gedacht, dass auch wir einfachen Leute Hunger und Durst haben, wenn oben im Palast die Gläser klingen. Wenn die wöchentliche *Audienza* so ehrlich ist wie ihr Schinken, dann hat sie meine Stimme.“

Viviona della Turani, Patrizierin: „Man muss zugeben, das Fest war tadellos arrangiert. Aber diese Ernennungen ... eine Silbertaler? Ein Zorgazo? Sanjana spielt ein interessantes Spiel mit den Fraktionen der Signoria. Es bleibt abzuwarten, ob dieser ‚frische Wind‘ nicht eher ein ungestümer Sturm ist, und ob er ihr langfristig in ihr Segel bläst oder sich nicht ebenso schnell gegen sie wenden kann.“

Ein anonymes Büttel: „Früher haben wir sie gejagt, wenn sie nachts durch die Schenken gezogen sind. Heute salutieren wir vor ihr. Die Götter müssen Humor haben, aber eines steht fest: Langweilig wird es unter ihrer Herrschaft sicher nicht.“

Kate Aepfelbach

Mardilischer Schatzrausch

Fortsetzung von Seite 42

Einrichtung der alten Kronmark Goldfelsen in den frühen Tagen des Vinsalter Königreichs vor allem. Die Grafen vom Sikram beharren seit jeher darauf, dass dies nur „oberflächlichen, militärischen Charakter“ hatte und ihre „jahrtausendalten“ Vorrechte am Bergbau an allen Quellflüssen des Sikram nicht berühre. Insbesondere die methumischen della Tegalliani, inzwischen erbliche Markgrafen des östlichsten Aurelats, vertreten dazu eine andere Meinung. Die Ressourcenknappheit ermutigt nun aber manche, vollendete Tatsachen zu schaffen, wo die Gerichte der Krone bisher für keine Klärung sorgten.

Selbst aufmerksamen Beobachtern fällt es dabei schwer, die sich gerade erst herauskristallisierenden Allianzen im Aurelat zu überblicken. So soll die Silbertaler Bank – dem *Vernehmen nach aufgrund einer präzise vorgetragenen Risikokalkulation ihrer Directora* – unlängst einem Kredit für die Einrichtung gleichermaßen vom Grafenhaus Marvinko wie auch Teilen des urbasischen Patriziats betriebener Minen zugestimmt haben. Der Vorsteher des bedeutenden Ingerimm-Tempels der Silberstadt, *Thorben Aspolto*, wird mit der Aufforderung zitiert, dass „der Bergbau unbedingt zu fördern“ sei. In Marudret hingegen soll die Familie ya Malachis, die seit Jahresbeginn ja auch die Gonfaloniera Urbasis stellt, gemeinsam mit dem Baronshaus vom Rauhen Berg vor „gräflichen Übergriffen“ gewarnt haben und zu einer engeren Zusam-

menarbeit vor allem mit Comtessa Vanossa, der markgräflichen Erbin, bereit sein. *Rilina von Selzin*, die Herrin von Mardiletto, soll Schürfrechte gar an jedermann und jederfrau zu verkaufen bereit sein, solange ihr dies nur die finanziellen Mittel zur Rückeroberung des fernen Stammsitzes ihres Hauses an der septimanischen Küste verschaffe.

Mehr noch als auf irgendwelche in der Ferne ermordeten Fürstenschwestern richtet sich der Blick der Aurelassen deshalb gerade in die Goldfelsen und deren Vorgebirge. Denn wer weiß schon, welche opportunistischen Geister all dies noch zu wecken vermag?

Armin Bundt



fürstliche Schule der Zwölfe zum Sikram gegründet

Leerstehende Paläste neuer Nutzung zugeführt
von Sinjara Acciaioli

Urbasi.
Das
Fest des

Stadttheiligen
Agreppo ist
stets ein
kalen-
darischer
Höhepunkt, war
es in diesem
1047. Götterlauf
nach dem Fall
Bosparans jedoch
umso mehr. Das
Patriziat der
Silberstadt feierte
im Süden der
Oberstadt
Magistralia
nämlich nicht
weniger als die
Gründung einer
ambitionierten
neuen Schule.
Die Bildung, auch die
Volksbildung, ist nun einmal ein
hehres Anliegen unseres
amtierenden *Prioriums* – und in
dieser Sache schon im ersten
Amtsjahr greifbare Fortschritte zu
machen, war manchem Magistrat
besonders wichtig. Dieses Ziel
wurde erreicht.

Zum feierlichen Anlass reiste
aus Vinsalt gar *Prinz Alborn*
von *Firdayon-Bethana* an –
schon zum zweiten Mal in diesem
Götterlauf – um der *Fürstlichen*
Schule der Zwölfe zum Sikram den
fürstlichen Segen seines Vaters zu
erteilen. Und er war nicht der
einzige Vertreter des Hochadels, da
Comtessa Findualia als
Repräsentantin der Grafenseite
gleichmaßen anwesend war.
Sie wohnten dabei der
Vereidigung der ersten
Magister und Scholaren bei, die
vom *Priore curatoris Haldan*
Dalidion selbst durchgeführt
wurde. In den Teilschulen *Praios'*,
Rondras, *Travias*, *Hesindes*, *Tsas*,
Peraines, *Ingerimms* und *Rahjas*
sollen die Urbasier und Agreppar
fortan weiterführende Studien nach
dem Geschmack der Zwölfe
betreiben können.

Gefeiert wurde die
Schulgründung vor allem
im umgebauten *Palazzo*
d'Argento, dem ehemaligen
Palast der Familie dell'Arbiato,
dessen neue Nutzung – „zum Wohle
der Gemeinde“, wie *Gonfaloniera*



Lucrezia ya Scalior
leitet die Schule in Urbasi.

*Sanjana betonte – damit sichergestellt ist. Über diese großzügige Geste der Stadt an die Bildung freute sich nicht nur die Hohe Provisorin, die der ganzen Schule nun vorsteht, Signora Lucrezia ya Scalior – nein, sie fand gar Nachahmer, denn an der Seite Sanjanas trat auch Baron Fevon vom Rauhen Berg den seit vielen Jahren nicht mehr genutzten Palast seiner Familie an die Schule ab. Im alten Palazzo Marudret, der fortan zu Ehren des Vaters Fevons *Macrin-Kolleg* genannt werden soll, kommt vor allem das aus *Sikramargino* umgezogene Conservatorium unter.*

Neben den Patriziern ließen
sich auch weitere Vertreter
der Tempel und der Zünfte
die Festlichkeit nicht entgehen,
schon weil sie selbst im
Wesentlichen das der Hohen
Provisorin von nun an beratend zur
Seite stehende Curatorium bilden.
Unter den Patriziern hingegen
ließen sich einige mit als erste
vereidigen, um fortan auch in der
Lehre tätig zu sein, darunter die
langjährige *Protocollaria Selina*
Deraccini oder *Signora Traviane*,
die Gemahlin des *Priore ruris*. Sie
wollen ihr Wissen in den Schulen
Praios' respektive *Rahjas* mit den
bislang weniger begüterten
Talenten der Silberstadt teilen.

Welche Sogwirkung die
neue Schule über die
Grenzen Urbasis hinaus
hat, zeigte sich indes an einem ihrer
anderen führenden Dozenten:
Colmar Luntfeld, der als
Sewamunder Condottiere zur Zeit
der *Marudreter Fehde* noch gegen
die Gemeinde und auch *Baron*
Macrin im Felde stand, stellte dem
anwesenden Adel sein *Seminar der*
Kampfeskunst zu Ehren Gräfin
Tharindas vor, das selbst ständiger
Teil der *Rondra-Schule*,
wahrscheinlich gar deren Kern sein

Ein Wunder im Haus der Tsa!

von
Tsafrido Fluciani

URBASI – Ein Tag für die
Chroniken! Was sich am
30. Tsa 1045 BF hinter
den Mauern des Tempels
Santa Novesca abspielte, war in
der gesamten Nachbarschaft der
Eidechse für Tage das beherr-
schende Gesprächsthema.

Es ist nicht unüblich, dass am Tag
der Erneuerung Mitglieder des *Pat-*
riziat im Tsatempel erscheinen aber
außergewöhnlich ist es, wenn eine
komplette Familie auffährt. Das
junge Patrizierhaus *ya Malachis*
fuhr mit gleich drei prunkvollen
Kutschen vor. Die gesamte Familie,
in feinste *Brokate* gewandet, schien
der Göttinnenfeier beiwohnen zu
wollen. Der Grund für diesen
Prunk? Der junge *Infant Tsadano*
suchte die Aufnahme in den Schoß
der Zwölfe.

Während des Initiationsritus,
geschah dann das Wunder:
Die Göttin selbst gab ein
Zeichen! Mitten im Tempel mani-
festierte sich aus der Tsastatue her-
aus eine strahlende Lichtgestalt.
Augenzeugen berichten von einem
Leuchten, das in allen Farben des
Regenbogens erstrahlte, und sanft
wie der Frühling war. Die Lichtspi-
rale explodierte in einer Kaskade
aus einzelnen Tropfen und die Göt-
tin bedachte jeden Gläubigen mit
einem Funken ihres Himmelslichts!

Alle im Tempel wurden mit
persönlichen Visionen, Träu-
men und Geistesblitzen be-
dacht. In den Werkstätten der Stadt
entstehen bereits jetzt Kunstwerke
von nie gesehener Pracht. Manch
einer fühlte sich auch motiviert ein-
mal ausgetretene, gewohnte Pfade
zu verlassen und neue Wege zu be-
schreiten.

Doch Vorsicht: Manche Bür-
ger wurden durch ihre göttli-
chen Eingebungen so sehr
aus der Bahn geworfen, dass sie
sogleich ihre alten Berufe und
Pflichten hinter sich ließen – sehr
zum Verdross ihrer Nachbarn!

Der junge Adelige, um den
herum sich dieses Mirakel
entfaltete, trat noch am Tage
des Wunders in das *Noviziat* in der
Tsakirche ein. Wer aber hofft, den
vom Licht Berührten im Tempel in
Urbasi zu finden, wird enttäuscht
sein! Er verweilte nicht: Gemein-
sam mit seiner Lehrmeisterin *Floria*
Gerber hat er Urbasi bereits verlas-
sen. Ganz im Sinne der ewig jungen
Göttin sind sie bereits auf die heili-
ge Wanderschaft aufgebrochen.

Urbasi bleibt gesegnet zurück – und
ganz im Sinne der Erneuerung wer-
den neue Ideen und Wege bestrit-
ten.

Kate Aepfelbach



wird. In diesem soll dabei – was
Vertreter der Nachbarschaften ob
des anstehenden *Palios della*
Balestra zum Jahresende hin
aufhorchen ließ – auch der Umgang
mit der Armbrust nicht zu kurz
kommen.

Ob all dieser versammelten
Fachkompetenz kann es um
die künftige Bildung in der

Silberstadt an sich nur gut bestellt
sein, den bereits vernommenen
Unkenrufen aus der
Universitätsstadt *Methumis*, wo
manche in Urbasis Schule der
Zwölfe nur einen Abklatsch der
Zwölfgöttlichen Schule *Herzog*
Eolans sehen wollen, zum
ausdrücklichen Trotz!

Armin Bundt

WAS BISHER GESCHAH...

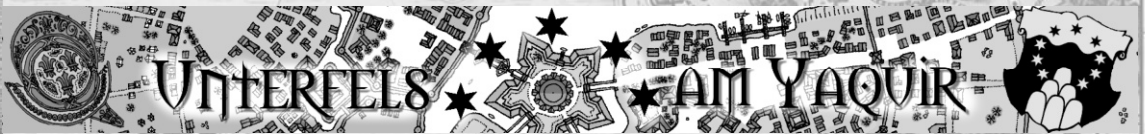
DIE FAMILIEN DES LIEBLICHEN FELDES IM LAUFE DER ZEIT

Die Zeit vergeht und manch eine Familiengeschichte verblasst im Lauf der Jahre. Während manch ein Haus über Jahrzehnte in aller Munde ist, kann man sich bei manch anderen kaum an seinen Namen erinnern.

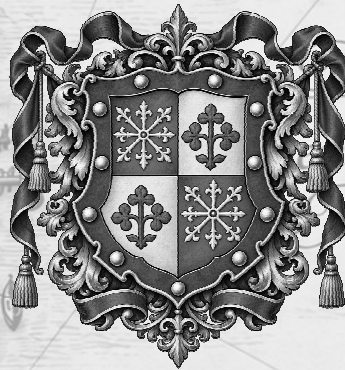
Doch beizeiten tauchen lang verschollen gelaubte Geschlechter wieder auf, kehren zurück ins Licht der Öffentlichkeit und nehmen ihren angestammten

Platz im Gedächtnis der anderen großen Geschlechter wieder ein.

Um den Nebel der vergangenen Jahre aufzubrechen und rückblickend die letzten Ereignisse der Familien aufzuzeigen gibt es diese wiederkehrende Rubrik, in der jedes Haus kurz und prägnant seine Positionsbestimmung darstellen kann und die geneigte Leserschaft auf den aktuellen Stand bringen kann.



FAMILIE DI LORIANO



Travia 1034 BF: *Barjed di Lorianò*, der älteste Sohn Sals und seit 1033 Cronvogt von Trellin, geht mit *Avemisi della Camerano* den Traviabund ein. Die Nichte des berichtigten Selinian nimmt eine wichtige Stellung in Trellin ein und verstärkt die lokalen Bande der di Lorianò in der Region.



Praios 1035 BF: Gründung des *Owilmar-Kabinetts*. Das Kabinetts ist eine Versammlung von Kunschtachfenden, als deren Patron *Sal di Lorianò* fungiert. Sal erkennt mehr und mehr das Potential des Mäzenatentums und scharrt mit dem Kabinetts einen Kreis aus unkonventionellen Denkern, kreativen Köpfen und Kunschtachfenden um sich. Es ist benannt nach den Dekorationen im Raum seiner Gründung, die vor allem den Praiosheiligen Sankt Owilmar, dem Bringer von Licht und Schönheit, zeigten. Das Kabinetts gewinnt als beratendes Gremium mehr und mehr Einfluss auf die noch immer oft sprunghaften Pläne Sals. Einflussreiche Mit-

glieder des aus ca. 14 Personen bestehenden Kabinetts sind unter anderen: *Hargen Eschweiler*, der nostrische Maler und enger Vertrauter des Cavaliere und die zyklöpäische Bildhauerin *Thalassandra von Teremon*.



Rahja 1035 BF: Cavaliere *Connar di Lorianò*, zweiter Sohn von Sal die Lorianò, heiratet *Savinya Sirensteen* aus der Tolman/Hesindiane-Linie der Barone des Yaquirbruchs. Anfängliche Bedenken Sals, dass die Verbindung mit den Sirensteens beim Hause Veliris für Verstimungen sorgen könnte, zerstreuen sich rasch. Mit der Heirat seines zweiten Sohns in die finanziell gut ausgestattete Linie des Hauses Sirensteen folgt Sal auch den Vorschlägen des Owilmar-Kabinetts, das die Verbindung anregt.

Peraine 1036 BF: Geburt von *Salquirio di Lorianò*, dem Sohn von Barjed und Avemisi in Trellin

Rondra 1037 BF: Geburt von *Mazerina* genannt „die Jüngere“, Tochter von Connar und Savinya

Tsa 1038 BF: Geburt von *Praiocenza*, der Tochter von Barjed und Avemisi auf dem Gut Lorianò



Efferd 1045 BF: Rückkehr der Familie di Lorianò nach Unterfels und Bezug des alten Palazzos, das zwischenzeitlich Haus der Gilden war. Aufflammender Konflikt mit den Gilden.

Paul Franke

Urbasi im Silbertal



FAMILIE DERRACINI

Ingerimm 1045 BF: Die Familie Silbertaler unterbreitet ein Angebot zur Aussprache, um die alte Fehde ein für alle Mal aus der Welt zu schaffen. Gylðuria wittert einen Hinterhalt, schwört aber trotzdem ihre Kinder darauf ein, der Familie Silbertaler so freundlich wie irgend möglich zu begegnen.

Rahja 1045 BF: Die Skepsis der Derracini wächst, als wie durch einen Zufall Familienmitglieder der Silbertaler strategisch auf Derracini angesetzt werden. *Vitius Deraccini* verfällt, trotz seiner Abneigung gegenüber den alten Feinden, dem besonderen Charme und einem Stück ausgehusteter Wurst *Simiarea Silbertaler* zum Opfer.

Ende Rahja 1045 BF: *Gylðuria Derracini* beschließt, sich dem Falkenproblem anzunehmen. Zu große Ausfälle ihrer Tauben, hervorgerufen durch Falkenangriffe, haben zu erheblichen Beeinträchtigungen der Postzustellung auf verschiedensten Routen geführt. Sie entwickelt zusammen mit dem Spiegelmacher *Federico Danzola* und einer Näherin den *Praiosschild*, ein Leibchen für Tauben, besetzt mit Spiegelplättchen. Diese Neuerung kann gegen einen Aufpreis als Versicherung für wichtigen Schriftverkehr gebucht werden.

Anfang Praios 1046 BF: *Danilo Silbertaler* besucht *Selina Derracini* in ihrem Studiolo und unterbreitet ihr ein Friedensangebot. Nach einem zähen Gespräch, in dem sie versucht, die wahren Beweggründe *Danilos* zu lesen, stimmt sie zu, ihrer Mutter die Einladung zu einem Gespräch der Familien zu überbringen.

14. Rondra 1046 BF: Das Treffen mit der Familie Silbertaler verläuft teilweise unter Ausschluss der gesamten Delegation beider Parteien nur zwischen Gylðuria und Danilo. Zu einer Einigung gekommen, verhandeln die Familien unter anderem die Hochzeit zwischen *Talagena Silbertaler* und *Darian Deraccini* sowie diverse andere geschäftliche und gesellschaftliche Verpflichtungen.

Rondra 1046 BF: Gylðuria beordert Familienmitglieder aus allen Ecken des Horasreiches zurück nach Urbasi. Im Zuge dessen kommt *Giacobbo Deraccini* zusammen mit seiner Tochter *Imperia von Neetha* in den *Palazzo Colombana* und übernimmt auf Wunsch seiner Tante einen Großteil der Familienangelegenheiten.

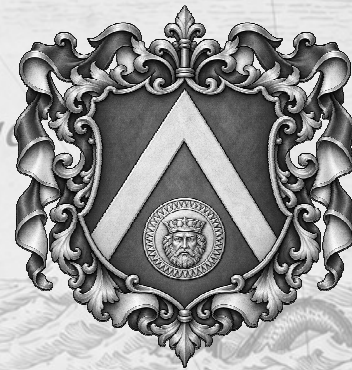
Rondra 1046 BF: Gylðuria und Gia-

cobbo setzen die junge *Imperia* als Übermittlerin der Einladung zur bevorstehenden Hochzeit ein. Sie überbringt der Familie *Solivino* ein Schreiben ihrer Großtante und lernt so die Tochter der *Winzerdynastie*, *Alvinia*, kennen... irgendwo über *Aventurien* verdichtet sich eine schwarze Wolkendecke, in Urbasi berichten Bürger von einem Regenbogen, der stundenlang am Himmel steht.

Anfang Travia 1046 BF: Ein erstes Treffen des zukünftigen Brautpaares verläuft zur Überraschung aller recht positiv.

12. Travia 1046 BF: Die Verlobung *Talagenas* und *Darians* ist ein gesellschaftliches Ereignis. Zur Überraschung aller wird an diesem Abend aber auch ein viel wichtigerer Bund geschlossen. *Giacobbo* und der Brautvater *Nando* besiegeln ihre Freundschaft mit einer erheblichen Menge des besten Weins der *Solivinos*. Ein weiterer Grund zur Verwunderung ist, dass sich beide Männer auch am nächsten Tag noch an ihre Freundschaft erinnern können.

Marc Überall



FAMILIE SILBERTALER

Ende 1043 BF - Mit dem Tod der langjährigen Matriarchin wird, wie erwartet, ihr Letztgeborener Patriarch der uralten Familie. Nach dem harten, aber auch glücklosen Regime seiner Mutter widmet sich der Hotelier *Azzo d. J.*, bekannt für seine guten Kontakte nach *Kuslik*, erfolgreich der Befriedung der eigenen Familie.

1045 BF - Ein Vertrag mit der Silberzunft ermöglicht der Familie die Geldmittel für die Renovierung ihres umfangreichen Grundbesitzes in Urbasi. Im Familienrat fällt die Entscheidung zur Fehdebeilegung mit den *Deraccini* verkündet.

1046 BF - Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung, u. a. durch die hochrangigen Besuche im *Hotel Silbertaler* sowie kluge, aber auch

riskante Investitionen wird die Bühne für den politischen Wiedereinstieg bereitet.

Ein finanzielles und wirtschaftliches Abkommen mit der Familie *ya Malachis* führt zu einer Annäherung in der Brokatproduktion der Stadt.

1047 BF - *Azzo d. J.* wird zum *Priore structuris* gewählt. Die Fehde mit der Familie *Deraccini* findet mit einem Friedensvertrag ihr Ende; dieses wird mit einer ersten Ehe besiegelt.

Bernd Schwarz



Handelsgesellschaften im Horasreich

Beginnen hatten wir mit der Vorstellung der Handelsgesellschaften des Horasreichs im BB 48, in dem wir fünf der großen Gesellschaften vorgestellt haben: HPNC, Chababische Compagnie, Süd-Aventurien-Compagnie, Dröler Commerciens-Syndikat und das

Uthuria Kontor. Daneben gibt es aber zahlreiche weitere große und kleine Häuser, die zum Teil regional verwurzelt aber auch über den ganzen Kontinent tätig sind. Im Laufe der nächsten Ausgaben wollen wir weitere dieser Gesellschaften vorstellen.

Seit nunmehr sechs Götterläufen mischen die **Monetes-Brüder** die Gesellschaften rund um den Yaquir auf. Einst aus dem Süden nach Urbasi gekommen, haben sie sich mit ihrem Geschäft „*Monetes meridianische Mischwaren*“ einen Namen gemacht - im guten wie im schlechten Sinne. Sei es durch die Teilnahme an der *Expediasi* Sonnenküste oder durch ihren Auftritt bei den *Sheniloer Heldenfestspielen*: Glaubt man ihren Versprechen, sind die Monetes Brüder für alles die richtigen Ansprechpartner. Man munkelt sogar, sie hätten *Rapiro Floretti* in Unterfels als ihren Markenbotschafter gewinnen können. Spätestens seit ihrem letzten Platz bei der großen Regatta von Sewamund mit



dem Schiff "Schwarze Perle - präsentiert von Monetes" wissen wir, dass die Seefahrt nicht ihre Stärke ist. Dafür wissen die merkantilen Musterknaben, wie sie ihr Geschäft vorantreiben und in aller Munde bleiben. Das ist auch ihr Ziel mit Delikatessen wie Basiliskenzungen und Maraskenbeinen, die sie zu jeder Gelegenheit anpreisen. Seit ihrem letzten Auftritt in Efferdas planen sie zudem einen Einstieg ins Buchgeschäft, die Unterstützung einer mäßig erfolgreichen Delphinocco-Mannschaft, sowie den Aufbau eines neuen zeitgemäßen Geschäftszweiges in Kooperation mit der Familie Aspolo: „*Monetes messerscharfe Metallwaren*“. Nun hört man gar, sie hätten endlich ein eigenes Handelshaus eröffnet – „*Monetes mannigfaltiges Meisterkontor*“. Dieses Mal gelingt ihnen bestimmt der Durchbruch. Und wenn nicht, haben sie mindestens so viele Geschäftsideen wie leckere Köstlichkeiten auf Lager.

Benjamin Possin

Ucuris Erwählter

Es war schon etwas nach dem Mittag, die zweite Praiosstunde ging ihrem Ende entgegen, als lauter Hörnerstoß weithin auch das Ende der kaiserlichen Beizjagd in den Hügeln vor dem Persenciello-Wald signalisierte.

Die Schreie der auffliegenden und niedergehenden Falken, die über einige Stunden fester Bestandteil der Geräuschkulisse über den Hügelkuppen und seichten Talsenken geworden waren, verebbten bald nahezu vollständig. Unter den jagenden Adligen und Jagdmeistern brach stattdessen teils eine Hektik aus, um erlegtes Vogelwild vor allem noch zum Sammelplatz des kaiserlichen Jagdgelöses zu bringen – auf dass es begutachtet, gewogen und letztlich bewertet werden konnte.

Dass dies die Aufgabe der kaiserlichen Falconiera, der beim Kaiser in hohem Ansehen stehenden *Myrran Tharedion* war, hatte sich längst herumgesprochen. Und so wurde jede ihrer Regungen, als sie durch die an einer Hügelflanke aufdrapierten Beutestücke schritt, von gespannten Adligen beobachtet.

Der Kaiser selbst, der die letzte Stunde der Beizjagd von der darüber liegenden Hügelkuppe aus beaufsichtigt hatte – genauer von seiner dreispännigen Jagdkutsche aus, an deren Seite sich eine Art filigraner, hölzerner Terrasse herabklappen ließ – verabschiedete sich im Hintergrund nun auch von der Prinzessin *Branwyn ni Bennain*, mit der er zuletzt im Zwiegespräch parliert, Delikatessen verkostet und eben das Jagdgeschehen beobachtet hatte. Manch einer fragte sich wohl, über was die Enkel der großen *Kaiserin Amene* und ihrer erbittertsten Rivalin, *Fürstin Kusmina Galahans*, dabei gesprochen hatten. Erst jetzt zogen die kaiserlichen Wachen, aus dem Adler- und dem Heilig-Blut-Orden, von den Draconitern und Famerlorianern, die zuvor weit gehaltene Abschirmung des Monarchen aber wieder enger, so dass die versammelten Edlen ihm näherkommen konnten.

Ein Raunen ging durch die Jägerschar, als die Falconiera schließlich die Sichtung der Jagdbeute abgeschlossen hatte und, selbst bedeckt durch je einen Ritter des Adler- und des Heilig-Blut-Ordens, geradewegs den Hügel hinauf zum Kaiser ging. Die Kür des erfolgreichsten Falkenmeisters der diesjährigen Kaiserjagd musste bevorstehen.

So ertönten nach kurzer Rücksprache des jungen Horas mit seiner favorisierten Hofjägerin erneut die kaiserlichen Jagdhörner. Und während der Kaiser selbst, flankiert von der Falconiera und einem Ordensmitglied der Ucuriaten, auf der 'Terrasse' seiner Jagdkutsche Aufstellung nahm, rief sein Herold: „*Es möge vortreten ... Signor Hasrolf von Culming!*“

Armin Bundt

Ausgabe 50! Juhu!

Wiedermal deutlich später als gedacht, haltet Ihr nun die Jubiläumsausgabe in den Händen. Ein sehr später Praios 1049 BF... Ich habe aber den angedachten Termin auf der Titelseite stehen gelassen, zumal die Titelgeschichte selbst ohnehin zum Jahreswechsel 1047/1048 spielt. Eine Titelgeschichte, die es in sich hat und von mir nur begleitet wurde, da ihr Inhalt sich aus der Abenteuertrilogie *Kaiserstern* speist, die die beiden Großreiche *Aventuriens* durcheinanderwirbeln wird. Dazu dürfte es in der kommenden Ausgabe zahlreiche weitere Artikel geben.

Alle fünf Stadtgazetten sind diesmal wieder dabei und man spürt beim Lesen, dass sich auch in der Spielerschaft etwas tut, dass man sich neu aufstellt. Sei es bei Wahlen in *Sewamund* und *Urbasi*, sei es bei Rückblicken auf den *Yaquiriencon* oder bei familiären Neuaufstellungen in *Unterfels*, *Efferdas* und *Urbasi*. Mit dem Abschluss der *Sangreal-Beschreibung* schließe ich eines meiner Großprojekte, im Wissen, dass schon ein weiteres auf die Veröffentlichung wartet: Die Beschreibung von *Horas-* und *Kronverwaltung*. Das aber erst in Ausgabe 51. Drei Familien zeigen, was bei ihnen bisher geschah und die *Kaiserjagd* nähert sich ihrem Ende.

Ich hoffe, Ihr habt Spaß an Ausgabe 50, in der ich auf langatmige Rückblicke verzichtet habe, nicht aber auf den passenden Rahmen...

Euer
Andree

S Bosparanisches Blatt

Der Zorn des Drachen Fortsetzung von Seite 3

Reiches, Wir
Khadan-
Horas,
empfehlen
Uns dem
Ratschluss
Unserer Rat-
geber und stel-
len hier-
mit fest,
dass unsere
einstige Base
Rohaja von Gareth
den Frieden zwischen den
Reichen aufgekündigt und damit
ebenso den Uns ganz per-
sönlich bindenden Frieden von
Mantrash'Mor aufgelöst hat.

Keine Fesseln binden den Drachen darum
mehr und gemeinsam werden wir gen Gareth
ziehen, die Eidbrecherin ihrer ge-
rechten Strafe zuzuführen.

So verlangen es Recht und
Gerechtigkeit.

So verlangen es die Zwölfe.

Und so ist es Unser Wille.“

Mit diesen Worten er-
klärte seine Imperiale
Majestät dem Mittel-
reich den Krieg.

Nahezu zeit-
gleich ließ
Alarich von
Gareth-
Sighelmsmark mit
dem Eid von Eslams-
grund am 14. Rahja
1047 die Großfürsten-

bewegung
aus ihrer eigenen
Asche wiederaufstehen,
wähnte er mit dem Horasreich
einen neuen mächtigen
Verbündeten an seiner Seite.

Am 17. Rahja 1047 er-
reichten die Worte des
Horaskaisers Kaiserin Ro-
haja, die damit vor den Trümmern
ihres Erbes steht.

In Vinsalt bereitete man
sich derweil auf den Krieg
gegen Kaiserin Rohaja vor. Man
wollte eher schnell, als mit der Sollstärke der Legionen gen
Gareth ziehen, so dass vor allem die stehenden Hee-
re aus ihren Kasematten beordert wurden und eiligst
Soldverträge mit freien und gebundenen Condottieri
geschlossen wurden. Wobei manch einer die Gunst der
Stunde nutzte und sich gegen gutes Gold aus den Verträgen
freikaufen ließ. Die **Söldnerstadt Unterfels** wurde schnell zum
Zentrum des Truppenaufmarsches, lag sie nicht nur örtlich
dicht an der Grenze zu
Almada, sondern war
schon seit Jahren ein Tum-
melplatz zahlreicher Söldnererein-
heiten.

Impressum

Herausgeber:
Andree Hachmann

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Kate Aepfelbach, Thomas Braun, Armin Bundt,
Gero Ebling, Paul Franke, Andree Hachmann,
Roman-Tassilo Huber, Jens Matheuszik, Daniel Maximini,
Nils Mehl, Benjamin Possin, Wolf-Ulrich Schnurr,
Bernd Schwarz, Marc Überall, Dirk Wagener,
Sabine Zeitler, Jens Ziegler

Redaktionsanschrift:
Bosparanisches Blatt
Veenstraße 6 • 48432 Rheine

E-mail-Adresse und Homepage:
bb@liebliches-feld.de • www.liebliches-feld.net

Das Bosparanische Blatt
ist ein privates Fan-Magazin
ohne kommerziellen Absichten.

„Das Schwarze Auge“ und „Aventurien“ sind eingetragene
Warenzeichen der Ulisses Spiele GmbH, Waldems.

Als zu Beginn der Namen-
losen Tage der **Kai-
serstern** erlosch, sah man
darin in Vinsalt ein göttergefälli-
ges Zeichen, stand der Stern
doch seit alters her für die Herr-
schaft des Hauses Gareth. Eine
Herrschaft die nun an ihr Ende
gekommen zu sein schien.

Mitte Praios 1048
überschritt der
Horaskaiser
Khadan Firdayon mit
seinem Heer die Gren-
zen Almadadas.

Andree Hachmann

FANPROJEKT